ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 99. WIEN, SONNTAG DEN 29. DECEMBER 1895. XVI. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.
MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 399.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 29. DECEMBER 1895.

1895.

In wenigen Tagen geht das laufende Jahr zu Ende. Da erscheint es denn nun wohl angezeigt, einen im grossen Rahmen gehaltenen Rückblick über die auf allen Gebieten des Sports zu verzeichnenden Errungenschaften zu werfen. Das Jahr 1895 war ein Jahr des Fortschritts, ohne dass jedoch, wenn man vom Radfahrsport absieht, besonders grosse und gewaltige Leistungen geboten worden wären.

Um mit dem Rennsport in Oesterreich-Ungarn zu beginnen, so stand derselbe unter dem Zeichen von *Tokio*. Der grandiose Triumphzug, welchen der phänomenale *Talpra Magyar*-Sohn in seiner Heimat in der Zeit vom 28. April bis zum 3. October feierte, ist noch zu frisch in dem Gedächtnisse Aller, als dass eine Schilderung desselben nothwendig wäre. Insbesonders der spielende Sieg *Tokio's* im Oesterreichischen Derby hat fast kein Seitenstück in der Geschichte dieses grössten Rennens der Monarchie, er befestigte die allgemeine Meinung, dass *Tokio* nächst *Kincsem* das beste Product der inländischen Vollblutzucht sei. Leider sollte aber die Rennsaison nicht zu Ende gehen ohne eine grosse Enttäuschung für die vielen Bewunderer des Hengstes. *Tokio* wurde nach England geschickt, und grenzenloses, durch viele Tausende von a[illegible] Derbysieger angelegte Gulden documentirtes Vertrauen ward ihm entgegengebracht, als er im Cambridgeshire den Kampf mit den Vertretern der englischen Zucht aufnahm. Doch er unterlag hier schmählich, und nicht viel besser erging es ihm im Derby Cup. Die zu seinen Gunsten angeführten Entschuldigungen können seine Niederlagen zwar beschönigen, aber nicht rechtfertigen. Sie können auch das nicht sehr tröstliche Empfinden nicht übertünchen, dass unsere Zucht noch durch eine sehr tiefe Kluft von der Englands getrennt ist. Wenn man aber von *Tokio* absieht, dann muss man zugestehen, dass der inländische Derbyjahrgang ein überaus mässiger war. Einer seiner besten Vertreter, *Eltoli*, musste sich im St. Stephans-Preis ganz gewaltig strecken, um bei nur zehn Pfund zu seinen Ungunsten *Ignácz* schlagen zu können, der in seinem Jahrgang nicht einmal der guten zweiten Classe angehörte. Gelegenheit zur Auszeichnung nahmen von Dreijährigen noch *Toreador*, *Blondine* und *Margit*, die Uebrigen waren sammt und sonders schlecht. Dagegen hat man alle Ursache, mit der jüngsten Altersclasse zufrieden zu sein. Der ungeschlagene *Ganache*, der auf dem internationalen Boden von Baden-Baden in einer vornehmen Gesellschaft siegreich gewesene *Trivial*, der hochclassige *Gomba*, diese drei grossen Hengste bilden zusammen mit *Boglár*, *Bátor*, *Czigánylegény*, *Gyöngyös*, *Dandar*, *Coulisse*, *Weathercock*, *Bentinck* und *Voltigeur* eine wirklich auserlesene Gesellschaft, welche einen grossartigen Verlauf der nächstjährigen Zuchtprüfungen erwarten lässt. Hoffentlich ergeht es *Ganache*, dem Besten unter ihnen, besser als *Csaplaros*, der gleich *Ganache* den Austria-Preis gewonnen, als Dreijähriger aber sich gar nicht auszuzeichnen vermocht hat. An der Spitze der älteren Pferde marschirte *Or-vert*, der sich im Laufe der Jahre zu einem wirklich grossartigen Pferde entwickelt hat. Von Sieg zu Sieg eilte der ausgezeichnete *Bend Or*-Sohn, und so gross waren die von ihm errungenen Erfolge, dass selbst die bei seinem letzten öffentlichen Versuche in Pardubitz erlittene Niederlage den Ruhm *Or-vert's* nicht schmälern konnte. Mit der Erwerbung von *Or-vert* aber hat das k. k. Ackerbauministerium einen überaus glücklichen Griff gethan, und es müsste sich wirklich alle Vererbungstheorie als eitel erweisen, wenn der edelgezogene Hengst nicht einer der besten Vollblutbeschäler wird, die bisher im Inlande selbst gezogen wurden.

So wie in Wien und Budapest gedieh auch in der Provinz der Rennsport. In dem mächtig aufblühenden Sarajevo, in Krakau, Lemberg, Alag, Pressburg, Pardubitz und auf den verschiedenen Herrenreiterplätzen in Ungarn gab es brillanten Sport. Prag ist zwar dahingegangen, dafür aber erstanden dem Rennsport in Rymanów und Kis-Várda neue Heimstätten, und rüstigen Fortgang nahmen die Arbeiten in Kottingbrunn, wo vielleicht noch vor dem Derby die Glocke die Streiter zum ersten Kampfe rufen wird.

In Deutschland wurden auf rennsportlichem Gebiete keine besonders bemerkenswerthen Ereignisse gezeitigt. Am meisten thaten sich von älteren Pferden der Union- und Derbysieger *Impuls*, der Bezwinger von *Cherbourg* und *Sperber* im Jubiläums-Preis von Baden-Baden, *Armbruster*, dann der leider bereits nach der ersten Hälfte der Saison in die Brüche gegangene *Hannibal*, sowie *Gloire de Dijon*, *Waschfrau*, *Sperber* und *Migräne* hervor. Unter den Zweijährigen dominirten die dem formidablen U-Jahrgange von Slawentzitz angehörigen Vertreter des Fürsten Hohenlohe-Oehringen, neben denen noch *Monte Carlo*, *Seemärchen* und *Rondinelli* sich auszeichneten. Auf dem Gebiete des Hindernisssports ragten *Pampero*, *Meistersinger I.*, *Bastard* und *Lotte* hervor, Steepler, welche lange nicht an die Grossen der letzten Jahre, wie *Wellgunde*, *Frondeur*, *Funny Face*, *Zietenhusar* etc. heranreichen. Nicht viel Glück hatten die Deutschen mit ihren auswärtigen Experimenten. *Monte Carlo* unterlag im Austria-Preis gegen *Ganache*, und *Sport* wurde hier nur Vierter, *Erzlump* spielte im Henckel-Memorial in Wien eine überaus mässige Rolle, und nicht besser erging es in Paris der *Gloire de Dijon*, mit der ihr Stall den Prix du Conseil Municipal sicher zu gewinnen hoffte, unplacirt endeten im Névtelen-Hürdenrennen *Ilias* und *Hannchen*, und auch in der Grossen Pardubitzer Steeple-chase konnte kein Träger deutscher Farben zum Siege gelangen. Für diese Niederlagen boten die Erfolge von *Sujet mixte* in einem Verkaufsrennen in Wien, von *Bavarian*, *Yoredale* und *The Little Miller* in unbedeutenden Hindernissconcurrenzen in England nur geringen Ersatz.

In England war der Derbyjahrgang ein überaus mässiger. Seit langen Jahren hat kein so schlechtes Pferd wie *Sir Visto* das englische Derby gewonnen, und seinen Erfolg im St. Leger hat der Hengst des Lord Rosebery wohl nur dem Umstande zu verdanken, dass der vielleicht beste Dreijährige Englands, *Whittier*, in diesem Rennen nicht starten konnte. Wie schlecht *Sir Visto's* Altersgenossen sind, das zeigten deutlich die Eclipse Stakes, in denen *Le Justicier*, der in seiner Heimat nichts Besonderes zu leisten vermochte, *Whittier*, *None the Wiser*, *Le Var*, *Solaro* etc. bezwang. Einen denkwürdigen Verlauf nahm der Ascot Gold Cup, da hier *Isinglass* zum letzten Male in der Oeffentlichkeit erschien; er hatte freilich nichts Besseres als *Reminder* und *Kilsallaghan* zu schlagen. Jedenfalls führte sich der Derbysieger von 1893 besser auf als der Gewinner des blauen Bandes von 1894, der auch heuer nur einmal lief; *Ladas* vermochte in den Jockey-Club Stakes blos Vierter hinter *Laveno*, *None the Wiser* und *Venia* zu werden. Einer besseren Classe als die Dreijährigen dürften die Zweijährigen angehören, unter denen *St. Frusquin*, *Persimmon* und *Galeazzo* obenan stehen. Nahmen nun die Zuchtprüfungen keinen ihrem hohen Werthe würdigen Verlauf, so gestalteten sich dagegen wieder die grossen Ausgleichsrennen fast durchwegs interessant. Die Siege von *Euclid* im Lincolnshire Handicap, von *Marco* im Cambridgeshire, von *Rockdove* im Cesarewitch, von *Laodomia* im Derby Cup und von *The Rush* im Liverpool Autumn Cup waren Sensationsereignisse. Ein bemerkenswerthes Vorkommniss war in diesem Jahre der Ankauf des Australiers *Carbine*, dem dann noch die Erwerbungen von zwei anderen Abkömmlingen der australischen Zucht folgten, von *Carnage* und *Trenton*. Diese Importationen sind um so bezeichnender, als ja England auf dem Gebiete der Vollblutzucht tonangebend ist und das Beste an Vaterpferden besitzt, was überhaupt zu haben ist.

Was *Tokio* in Oesterreich, das war *Merlin* in Frankreich. Triumph auf Triumph feierte der schier unbezwingliche Hengst, der alle seine Rennen im allergewöhnlichsten Handgalopp gewann. Mit einem ausserordentlichen Stehvermögen begabt, sprang der *Vignemale*-Sohn fast stets vom Start mit der Führung ab und ging dann einfach nach Hause spazieren. Bei dreizehn Versuchen wurde er nur einmal geschlagen, im Prix des Acacias. Doch unterlag er hier blos in Folge einer momentanen Indisposition. Es ist für seinen Besitzer Herrn M. de Gheest mehr als bedauerlich gewesen, dass *Merlin* gar keine classischen En-

gagements besass. Dem Hengste, der als Jährling blos 700 Frcs. gekostet hatte, waren sammtliche Zuchtprüfungen wie reife Früchte in den Schooss gefallen. Hatte er doch im Prix Lyon-Chéri *Omnium II.* im Canter geschlagen, denselben *Omnium II.*, der dann im französischen Derby und im Prix du Conseil Municipal einen sensationellen Doppelsieg feierte und überhaupt den grössten Gewinn erzielte. Im werthvollsten Rennen des Landes, im Grand Prix de Paris, versagte der *Upas*-Sohn allerdings, er endete unplacirt, indess *Andree* den hart vom Unglück verfolgten *Cherbourg* und *Le Sagittaire* spielend schlug. Während *Merlin* und *Omnium II.* aus massigen Zweijahrigen sich zu grossen Dreijahrigen entwickelt hatten, vermochten *Le Sagittaire* und *Le Justicier* nicht die Hoffnungen zu erfüllen, die man in sie gesetzt hatte. Sie konnten in kleineren, allerdings noch immer gut dotirten Rennen ihren Hafer verdienen, wahrend sie in den classischen Concurrenzen ihrer Heimat unterlagen. Unter den Zweijahrigen that sich besonders *Hero*, eine *Dauphin*-Tochter des Grafen Fels, hervor, welche keine Bezwinger finden konnte. Achtunggebietend stand wie stets der französische Hindernisssport da, von dessen gewaltiger Ausdehnung die Thatsache Zeugniss gibt, dass nicht weniger als neunzehn Herren mehr als 50.000 Frcs. verdienen konnten, und dass der erfolgreichste Rennstallbesitzer, Herr G. Ledat, fast eine halbe Million Francs auf sein Conto brachte.

Auf dem Gebiete des Trabrennsports ging es heuer stiller zu als im verflossenen Jahre. Die meisten Ereignisse sind noch in Oesterreich zu verzeichnen, wo sich dieser Sportzweig eines höchst erspriesslichen gesunden Gedeihens erfreut. Die beiden maassgebenden Vereine in Wien und Baden arbeiten aus vollen Kraften weiter, um Sport und Zucht zu fördern und vorwarts zu bringen. Einen Markstein in der Geschichte der Entwicklung des Trabrennsports in Oesterreich bedeutet die Schaffung der Championship von Europa, die im August in Baden zum ersten Male zur Entscheidung kam und damit die Aera der Sensationsereignisse glanzvoll inaugurirte. In diesem Rennen schuf der Sieger *Spofford* den neuen europaischen Meilenrecord von 2 : 159, dem man jedoch mit Rucksicht auf die fortgesetzte Importation erstclassigen Materiales kein allzu langes Bestehen prophezeien kann. Dem Badener Beispiele folgte Wien mit seinem Grossen Wiener Heatfahren, das einen gleichen Erfolg hatte wie die Badener Concurrenz und den Sieg *Bellwether's*, des derzeit schnellsten Hengstes auf dem Continente, brachte. Aber auch in züchterischer Beziehung wurde viel geleistet. Eine Anzahl neuer Pferde kam in's Land, gute Hengste und vorzügliche Stuten, von denen man einen weiteren Aufschwung unserer Zucht erwarten darf. Die noch dem »alten Regime« entstammenden Inlander brachten sehr zufriedenstellende Leistungen, von denen jedoch nur die Kilometer-Records von *Istria* $1:34^3$ und *Adria* $1:36^2$ sowie der Zweijahrigen-Record *Csillag's* $1:46^4$ verzeichnet seien. In Deutschland dagegen brachte auch das Jahr 1895 dem Trabrennsport keine Wendung in seinem Geschicke. Trotz aller Bemühungen opferbereiter Anhanger siecht er dahin und kann sich nimmer erholen, da ihn die deutsche Regierung scheelen Auges betrachtet und nichts thun mag, um dem Trabrennsport, den nur noch die innere Kraft aufrecht erhalt, zu helfen. Bei so wenig erfreulichen Verhaltnissen müssen die Abhaltung des Matadoren-Meetings in Westend und die Ausschreibung der grossen Herrenfahrer-Reunion im nachsten Jahre immerhin als beachtenswerthe Bethatigung unermüdlichen Ringens um die Existenzbedingungen verzeichnet werden. In den anderen Staaten der alten Welt, die den Trabrennsport in grossem Style betreiben, Russland, Frankreich und Italien, entwickelten sich ebenso wie bei uns die Verhaltnisse ruhig weiter, ohne dass Ereignisse vorgefallen waren, die auch fur weitere Kreise von Interesse waren. In Amerika ist das verflossene Jahr gleichfalls ohne Sensationen abgelaufen. Die Weltrecords, die im Vorjahre erzielt wurden, blieben unerreicht, und damit auch die Hoffnung unerfüllt, die 2 Minuten-Grenze zu erreichen; nur einige neue Records wurden geschaffen, so *Azote's* Wallachenrecord von 2 : 04, dann *Fantasy's* Record einer funfjahrigen Stute von 2 : 07, sowie die Records fur dreijahrige Passgeher von *Directly* $2:07^1/_4$ und *Miss Rita* $2:09^6/_4$.

Der Rudersport wird allerorts durch den moderneren Radfahrsport in den Hintergrund gedrangt. In Wien war das Jahr 1895 fur die Ruderei ein kritisches; zu der schwindenden Theilnahme des Publicums für Ruderfeste gesellten sich noch innere Zwistigkeiten, die zum Glücke im Laufe des Jahres beigelegt wurden, so dass man nun vom Neujahr 1896 auf bessere Zeiten hoffen darf. In Deutschland erlebten die Anhanger des Rudersports die Freude eines seltenen grossen Triumphes: einer von ihnen, Fritz Miller aus Ulm, gewann die Meisterschaft von Europa. In Frankreich herrschen vollkommen zerfahrene Verhaltnisse, und auch in England ging in der verflossenen Saison weniger vor als in den früheren Jahren. Das 52. Match der beiden Universitaten gewann wieder Oxford, das damit seinen 29. Sieg in diesem historischen Wettkampf davontrug, die Meisterschaft von England fiel an Ch. Harding, der mit Ueberlegenheit über Tom Sullivan triumphirte. Die Weltmeisterschaften wurden diesmal in Texas ausgetragen, sie brachten im Einser den Sieg des Canadiers Jake Gaudaur, in den mehrriemigen Booten durchwegs Erfolge der englischen Crews.

Die Ereignisse auf dem Gebiete des Radfahrsports wurden heuer mehr denn je durch eine wilde Jagd nach Records gekennzeichnet, durch das unausgesetzte Streben der ausübenden Anhanger dieses Sports, jede neue Leistung sofort zu überbieten. Die meisten Weltrecords wurden in Frankreich geschaffen, wo es in Paris und Bordeaux ganz vorzügliche Bahnen gibt. Nur die Fliegerrecords sind in Amerika geblieben, das in J. S. Johnson einen Flieger par excellence besitzt; von 3—10 Kilometer halt die meisten Weltrecords Barden, von 10—200 der kleine Englander Jimmy Michael, der »Wunderknabe«, und von 210 Kilometer angefangen Huret bis zu 851·856 Kilometer, die der genannte französische Fahrer in 24 Stunden zurücklegte. Neben der Weltrecordsjagd gab es dann noch eine specielle Jagd nach Landes- oder Bundesrecords in den verschiedenen Landern, wobei in vielen Fallen der neue Record schon wieder geschlagen wurde, ehe er noch registrirt worden war. Davon bildete auch Oesterreich keine Ausnahme, für dessen Radfahrerschaft übrigens der Sieg Gerger's in der Fernfahrt Bordeaux—Paris einen stolzen Triumph bildete. Im Uebrigen aber haben die Verhaltnisse auf dem Gebiete des Radfahrsports in allen Landern unter der Unlösbarkeit der Amateurfrage arg zu leiden, namentlich Deutschland und mit ihm Oesterreich sind durch die auf dem Grazer Bundestage gefassten Beschlüsse und ihre Durchführung in einen geradezu chaotischen Zustand versetzt worden. Nur Frankreich kummert sich herzlich wenig um die ganze Amateurfrage, und gerade dort blüht der Radfahrsport am herrlichsten. Alle grossen Fahrer der Welt finden sich in Paris zusammen, das zur Centrale dieses Sports geworden. Nur Zimmermann fehlte heuer, der es vorzog, eine Tournée nach Australien zu machen, von der aber bis jetzt noch keine besonderen Grossthaten des »fliegenden Yankees« gemeldet werden. In seiner Abwesenheit unternahm es Banker mit denkbar bestem Erfolge, die Superioritat der amerikanischen Fahrer über die europaischen aufrechtzuerhalten. Banker, der u. A. auch das Wiener Radfahrerderby gewann, erwies sich allen Fahrern überlegen, die ihm entgegentraten, und erlitt erst am Schlusse der Saison in Folge Rückganges in der Form einige Niederlagen. Was Banker unter den »Fliegern«, ist Michael unter den »Stehern«, der überhaupt noch keinen einzigen Rivalen gefunden hat, der ihm gewachsen ware.

Auch auf dem Gebiete anderer Sportzweige waren noch zahlreiche Geschehnisse zu erwahnen. So z. B. der vollkommen unbefriedigende Ausgang des Kampfes um den Amerika-Pokal, der die Seglerkreise der alten und der neuen Welt in heftiger Erregung halt, die glanzenden Leistungen eines Jap Eden, der als Eislaufer zu Hamar die Weltmeisterschaften gewann und alle Weltrecords halt, der enorme Aufschwung, den das Schneeschuhlaufen auch in Deutschland und Oesterreich gefunden, und die erfreuliche Weiterentwicklung der athletischen Sportzweige nicht nur in England und in Amerika, wo sie ja heimisch, sondern auch bei uns, wo man diesen Uebungen noch vor ganz kurzer Zeit vollkommen fremd gegenüberstand. Fussball und Lawn Tennis, die Athletik in allen ihren Arten, Fechten und Turnen, sie finden nun auch bei uns regere Pflege als bisher, und die Zahl ihrer Anhanger wachst von Tag zu Tag, da sich die Erkenntniss von dem wohlthatigen Einflusse der Leibesübungen auf den Menschen und die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, dass das alte Sprichwort Recht hat, welches sagt, »nur in einem gesunden Korper kann ein gesunder Verstand wohnen«.

AUS DEN GESTÜTEN.

Einer der hervorragendsten Züchter der Monarchie, ein Mann von weitreichendem Scharfblicke und seltener Fachkenntniss, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Vollblutzucht ist Herr Nicolaus von Luczenbacher. Zahllos sind die Erfolge der von ihm gezogenen Pferde, sehr gross alljährlich die Summen, welche von den aus Pettend stammenden Pferden gewonnen werden. Die Thaten von *Eretnek*, *Old Ireland*, *Rubel*, *Manon*, *Bentinck* etc. haben den Ruf von Pettend befestigt, dessen Aufzucht bei der Frühjahrsauction stets lebhaften Anklang findet und starken Wettbewerb hervorruft. Die Luczenbacher'schen Jahrlinge erzielen immer hohe Preise, und darf der genannte Sportsman stets mit den Ergebnissen bei der Budapester Frühjahrs-Auction zufrieden sein. So brachten ihm heuer elf Jährlinge die schöne Summe von 27.950 fl. und damit einen Durchschnittspreis, der nicht gar oft bei Jahrlingslicitationen erreicht wird. Freilich scheint Herr Nicolaus von Luczenbacher keinerlei Kosten und Mühen bei der Erwerbung des Zuchtmateriales. Ein Schosskind des Glückes ist er aber sicherlich nicht. Dies zeigt sich bei *Tristan*. Der Hengst, dessen Erwerbung allseitig freudig begrüsst wurde, nachdem ja seine Producte in England und Frankreich mit schönstem Erfolge thatig waren und sind, ging leider ein, bevor er noch in Oesterreich-Ungarn ausgenützt werden konnte. In der letzten Zeit hatte Herr Nicolaus von Luczenbacher auch den Verlust einer so vornehm gezogenen Mutterstute wie *Temeraire* zu beklagen, die mit *Caltha*, *Jessica*, *Falaise*, *La Penitente*, *Miss Bessie*, *Ravenscraig* und *Ornate*, die ganz dasselbe Blut wie *Ormonde* in den Adern führt, zu den Zierden des Gestuts gehörte. Neu einrangirt wurden nach Ablauf der Rennsaison *Gurul*, *Raison* und *Mouche*, so dass nunmehr folgende 35 Stuten in Pettend stehen:

Bonchirosa, br. St., geb. 1887 v. Balvany—Broomieknowe.
Caltha, F.-St., geb. 1881 v. Lammermoor—Marybud.
Camilla, F -St., geb 1888 v. Stronzian—Camelia.
Egyszer egy, br. St., geb. 1890 v. Camballo—Eccentricity.
Falaise, br. St., geb. 1883 v. Robert the Devil—Philippine.
Fraga, dbr. St., geb. 1880 v. Camballo—Rambla.
Gurul, F.-St., geb. 1891 v. Craig Millar—Veilchen.
Haragos, dbr. St., geb. 1890 v. Kegy-úr—Hippona.
Jessica, br. St., geb. 1877 v Jackson—Pepita.
Juniata, schw. St., geb. 1883 v. Macaroni—Armorica.
Kapri, br St., geb. 1889 v. Muncaster—Capella.
Lady Hampton, F.-St., geb. 1887 v. Southampton—Lady Derwentwater.
La Penitente, F.-St., geb. 1882 v. Prince Charlie—Sister of Mercy.
Madame du Barry, br. St., geb. 1875 v. Favonius—Strategy.
Miss Bessie, Sch.-St., geb. 1885 v. Mereworth—Strath-[illegible]
Modiste, br. St., geb. 1880 v. Speculum—Cachmere.
Mouche, br. St., geb. 1890 v. Craig Millar—Mistake.
Ornate, F.-St., geb. 1888 v. Bend Or—Lizzie Agnes.
Pedritta, br. St , geb. 18[illegible]0 v. Buccaneer—Paulina.
Persecution, Sch.-St., geb. 1880 v. Strathconan—Perse-[illegible]
Petroleuse, F.-St., geb. 1887 v. Peter—Red Flag.
Philtre, br. St , geb. 1886 v. Philammon—Miriam II
Polyolbion, br. St., geb. 1881 v. Sir Bevys—Mythology.
Praxidice, dbr. St., geb. 1877 v. Lord Lyon—Pietas.
Practice, F.-St., geb. 1890 v. Petrarch—Praxidice.
Raison, F.-St., geb. 1891 v. Doncaster—Risk.
Ravenscraig, br. St., geb. 1891 v. St. Simon—Lady Teazle.
Rugosa, dbr. St., geb. 1887 v. Rosebery—The Belle.
Stately, schw. St., geb. 1883 v. Rotherhill—Lady Mor-[illegible]
Summer Breese, F -St., geb. 1877 v. Favonius—Tit.
Tartan Banner, br. St., geb. 1889 v. Camballo—Florence Montgomery.
Thoughtless, br. St., geb. 1875 v. Hermit—Salamanca.
Tündér, br. St., geb 1888 v. Ordeal—Tunica.
Water-rose, schwbr. St., geb. 1883 v. Rosicrucian—Apol-[illegible]
Winifred, br. St , geb. 1880 v. Broomielaw—Lampoon.

Unter den Fohlen, welche Herr Nicolaus von Luczenbacher heuer gezogen hat, finden sich vier Nachkommen in England aufgestellter Hengste. Es sind: die *br. St.* von Town Moor—Madame du Barry, die *br. St.* von St. Serf—Thoughtless, der *F.-H.* von Prince Rudolph—Summer Breeze und der *br. H.* von

Ingram—Winifred. Es ist selbstverstandlich, dass diese ganz englisch gezogenen Pferde bei der nachstjahrigen Auction hohe Preise erzielen werden. Doch durften auch die Nachkommen von *Morgan* und *Fenék*, worunter sich Kinder der *Tartan Banner*, der *Lady Hampton* und der *Falaise* befinden, nicht um billiges Geld weggehen. Die meisten Pettender Stuten werden in der nachsten Decksaison den drei Hengsten *Morgan*, *Beauminet* und *Gourmand* zugewiesen, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist:

Name	1895er Fohlen	1895 gedeckt von	1896 angemeldet zu
Madame du Barry	br. St. v. Town Moor	Gourmand	Gourmand
Thoughtless . . .	br. St. v. St. Serf	Juggler	Beauminet
Jessica	güst	Beauminet	Beauminet
Praxidice	verworfen	Beauminet	Beauminet
Summer Breeze .	F.-H. v. Prince Rudolph	Gourmand	Gourmand
Fraga	güst	Beauminet	Jack o'Lantern
Modiste	güst	Beauminet	Panzerschiff
Pedritta	br. St. v. Beauminet	Beauminet	Beauminet
Persecution . . .	br. St. v. Kegy-úr	Beauminet	Beauminet
Winifred	br. H. v. Ingram	Morgan	Morgan
Caltha	F.-H. v. Gaga oder Gunnersbury	Beauminet	Beauminet
Polyolbion	br. St. v. Morgan	Beauminet	Gourmand
La Penitente . . .	güst	Beauminet	Beauminet
Falaise	br. H. v. Morgan	Beauminet	Beauminet
Juniata	br. St. v. Morgan	Morgan	Morgan
Stately	güst	Morgan	Morgan
Tündér	F.-St. v. Morgan	Morgan	Beauminet
Water-rose	güst	Gourmand und Morgan	Jack o'Lantern
Miss Bessie . . .	güst	Beauminet	Morgan
Philtre	verworfen	Beauminet	Gourmand
Bonchirosa	br. St. v. Beauminet	Morgan	Morgan
Lady Hampton . .	F.-St. v. Fenék	Beauminet	Morgan
Petroleuse	F.-St. v. Morgan	Morgan	Beauminet
Rugosa	güst	Beauminet	Morgan
Camilla	br St. v. Beauminet	Morgan	Morgan
Ornate	br. St. v. Kegy-úr	Beauminet	Beauminet
Kápri	F.-St. v. Morgan	Beauminet	Morgan
Tartan Banner . .	br. H. v. Fenék	—	Beauminet
Egyszer egy . . .	verworfen	Beauminet	Morgan
Haragos	güst	Beauminet	Harvester
Mouche	—	—	Gourmand
Practice	güst	Beauminet	Beauminet
Gurul	—	Morgan	Gourmand
Raison	—	—	Beauminet
Ravenscraig . . .	güst	Morgan	Panzerschiff

Obwohl einer der besten Kaufer auf Jahrlingsmarkten, unterhalt Baron Gustav Springer bekanntlich selbst ein Vollblutgestüt. Seine grossen Erfolge als Züchter sind um so bemerkenswerther, als die Zahl seiner Stuten in den letzten Jahren eine sehr kleine war. Nun hat aber Baron Gustav Springer wieder eine bedeutende Vermehrung eintreten lassen. Theils importirte er im Laufe des Jahres aus England Stuten, so *The Summit*, *Pavane* und *Jeunesse*, theils rangirte er im Inlande gezogene Stuten ein, wie die *Italy*-Tochter *Poorly*, *Nyil* und *Kis-Iblya*, von der man mit Recht grosse Dinge erwarten darf. Die Zahl der der eigenen Zucht entstammenden Trager der Springer'schen Farben wird somit in Hinkunft wieder eine weit grössere sein, als sie bisher war, nachdem ja anzunehmen ist, dass die jungen Stuten nicht hinter den erprobten Perlen von Felsö Jattó: *Veronica*, *Lady Maura*, *Illona* und *Mirabel*, zuruckstehen werden. Die Liste der Springer'schen Mutterstuten umfasst folgende Namen:

Fidelity, F.-St., geb. 1884 v. Craig Millar—Scythian Princess.
Galliarde, br. St., geb. 1890 v. Galopin—Lady Maura.
Illona, F.-St., geb. 1876 v. Cambuscan—Theresa.
Isoline, br. St., geb. 1890 v. Isonomy—Italy.
Jeunesse, br. St., geb 1886 v. Scottish Chief—Julienne.
Kis-Iblya, br. St., geb. 1890 v. Vinea—Kisbaba.
Lady Maura, br. St., geb. 1879 v. Macaroni—Noblesse.
Marcona, br. St., geb. 1893 v. Petrarch—Princess Matilda.
Marigold, br. St., geb. 1891 v. Bend Or—Miss Maria.
Mirabel, br. St., geb. 1879 v. Macaroni—Gertrude.
Nyil, br. St., geb. 1885 v. Hermit—Nyl Gau.
Pavane, F.-St., geb 1890 v. Saraband—Eirene.
Poorly, br. St., geb 1892 v. Galaor—Italy.
The Summit, br St., geb. 1891 v. Autocrat—Pinnacle.
Veronica, F.-St., geb. 1879 v. Buccaneer—Verbena.

Nur fünf Fohlen befinden sich derzeit in Felsö Jattó, darunter ein *F.-H.* von Galaor—Veronica und ein *br. H.* von St. Serf—Jeunesse. *Illona*, *Lady Maura* und *Mirabel* sind nebst drei anderen Stuten leider gust geblieben. Besser dürfte sich das nachstjahrige Abfohlergebniss gestalten, nachdem von dreizehn heuer gedeckten Stuten die überwiegende Mehrzahl sicher tragend ist. In Bezug auf die Deckeintheilung für 1896 geht Baron Gustav Springer mit grosser Rigorositat und besonderer Rücksichtnahme auf Abstammung und Blutmischung vor. *Kis-Iblya* wird *Culloden* zugeführt werden. Das Product aus dem Gewinner des ersten Alager Preises und der ausgezeichneten Steherin konnte wohl zu classischen Ehren berufen sein, wenn sich an ihm die Vererbungstheorie nur halbwegs bewahrheitet. Die Dispositionen in Bezug auf die anderen Stuten werden durch nachstehende Tabelle veranschaulicht:

Name	1895er Fohlen	1895 gedeckt von	1896 angemeldet zu
Illona	güst (Galaor)	Fenék und Kisbér öcsese	Fenék
Lady Maura .	güst (Dunure)	Primás II.	Gaga
Mirabel . . .	güst (Gunnersbury)	Dunure	Gunnersbury
Verónica . .	F.-H. v. Galaor	Dunure	Matchbox
Fidelity . . .	br. St. v. Primás II.	Fenék und Primás II.	Dunure
Nyil	güst (Galaor)	Galaor	Harvester
Jeunesse . .	br. H. v. St. Serf	Ayrshire	Dunure
Gaillarde . .	güst (Morgan)	Gunnersbury	Duncan
Isoline . . .	güst (Vinea)	Harvester	Kisbér öcsese
Kis-Iblya . .	—	—	Culloden
Pavane . . .	F.-H. v. Lowland Chief	Master Kildare	Master Kildare oder Althorp
Marigold . .	br. H. v. Vinea	Pásztor	Kisbér öcsese
The Summit .	—	Gunnersbury	Gunnersbury
Poorly . . .	—	Dunure	Dunure
Marcona . .	—	—	Galaor

FRANZÖSISCHE FLACHRENNSTATISTIK.

Wie in Deutschland der seit Jahren fuhrende Graditzer Stall heuer von seiner Position verdrangt worden ist, so war dies auch in Frankreich der Fall. Baron A. Schickler, der Jahre hindurch dominirt hatte, wurde auf den vierten Platz verwiesen. Die Ehrenstellung nimmt diesmal mit 433.710 Frcs. Herr E. de St. Alary ein, dessen Farben freilich auch ein so grosser Dreijahriger wie *Omnium II.* trug. Verschwindend klein sind neben der Riesensumme, welche dieser Hengst nach Hause gebracht hat, die Gewinne von diesem sonst noch erfolgreicheren Stallgenossen *Vigoureux*, *Corsario* und *Feuille de Laurier*. Was für Herrn E de St. Alary *Omnium II.*, das ist für Herrn Edmond Blanc *Andree* gewesen, auf deren Conto mehr als drei Viertel der Blanc'schen Gewinnsumme von 411.187 Francs entfallen. Anders verhalt es sich bei Herrn A. Menier, der mit 382.795 Frcs. den dritten Platz einnimmt. Dieser Sportsman verfügt über den weitaus grössten Rennstall in Frankreich, und eine ganze Reihe von Pferden trug zur Erzielung oben genannter Summe bei. Dazu gehören *Rapallo*, *Balsamo*, *Boissière*, *Quelus*, *Bombon*, *Maugiron*, *Espiègle*, *Mels*, *Ghislaine*, *Blandy* etc. Baron A. Schickler hat seine in der Summe von 333.962 Frcs. ausgedrückten Erfolge hauptsachlich seinen *Le Sancy*-Kindern *Le Sagittaire*, *Le Justicier*, *Beatrix* und *Le Basilic* zu verdanken. Genau genommen war übrigens Baron A. Schickler auch heuer der gewinnreichste französische Rennstallbesitzer Frankreichs. In obige Summe ist namlich nicht der colossale Werth der Eclipse Stakes einbezogen, welche bekanntlich *Le Justicier* gewonnen hat. Gross ist auch die Anzahl der Pferde, welche für Herrn H. Say (331.062 Frcs.) eingetreten sind; die besten unter ihnen waren *Launay*, *Capulet*, *Idle Boy*, *North Star*, *Mahogany*, *Debarasse* und *Monthlery*. Die Hauptstützen des Vicomte d'Harcourt (305.912 Frcs.) waren *Cherbourg*, *Heureuse*, *Olmütz* und *Addy*, wahrend bei Herrn D. Guestier, der bekanntlich seit langen Jahren der Matador auf den mittel- und südfranzosischen Platzen ist, die Summe von 277.264 Frcs. durch zahllose Siege von Grossen ersten und zweiten Ranges erzielt wurde. Herr M. de Gheest (238.786 Frcs.) hatte das Glück, ein Pferd von den phänomenalen Fähigkeiten eines *Merlin* im Stalle zu haben, Herr H. Delamarre (180.725 Frcs.) stützte sich auf die ausgezeichnete *Kasbah*, *Excuse* und *Féodor*, Graf Juigné (171.574 Frcs.) auf *Moulinois*, *Isly*, *Daphnis* und *Clairvoyant*, Herr J. Prat (157.362 Frcs.) auf *Jaffa*, *Champignol*, *Nacelle* und *Monseigneur*. Die grosse Zweijahrige *Hero* war neben *Satan* und *Fleurus* in erster Linie für den Grafen Fels (154.729 Frcs), der eminente Steher *Lutin* für Herr Caillault (149.525 Frcs.), *Roitelet*, *Arioviste* und *Brin d'Or* für Herrn H. Ridgway (148.945 Frcs.) etc. thatig. Mehr als 100.000 Frcs. gewannen noch die Herren E. de la Charme, Baron Rothschild, Holtzer, Paul Aumont und Achille Fould, achtzehn Herren verdienten 50.000 bis 100.000 Frcs., 25 Herren 20.000 bis 5000 Frcs.

Den Reigen der gewinnreichen Pferde eroffnet natürlich *Omnium II.* Der ausgezeichnete Hengst absolvirte einen nicht gewöhnlichen Siegeszug, dessen markanteste Punkte die Triumphe im Derby und im Prix du Conseil Municipal waren und der ihm nicht weniger als 355.075 Frcs. eintrug. Die Siegerin im Grand Prix de Paris und in der Poule d'Essai des Pouliches, *Andrée*, folgt mit 331.662 Frcs an zweiter Stelle, und dann kommt mit 173.125 Frcs. der unvergleichliche *Merlin*. Der grandiose *Vignemale*-Sohn errang nicht weniger als zwolf Siege, und nur einmal wurde er geschlagen, wo er als krankes Pferd zum Pfosten ging. *Merlin* besass leider gar keine classischen Engagements, sonst hätte er vielleicht Erfolge errungen, wie vor ihm nie ein Pferd in Frankreich. *Le Sagittaire* (159.725 Frcs.) siegte in der Poule des Produits und im Prix Greffulhe, *Launay* (111.675 Frcs.) in der Poule d'Essai des Poulains, im Prix Biennial und im Prix Salvator. *Hero* hat mit 102.675 Frcs. mehr gewonnen als je zuvor ein Zweijahriger im Lande jenseits der Vogesen. Die ungeschlagene Stute holte sich u. A. das Grand Criterium International und den Prix de La Forêt, wo sie *Omnium II.* schlug 99.000 Frcs. brachte die Siegerin des Prix de Diane, *Kasbah*, 94.750 Frcs. *Lutin*, der Sieger in La Coupe, im Prix du Printemps, im Prix Dangu etc., und 85.250 Frcs. *Cherbourg* nach Hause, der oft genug mit dem unglückseligen zweiten Platze hatte vorlieb nehmen müssen, so auch im Derby und im Grand Prix de Paris. *Addy*, der Gewinner des Prix de Madrid und des Handicap Libre, gewann 84.025 Frcs., *Bombon*, welcher sein Stehvermögen im Prix Royal Oak documentirte, 80.350 Francs, *Vieux Temps*, der beste Trager der Guestier'schen Farben, 71.275 Frcs.; *Le Justicier*, der in seiner Heimat sich nicht als das grosse Pferd wie in England zeigte, 63.775 Frcs., *Gondolier*, der Sieger im Prix des Acacias und im Prix Rocquencourt, 62.200 Frcs., *Autriche*, welche in einer Unmasse von kleineren Rennen siegte, 59.912 Francs, der Prix Hocquart-Sieger *Roitelet* 56.875 Frcs. etc. Im Ganzen brachten neunzig Pferde ihr Conto auf 20.000 Francs und darüber. Sechs davon waren zweijahrig, sechzig dreijahrig, sechzehn vierjahrig und acht fünfjahrig.

Die Führung unter den erfolgreichen Vaterpferden hat der früher in Frankreich thatig gewesene, jetzt aber in England im Gestüte des Dr. Freeman befindliche *Retreat* inne, und zwar mit einer Summe von 429.904 Francs, die er hauptsachlich den Erfolgen von *Andree*, dann von *Marseillan* und *Virgile II.* verdankt. Die besten Producte von *Upas* (420.393 Frcs.) waren *Omnium II.* und *Divan*, und dann kommt mit 392.712 Francs *Le Sancy*, wohl das beste Vaterpferd von Frankreich. Freilich macht man dem Erzeuger von *Le Sagittaire*, *Le Justicier*, *Soberano*, *Béatrix*, *Champignol* etc. den Vorwurf, dass er seinen Kindern nicht genügend Stehvermogen vererbe. Vielleicht werden die Erfolge der Vertreter spaterer Jahrgange von *Le Sancy* diese Kritiken verstummen lassen. Für *The Bard* (286.665 Frcs.) traten *Launay*, *Capulet*, *Charlemagne* und *North Star*, für *Vignemale* (250.410 Frcs.) der unvergleichliche *Merlin*, *Ordinan* und *Folatre*, für *Bay Archer* (219.716 Frcs.) *Vieux Temps*, *Moulat* und *Lorenzo*, für *Vigilant* (183.476 Francs) *Kasbah*, *Bolide* und *Chrôme* in erster Linie ein. Den alten *Xaintrailles* (155.845 Frcs.) brachten *Danubienne*, *Salambo*, *Feuille-Publique* etc. zu Ehren, *Fripon* (148.106 Frcs) errang mit *Vigoureux* und *Aunt Minnie*, *Richelieu* (138.645 Frcs.) mit *Bombon* und *Ghislaine*, der leider schon eingegangene *Tristan* (134.503 Frcs.) mit *Autriche*, *Archibald* und *Thrône* die meisten Erfolge u. s. w. Dem in Pervat stationirten *Bocage* verhalfen hauptsachlich *Roitelet* und *Honneur* zu der Summe von 106.271 Frcs. Der jetzt in Deutschland stehende *Le Destrier* brachte sein Conto auf 64.033 Frcs., *Panzerschiff* findet sich mit 5450 Frcs in der Liste vor.

Sechzig Herrenreiter haben heuer in Frankreich Rennen gewonnen. An ihrer Spitze steht mit vierzehn Siegen Graf Clermont-Tonnerre. Marquis de St Vallier und Mr. J.-H. Wright siegten je neunmal, F. M. Clement Duval siebenmal, Mr. Easton fünfmal u. s w. Das Championat unter den Jockeys errang mit 64 Siegen Dodd, der im vergangenen Jahre an sechster Stelle gestanden war. Ihm schliessen sich Clout mit 60, J. Watkins mit 57, Ellis mit 54, Bridgeland mit 53, Barlen mit 50, French mit 47 gewonnenen Rennen etc. an. Dodge, der Champion von 1894, hat heuer nur 29 Siege gefeiert. Im Ganzen gewannen 186 Jockeys wenigstens ein Rennen.

Im Nachstehenden geben wir die genauen Listen:

I. Liste

jener Rennstallbesitzer, welche auf französischen Flachbahnen mehr als 20.000 Frcs. gewonnen haben:

Name	Frcs.	Name	Frcs.
E. de Saint-Alary	433.710	X. Balli . . .	55.625 —
Ed. Blanc . . .	411.187	Gf. Berteux	53.400 —
A. Menier . . .	382.795	H. Adler . .	51.337 —
Bar. Schickler .	333.962	S. Chaniot .	50.512 —
[illegible]	331.062	[illegible]	47.912 —
Vic. d'Harcourt .	305.912	M. Marghiloman	46.412 —
D Guestier . .	277 264	Gf. David-Beauregard . . .	45.185 —
M. de Gheest .	238.786	J. Nicolopulo .	44.937 —
H. Delamarre .	180.725	A. Abeille . .	44.325 —
Gf. Juigne . . .	171.574	Bar. Roger . .	43.025 —
J. Prat	157.362	Ch. de Gheest	39.545 —
Gf. Fels	154.729	H. Gibson .	34.750 —
M. Caillault . .	149.525	Gf. Saint-Phalle	34.466 —
H Ridgway . .	148.945	J.-R. Hennessy	33.625 —
E. de la Charme	116.422	G. Milton . .	33 525 —
Bar. Rothschild	111 311	Gf. Le Marois	32.341 —
Holtzer	109.066	Vic. Ph. d'Espou[illegible] de Paul . .	29.459 —
P. Aumont . .	108.684	Gf. Castellane . .	27.844 —
Achille Fould .	102.303	Paul Vidal . .	27.375 —
J de Brémond .	89.625	R. Lebaudy .	26.793 —
Bar. Nexon . .	[illegible]	Gf. d'Espous de Paul	25.593 —
E. Deschamps .	85.275	M. Ephrussi .	25.245 —
Jacq. Hennessy .	74.325	A. Balensi . .	24.533 —
I. Wysocki .	70.833	P Dervillé . .	24.437 —
Gf. Clermont-Ton[illegible]	70.101	Prinz Murat .	22.837·50
G. Desplanques .	69.316	M. Lebaudy	22.120·80
Camille Blanc .	69.012	T. Dugas . . .	21.833·50
Gf. Ganay . .	63.353	Verstraete . .	21.785·50
J. Arnaud . .	61.637	Vic. P. de Jous[illegible]	20 505·65
Ch. Lienart .	60.325		
H Petit	59.912		
Willy Carter . .	57 400		
N. Balli	55.975		

II. Liste

jener Pferde, welche auf französischen Flachbahnen 20.000 Frcs. und darüber gewonnen haben:

Name	Frcs.	Name	Frcs.
Omnium II. 3j. . .	355.075	Idle Boy 4j. . . .	[illegible]
Andrée 3j.	331.662	Moulinois 5j. . .	[illegible]
Merlin 3j.	173.125	Divan 3j.	[illegible]
Le Sagittaire 3j.	159 725	Marseillan 3j. . .	[illegible]
Launay 3j. . . .	111.675	Beffroi 4j.	[illegible]
Héro 2j	102.675	Jaffa 5j.	[illegible]
Kasbah 3j. . . .	99.000	Loiret 3j.	[illegible]
Lutin 4j.	94.750	Nigaud 4j.	[illegible]
Cherbourg 3j. .	85.250	Shéridan 2j. . . .	[illegible]
Addy 3j.	84.025	Excuse 4j.	[illegible]
Bombon 3j. . .	80.350	Quélus 3j.	[illegible]
Vieux Temps 3j.	71.275	Danubienne 3j. . .	[illegible]
Le Justicier 3j. .	63.775	Mamiano 5j. . . .	[illegible]
Gondolier 3j. . .	[illegible]	Brin d'Or 2j. . . .	[illegible]
Autriche 3j. . .	59.912	Stanislas 5j. . . .	[illegible]
Roitelet 3j. . .	56.875	Charlemagne 4j. .	[illegible]
Moulat 3j. . . .	53.125	Canigou 4j. . . .	[illegible]
Mons. Gabriel 4j. .	52 037	Feuille Publique 3j.	[illegible]
La Licorne 5j. .	51.950	Accapareur 4j. . .	[illegible]
Arioviste 3j. . .	51.550	Beatrix 3j.	[illegible]
Portugal 3j. . .	47.895	Isly 3j.	[illegible]
Pomard 5j. . . .	47.187	Le Stagirite 4j. . .	[illegible]
Dinette 3j. . . .	46.800	North Star 4j. . .	[illegible]

	Frcs.		Frcs.
Montabard 3j.	30.850	Folatre 3j.	25.198
Jouancy 3j.	30.325	Soberano 3j	24.762
Roncevaux 3j.	30.183	Lorenzo 3j.	24.612
Champignol 2j.	29.900	Espiègle 3j.	24.274
Honneur 3j.	29.361	Olmütz 2j.	23.900
Ordizan 3j.	28.675	Maîtrise 3j.	23.075
Rapallo 4j.	28.666	Lancelot III 3j.	22.600
Antraguet 3j.	28.658	Montlhery 3j.	22 087
Mahogany 3j.	28.050	Rosy Morning 3j.	22.025
Marines 3j	27.836	Domfront 3j.	21.941
Sterlet 4j.	27.800	Héros 3j.	21.850
Salambo 3j.	27.400	Entrechat 3j.	21.625
Balsamo 3j.	27.2[illegible]0	Heureuse 3j.	21.074
Vigoureux 4j.	27.150	Mademoiselle de Limermont 3j.	20.550
Guidon 3j.	26.800	Saint Leu 3j.	20.450
La Leyre 3j.	26.800	Marceau II. 3j.	20.425
Bolide 3j.	26.750	Callistrate 5j.	20.437
Ghislaine 4j.	26 633	Capulet 5j.	20.425
Virgile II. 3j.	26.574	Daphnis 2j.	20.400
Effendi II. 3j.	26.462	Francis 3j	20.325
Idole 3j.	25.836	Brunehilde 2j.	20.000
Halte Là 4j.	25 437		
Chrome 3j.	25.375		

III. Liste

jener Vaterpferde, deren Producte auf französischen Flachbahnen mehr als 20.000 Frcs. gewonnen haben:

	Frcs.		Frcs.
Retreat	429.904	Prologue	50.806
[illegible]	420.393	Bend Or	46.625
Le Sancy	392.712	Mourle	46.435
The Bard	286.665	John Day	44.200
Vignemale	250 410	Chitré	41.895
Bay Archer	219.716	Nougat	41.012
Vigilant	183.475	Plutus	40.583
Xaintrailles	155.845	Clairon	39.729
[illegible]	148.106	[illegible]	38.044
Richelieu	138.645	Florestan	37.975
[illegible]	134.603	Reluisant	37.906
Saltéador	134.172	Claymore	36.745
Zut	121 750	Pellegrino	35.921
Fricandeau	118.482	Flavio	33.900
Gamin	115.585	Silvio	33.770
Atlantic	115.350	Little Duck	31.325
Grand Master	111.740	Albion	31.203
Saxifrage	109.325	Poulet	30 150
Bocage	106.271	Vernet	29.855
Dauphin	103.675	Inval	28.700
Stuart	98 958	Strachino	28.141
Fra Diavolo	98 782	Lord Clive	27.087
Patriarche	92 550	Trayles	27.037
Monarque	90.893	Castillon	26.147
Fontainebleau	89.403	Farfadet	23.060
Cambyse	88.775	King Lud	22.862
Gulliver	81.837	Martin Pêcheur II.	22.555
Firmament	72 161	Son Excellence	21.925
The Condor	71.914	Clover	21.862
Julius Casar	68 850	Don Fullano	21.612
[illegible]	68.404	Energy	21 212
Frontin	65.762	Crafton	20.550
Le Destrier	64.033	Enterprise	20.425
Peregrine	[illegible]	Yellow	20.400
Lavaret	55.192	Little Duck [illegible] Frontin	20.275
Perplexe	54.587		
Krakatoa	53.460		

IV. Liste

jener Herrenreiter, welche auf französischen Flachbahnen wenigstens zwei Rennen gewonnen haben:

Gf Clermont-Tonnerre	14	Cormier	3
Marquis de St. Vallier	9	P. Olier	3
J.-H. Wright	9	De Ravignan	2
Cl. Duval	7	Boucher	2
Easton	[illegible]	De Fondclair	2
Morand	4	Lefèbvre	2
Galy	3	L. Thibault	2
Vic. Ph. d'Espous de Paul	3	Barrau	2
A. Arnaud	3	Ed. Guyot	2

V. Liste

jener Jockeys, welche auf französischen Flachbahnen wenigstens vier Rennen gewonnen haben:

			Siege
Dodd	64	W. Pratt	8
Clout	60	Woodley	7
J. Watkins	57	Davison	7
Ellis	54	Locker	7
Bridgeland	53	Boon	6
Barlen	50	W. Pantall	6
French	47	Green jun.	6
E. Watkins	41	J. Barthet-Tapie	6
Bowen	39	Jordan	6
[illegible]	[illegible]	Deeley	6
Holmes	29	Plain	6
Jones	24	Griffiths	6
F. Gooch	21	Vergniaud	6
Green	20	Bakes	5
Wycherley	18	Stanley	5
Crickmere	17	Weatherdon	5
H. Cutler	17	Voller	5
A. Childs	16	Higson	5
Rolfe	14	Flint	4
T. Brown	14	Bastoe	4
Maidment	13	Robinson	4
J. Childs	12	Cady	4
Mathews	12	Senfield	4
Sanders	12	Goater	4
J. Cooke	12	Madge	4
Grundy	11	Merle	4
Brookbanks	11	Horan	4
Roden	9	Skelton	4
Huxtable	8	Raynolds	4
Lewis	8		

IN ÖSTERREICH-UNGARN 1894 GEBORENE FOHLEN.

Des Herrn Kalman von Balogh *Afrikanerin* brachte am 29. Janner ein dunkelbraunes Hengstfohlen mit Stern und einigen weissen Haaren an der Krone des rechten Hinterfusses von *Kegy-úr*. *Afrikanerin* wurde wieder gedeckt von *Kegy-úr*.

Desselben *Julie* brachte am 7. Marz ein dunkelbraunes Stutfohlen ohne Abzeichen von *Kegy-úr*. *Julie* wurde wieder gedeckt von *Kegy-úr*.

Desselben *Vivienne* brachte am 15. Marz ein braunes Stutfohlen ohne Abzeichen von *Kegy-úr*. *Vivienne* wurde wieder gedeckt von *Kegy-úr*.

Desselben *Annonce* brachte am 16. Mai ein braunes Stutfohlen von *Milon*. *Annonce* wurde wieder gedeckt von [illegible]

Des Herrn Georg von Chernel *Finally* brachte am 29. Janner ein braunes Stutfohlen mit Stern, beide Hinterfüsse bis über die Fessel weiss, von *Petrus*. *Finally* wurde wieder gedeckt von *Dardas*.

Desselben *Whippiar* brachte am 24. Februar ein Fuchsstutfohlen ohne Abzeichen von *Petrus*. *Whippiar* wurde wieder gedeckt von *Vép*.

Desselben *Czarewna* brachte am 4. April ein braunes Stutfohlen ohne Abzeichen von *Kisbér öcscse*. *Czarewna* wurde wieder gedeckt von *Kisber öcscse*.

Desselben *Ejnye be jó* brachte am 10. Mai ein braunes Hengstfohlen, der linke Hinterfuss über der Krone etwas weiss, von *Beau Brummel*. *Ejnye be jó* wurde wieder gedeckt von *Veritas*.

Desselben *Szilva* verwarf von *Petrus*. *Szilva* wurde wieder gedeckt von *Primás II*.

Des Baron Leopold Edelsheim-Gyulai *Agnes Ethel* brachte am 16. April ein braunes Hengstfohlen von *Orwell*. *Agnes Ethel* wurde wieder gedeckt von *Orwell*.

Desselben *Cymba* brachte am 5. Mai ein Fuchshengstfohlen von *Orwell*, welches einging. *Cymba* wurde wieder gedeckt von *Orwell*.

Desselben *Banilla* brachte am 1 Juni ein braunes Stutfohlen von *Orwell*. *Banilla* wurde wieder gedeckt von *Orwell*.

Des Herrn Arthur Egyedi *Ben Ida* brachte am 23 Februar ein Fuchshengstfohlen mit durchgehender Blasse, der rechte Vorderfuss bis über die Fessel, der rechte Hinterfuss in der Krone weiss, von *Villam*. *Ben Ida* wurde wieder gedeckt von *Panzerschiff*.

Desselben *Dolly Hogg* brachte am 26. Februar ein Fuchshengstfohlen mit langlicher, durchgehender Blasse von *Linthorpe* *Dolly Hogg* wurde wieder gedeckt von [illegible]

Desselben *Syltebo* brachte am 16. Marz ein braunes Hengstfohlen mit langlicher Blasse, der rechte Hinterfuss in der Fessel, der linke Hinterfuss bis uber den Ballen weiss, von *Gunnersbury*. *Syltebo* wurde wieder gedeckt [illegible]

Desselben *Queen's Colour* brachte am 18. April ein braunes Hengstfohlen mit breiter, durchgehender Blasse, der rechte Vorderfuss uber der Krone, der linke Vorderfuss bis über den Ballen, beide Hinterfusse bis zum halben Röhrbein weiss, von *Gaga*. *Queen's Colour* wurde wieder gedeckt von *Villám*.

Desselben *Vadgalamb* brachte am 15. Mai ein braunes Hengstfohlen ohne Abzeichen von *Villam*. *Vadgalamb* wurde wieder gedeckt von *Villám*.

Desselben *Black Agnes* brachte ein Fuchshengstfohlen von *Villam*. *Black Agnes* wurde wieder gedeckt von *Har-*[illegible]

Desselben *Knight's Fee* brachte ein Fohlen von *Pancake*, welches einging. *Knight's Fee* wurde wieder gedeckt von *Morgan*.

Des Herrn Stefan von Losonczy *Maggie* brachte am 26. Janner ein dunkelbraunes Stutfohlen ohne Abzeichen von *Kegy-úr* *Maggie* wurde wieder gedeckt von *Kegy-úr*.

Desselben *Mauve* brachte am 4. April ein braunes Hengstfohlen mit kleinem Stern von *Kegy-úr*. *Mauve* wurde wieder gedeckt von *Kegy-úr*.

Desselben *Hiú* brachte am 27 April ein Fuchsstutfohlen mit Stern und Schnauzel, der rechte Vorder- und linke Hinterfuss in der Fessel weiss, von *Abonnent*. *Hiú* wurde wieder gedeckt von *Bocage*.

Der Herren Stefan von Losonczy und Kalman von Balogh *In flagranti* brachte am 15. Janner ein dunkelbraunes Hengstfohlen mit Stern von *Kegy-úr*. *In flagranti* wurde wieder gedeckt von *Kegy-úr*.

Derselben *Speculation* brachte am 26 Janner ein braunes Stutfohlen mit langem Stern und Schnauzel, der rechte Hinterfuss in der Fessel, der linke Hinterfuss ober der Krone getigert weiss, von *Kegy-úr*. *Speculation* wurde wieder gedeckt von *Kegy-úr*.

Derselben *Lady Milford* brachte am 29. Janner ein Fuchshengstfohlen mit langlichem Stern, beide Vorderfüsse und der linke Hinterfuss bis zum halben Schienbein weiss, von *Gunnersbury*. *Lady Milford* wurde nicht wieder gedeckt.

Derselben *Lady Fishguard* brachte am 24. Februar ein Fuchshengstfohlen mit grosser Blasse, beide Hinterfusse bis zum halben Schienbein weiss, von *Abonnent*. *Lady Fishguard* wurde wieder gedeckt von *Kegy-úr*.

Derselben *Evergreen* brachte am 3 Marz ein braunes Hengstfohlen mit Blasse und Schnauzel, der rechte Vorderfuss in der Fessel, beide Hinterfusse bis zum halben Schienbein weiss, von *Abonnent*. *Evergreen* wurde wieder gedeckt von *Dunure*.

Derselben *Masquerade* brachte am 16. Marz ein dunkelbraunes Hengstfohlen mit grosser Blasse, der linke Hinterfuss bis zur Fessel weiss, von *Kegy-úr*. *Masquerade* wurde wieder gedeckt von *Kegy-úr*.

Derselben *Kunst* brachte am 20. Marz ein braunes Stutfohlen mit grossem Stern, der rechte Vorderfuss und beide Hinterfusse in der Fessel getigert weiss, von *Kisber öcscse*. *Kunst* wurde wieder gedeckt von *Fenék*.

Derselben *Justina* brachte am 23. Marz ein braunes Stutfohlen mit Stern und Schnauzel von *Abonnent*. *Justina* wurde wieder gedeckt von *Panzerschiff*.

Derselben *La Marjolaine* brachte am 4. April ein dunkelbraunes Hengstfohlen mit kleinem Stern, beide Hinterfusse stichelhaarig, von *Kegy-úr*. *La Marjolaine* wurde nicht wieder gedeckt.

Derselben *Wissenschaft* brachte am 16. April ein braunes Hengstfohlen mit kleinem Stern von *Kisber öcscse*. *Wissenschaft* wurde wieder gedeckt von *Fenék*.

Derselben *Jane Shore* brachte am 20. April ein dunkelbraunes Stutfohlen mit kleinem Stern von *Kegy-úr*. *Jane Shore* wurde wieder gedeckt von *Kegy-ur*.

Des Baron Ernst Loudon *Esther* brachte am 1. Marz ein braunes Hengstfohlen mit Stern, beide Vorderfusse an der Krone, der rechte Hinterfuss bis zur Fessel, der linke Hinterfuss etwas höher weiss, von *Arcadian*. *Esther* wurde wieder gedeckt von *Stronzian*

Desselben *Aïda* brachte am 2. Marz ein Stutfohlen, Kohlfuchs mit Stern und Blasse, von *Zsupan*. *Aïda* wurde wieder gedeckt von *Stronzian*.

Desselben *Enttäuschung* brachte am 3. April ein lichtbraunes Stutfohlen mit langlichem Stern, der linke Hinterfuss etwas weiss, von *Arcadian* *Enttäuschung* wurde wieder gedeckt von *Master Kildare*.

FONOGRAF.

PROSIT NEUJAHR unseren Lesern!

TITEL und Inhalt fur das zweite Halbjahr 1895 liegen der heutigen Nummer bei.

ERZHERZOG OTTO verkaufte die zweijährige *Czimer*-Tochter *Exceptionelle* nach Russland.

DAS CITY AND SUBURBAN wird vom kommenden Jahre an mit 2000 Pfund Sterling dotirt werden.

IN HURST PARK finden morgen und übermorgen die letzten Rennen in diesem Jahre in England statt.

IN FRANKREICH wird die nachstjahrige Rennsaison in Marseille eröffnet, wo am kommenden Sonntag ein dreitagiges Hinderniss-Meeting seinen Anfang nimmt.

OBERST VON ZIEGLER, welcher in den Siebzigerjahren auf deutschen Bahnen mit grossem Erfolge als Herrenreiter thatig war, ist kürzlich in Berlin gestorben.

RIKIKI, die Mutter von *Spirifankerl*, wird im kommenden Jahre von *Nickel* gedeckt werden, zu dem Graf Nicolaus Esterhazy auch *Fairlight* und *Verona* angemeldet hat.

1702 PFERDE wurden heuer in Frankreich zur Auction gestellt. Davon waren 288 Jahrlinge. Von diesen brachten 25 einen Verkaufspreis von 10.000 Frcs. und daruber bis zu 30.000 Frcs.

HANS HEILING, der im Vorjahre in England erfolgreich gewesene *Fulmen*-Sohn, wird in der kommenden Decksaison in Steinort, dem Gestute des Grafen C. Lehndorff, als Vollblutbeschaler aufgestellt werden.

COMMON und *Royal Hampton*, die beiden in Childwick stationirten Vaterpferde, haben im vergangenen Jahre zusammen 90 Stuten gedeckt. Davon haben heuer 32 Fohlen von *Common* und 36 Fohlen von *Royal Hampton* gebracht.

AURARIA, die Gewinnerin des Melbourne Cup und der australischen Oaks, wurde von ihrem Besitzer, Mr. David James, im Vorjahre um 280 gs. gekauft. Der Werth des Melbourne Cup allein betrug 3000 Pfund Sterling

DIE DECKLISTE des auf dem Wege nach England befindlichen Australier *Carnage* ist fur 1896 bereits voll. Uebrigens wird bereits ein dritter in Australien gezogener Hengst in England erwartet. Es ist dies *Trenton*, der Vater der letzten Melbourne Cup-Siegerin *Auraria*.

3,887.950 FRANCS wurden in der abgelaufenen Renncampagne von der Société d'Encouragement an Rennpreisen zur Vertheilung gebracht. Davon entfielen 2,638.400 Francs auf Longchamps, 650 100 Francs auf Chantilly und 599.450 Francs wurden an die Provinz-Rennvereine abgegeben.

DIE REUGELDERKLARUNGEN für die beiden grossen Hindernissconcurrenzen in Nizza sind nicht besonders gut ausgefallen, da im Prix de Monte Carlo blos 22, im Grand Prix de Monaco nur 17 Pferde stehen geblieben sind. *Olifant* hat in beiden Rennen sein Höchstgewicht angenommen.

FURST FURSTENBERG hat seine Dispositionen in Bezug auf die von ihm in der letzten Zeit gekauften Stuten bereits getroffen. *Pedigree* und *Nanette* gehen zu *Le Sancy*, *Beauty Spot* und *Seraph* zu *Galliard*, *Sobriety* zu *Gouverneur*, *Terra Cotta* zu *Hannibal* und *Hegemonie* zu *Talpra Magyar*.

23 PFERDE hat Trainer Richards in Totis unter seiner Obhut. Zwolf gehören dem Herrn Felix Ritter von Scazighino, acht den Grafen Ladislaus und Stefan Forgach und drei dem Herrn Carl Wackerow. Die Pferde des Richard'schen Stalles wird J. Brown reiten, falls er nicht vom Trainer Stiles in Anspruch genommen wird.

DIE BIELAUER JAHRLINGE werden im nachsten Jahre wieder auf dem Breslauer Jahrlingsmarkt zum öffentlichen Verkauf gelangen. Der Contract zwischen Herrn G. von Bleichroder und Freiherrn E. von Falkenhausen betreffend die Abnahme der Bielauer Aufzucht, welcher nur auf zwei Jahre abgeschlossen worden war, ist mit diesem Jahre abgelaufen.

RITTMEISTER GRAF PLATEN hat in der letzten Zeit mehrere Pferde erworben. So vom Oberst Grafen Carl Auersperg den siebenjahrigen *Verneuil*-Sohn *Gold*, einen Halbbruder von *Kisbér*, vom Oberlieutenant Alois Kloth den achtjahrigen *Oroszvár*-Sohn *Remember* und den von seiner Thätigkeit auf der Rennbahn her bekannten *Eisenkönig*.

HERR V. MAY hat seine Rennfarben: dunkelroth und weiss gestreift, schwarze Kappe; zweite Farbe: dunkelroth und weiss gestreift, weisse Scharpe, schwarze Kappe, auf Lebenszeit eintragen lassen. Die Eintragung lasst die Absicht des Herrn V May erkennen, mit seinen Pferden in die nachstjahrigen Ereignisse auf inlandischen Bahnen eingreifen zu wollen.

BEIM JOCKEY-CLUB für Oesterreich werden auch diesmal wieder für die Grand Steeple-chase de Paris und für die Grande Course de Haies d'Auteuil am 31. December Nennungen entgegengenommen. Für diese beiden grossen französischen Hindernissrennen waren in diesem Jahre *Turul* und *Leidi* genannt worden, doch erfüllte keines dieser Pferde seine Engagements.

LIEUTENANT FANO, ein in Padua stationirter italienischer Officier, absolvirte vor Kurzem einen bemerkenswerthen Distanzritt. Er legte die 310 Kilometer lange Strecke von Faenza bis Ancona auf einem einem ungarischen Gestüte entstammenden Halbblüter in der kurzen Zeit von 65 Stunden zurück. Reiter und Pferd kamen in bester Condition in Ancona an.

FÜR RUSSISCHE RECHNUNG wurden kürzlich in Frankreich mehrere Erwerbungen gemacht. Das angekaufte Lot besteht aus den Deckhengsten *Falmouth, Idle Boy* und *St. Germain*, den Mutterstuten *Ravissante, Clorinde, Mark Bride, Mademoiselle de Capeyron, Dora II., Clara-Soleil* und *Last Lock*, und den Rennpferden *Sultan, Hungaria, Valerian* und *Lady Pellegrino*.

IN REGRET und *Omladina* erblickt der »Special-Commissioner« vom Londoner »Sportsman« den besten Hengst und die beste Stute unter den Zweijährigen von England. Von dem *Sheen*-Sohne des Herzogs von Westminster hat er eine so hohe Meinung, dass er ihn für fähig hält, in die Fussstapfen jener wenigen grossen Dreijährigen zu treten, welche die Zweitausend Guineen, das Derby und das St. Leger gewonnen haben.

IN UNGARN wird bekanntlich der Herrenreitersport in weit grösserem Maasse als in Oesterreich gepflegt. So wurden auf den unter der Patronanz des Ungarischen Herrenreitervereines stehenden Plätzen an sechzehn Tagen Rennen im Gesammtwerthe von 161.100 Kronen zur Austragung gebracht. 42 Herrenreiter absolvirten 441 Ritte. Im Ganzen liefen 200 Pferde 490mal, wodurch durchschnittlich auf einen Tag nahezu dreissig Starters kommen.

GRAF HADIK-BARKOCZY hat den Verlust eines vielversprechenden Jährlings zu beklagen, nämlich von *Protection*, einem von *Beau Brummel* stammenden Halbbruder von *Prior* und *Proponent*. Unter den Jährlingen des genannten Sportsman befinden sich übrigens drei Producte eines Hengstes, der als Vaterpferd sich bisher noch nicht auszuzeichnen Gelegenheit fand. Es ist dies *Korhány*, ein vom ehemaligen Minister-Präsidenten Coloman von Tisza gezogener brauner Hengst von Bibór—Linda.

IN JANUFKA, dem Gestüte des Grafen Franz Seilern, war das diesjährige Abfohlergebniss ein besonders günstiges, da nicht weniger als 15 Stuten Fohlen brachten. Im kommenden Jahre gehen die Seilern'schen Stuten sämmtlich zu Napagedler Beschälern, nachdem die zwei heuer in Janufka aufgestellt gewesenen Hengste *Mac Intosh* und *Livingstone* jetzt in Ungarn stationirt sind. Der Trial-Stakes-Sieger von 1891 steht in Hagymádfalvá, *Livingstone* in Doboz, dem Gestüte des Grafen Denes Wenckheim.

BOCAGE und *Espoir*, die beiden in Pervat stationirten Deckhengste, erhalten im kommenden Jahre reichlich Gelegenheit zur Auszeichnung. Zu dem Vater von *Roitelet* wurden bis jetzt 25, zu *Espoir* 19 Stuten angemeldet. Zu *Bocage* gehen 12 Stuten des Herrn Robert Lebaudy, darunter auch *Shall we Remember*, dann von bekannten Stuten noch *Artatlan, Phryne, Cashoo, Isaura, Cassandra* und *Hypothesis*, *Espoir* erhält 15 Stuten der Frau Mathilde von Kodolitsch, dann *Armány, Farsang, Cassiopeia* und *Avantgarde*.

IN DAR ES SALAAM, einer Stadt in den deutschen Colonien Afrikas, fanden am 1. December eine Steeplechase für Pferde und ein Flachrennen für Esel statt, deren Resultate die »Sp.-W.« kürzlich brachte. Beide Rennen, bei denen ein Totalisateur functionirte, gewann Lieutenant von Beringe. Die Esel zeigten sich sehr willig, nur einer, *Aegir*, warf seinen Reiter ab. Dem Grauthier scheint die Namensgleichheit mit dem in letzter Zeit so viel genannten Meergott so zu Kopf gestiegen zu sein, dass es keinen Herrn über sich dulden will.

KING AMPHION wurde als Fuhrpferd für *Gomba* erworben. Bei der letzten December-Auction erstand Mr. W. Waugh um 230 gs. den von Amphion—Rosa May gezogenen zweijährigen Hengst und verkaufte ihn an Herrn Rudolf Ritter Wiener von Welten. *King Amphion* ist heuer in seiner Heimat neunmal gelaufen und hat drei Rennen gewonnen, und zwar bei seinem Debut ein Verkaufsrennen in Lingfield, dann eine gleichnamige Concurrenz in Hurst Park und schliesslich die Juvenile Stakes in Lewes. Der schon gebaute Hengst durfte seinem Zwecke vollauf gerecht werden.

DER EINGANG mehrerer vielversprechender Jährlinge wird officiell gemeldet. Es hat Herr Elemér von Blaskovits den Verlust des von *Gaga* gezogenen Halbbruders von *Tire-a-cinq* und *Hogytetszik* zu beklagen, und weiters gingen ein Baron Hermann Königswarter's Fuchsstute *Galambom* von Gaga—L'Eclair, Graf Josef Pálffy's Fuchshengst *Balmaceda* von Balvany—Pásztor leány und Fuchsstute *Yerba Buena* von Bálvany—Country Girl, Herrn Robert Lebaudy's brauner Hengst *Marin* von Sheen—Flower o' the May und des Staatsgestüts Kisbér *F.-St.* von Kisbér öcscse—Nyil.

171 STUTEN wurden zu den Kisberer Hengsten angemeldet, und zwar 39 zu *Dunure*, 29 zu *Gaga*, 25 zu *Fenék*, 21 zu *Gunnersbury*, je 18 zu *Galaor* und *Primás II.*, zehn zu *Kisbér öcscse*, je vier zu *Biró* und *Pásztor*, zwei zu *Persistive* und eine zu *Filou*. Die genauen Anmeldungslisten bringen wir demnächst. Bis Ende voriger Woche waren übrigens bereits Graf Elemér Batthyányi's *Mutiny* und *Almádi*, Herrn Richard Wahrmann's *Lady Hermione, Narcissa, Ravissante* und *Princess Maud*, und vier Stuten der russischen Züchter Theodor von Dostojewsky und Stanislaus von Sonnenberg in Kisbér angekommen.

THE MIDSHIPMITE, der seit dem Frühjahre nicht in der Oeffentlichkeit erschienen war, zeigte am Donnerstag in der Clewer Handicap Steeple-chase in Windsor, dass er sich sein altes Können bewahrt hat. Er schlug nämlich unter dem hohen Gewichte von 12 St. 7 Pf. *Brookwood* und *Nod*, denen er 22 und 33 Pfund cedirte. Er war übrigens auch vom Glücke begünstigt, denn er hatte seinen mit einer Halslänge errungenen Sieg zum nicht geringen Theile dem Umstande zu verdanken, dass *Brookwood* auf der Geraden ausbrach. Im Rennen befand sich auch Herrn von Tepper-Laski's *Bavarian*; er endete gerade als Letzter.

IN MONOSTOR, der berühmten Zuchtstätte von *Turul, Toreador, Demetrius, Gar, Don Gomus* etc., stehen derzeit zwanzig Stuten, von denen nicht weniger als neunzehn tragend sind. Fohlen gibt es elf in Monostor, darunter einen *F.-H.* von Orvieto—Peterhead. Im kommenden Jahre werden die meisten Stuten von *Jack o'Lantern* gedeckt werden, dessen Producte zu grossen Hoffnungen Anlass geben. Die in Monostor gezogenen Pferde haben auch heuer wieder glänzende Triumphe auf der Rennbahn gefeiert, da sie nicht weniger als 116.195 K. gewannen. Ausserdem fielen dem Gestüte an Zuchtprämien 700 Mk. für die Erfolge von *Demetrius* in Baden-Baden zu.

IN ENGLAND wird das Abfohlen der Stuten, beziehungsweise werden die Fohlen selbst häufig gegen Unfall versichert. Die Versicherungsdauer erstreckt sich auf zwei Monate, von einem Monat vor der Geburt bis ein Monat nach der Geburt des Fohlens. Der Züchter, der das zu erwartende Product auf nicht höher als 300 Pfd. St. versichern durfte, musste bis jetzt 6½ Percent der Versicherungssumme zahlen. Die Versicherungsgesellschaften haben nun heuer in Folge einer grossen Anzahl von Fehlgeburten und sonstigen Unfällen derart schlechte Geschäfte gemacht, dass sie die Prämie auf 10 Percent der Versicherungssumme erhöhten. Auch [illegible] mehr Versicherungen auf alle Stuten eines Gestütes angenommen.

DIE THEILNAHME an der Preisfrage der »Special-commissioner« des Londoner Fachblattes »The Sportsman«, welche von den in Grossbritannien befindlichen Stuten am besten zu *Ladas* passen, war eine ungemein rege. Es wurden zehn Einsendern Preise zuerkannt, darunter auch dem Verfasser des berühmten Sammelwerkes »Die Stammmütter des englischen Vollblutpferdes«. Hermann Goos gab sein Votum für *Atalanta* von Galopin—Feronia, *Mrs. Butterwick* von St. Simon—Miss Middlewick, *Farewell* von Doncaster—Lily Agnes, *Ornament* von Bend Or—Lily Agnes, *Emmeline Marcia* von Queen's Messenger—St. Editha, *Dame President* von Barcaldine—Geheimniss, *Radiancy* von Tibthorpe—Meteor, *Light of Other Days* von Balfe—Meteor, *None the Wiser* von Wisdom—Corrie Roy und *Sterling Love* von See Saw—True Love, ab.

DAS GÖRLSDORFER GESTÜT steht unter den erfolgreichen Gestüten Deutschlands heuer in erster Linie. 22 seiner Producte haben auf den Bahnen des Nachbarreiches 251.430 Mk. gewonnen, von welcher Summe freilich die Hälfte allein auf *Impuls* entfällt. Harzburg steht mit 32 Producten und 201.136 Mk. an zweiter Stelle, und dann folgen Graditz, für welches gar 52 Pferde eintraten, welche insgesammt 194.055 Mk nach Hause brachten. Den vierten Platz nimmt Freiherr von Falkenhausen's Bielau (44 erfolgreiche Pferde — Gewinnsumme 135.164 Mk.) ein, und hierauf kommen Graf Hahn's Basedow (21 — 118.934 Mk.), Herrn C. von Lang's Puchhof (15 — 111.588 Mk.), Graf Tschirschky-Renard's Olscnowa (21 — 103.160 Mk.), Fürst Hohenlohe-Oehringen's Slawentzitz (7 — 84.372 Mk.), Herrn Ulrich von Oertzen's Remlin (16 — 83.292 Mk.), Freiherrn von Münchhausen's Bockstadt (5 — 84.090 Mk.), Graf Nicolaus Esterhazy's Nordkirchen (8 — 63.087 Mk.), Herrn von Transehe-Roseneck's Belmsdorf (5 — 62.229 Mk.) u. s. w.

IN DEUTSCHLAND wurden heuer bei öffentlichen Auctionen weit weniger Jährlinge als seit langen Jahren verkauft. Die Zahl derselben beläuft sich nämlich blos auf 53. Der dafür erzielte Gesammtpreis ist 165.280 Mk., was einem beiläufigen Durchschnittspreis von Mk. 3118·50 entspricht. Die drei theuersten Jährlinge waren *Nicotin* von Flageolet—Manila (Ankaufspreis 17.000 Mk.), *Dingi* von Galopin—Canoe (15.100 Mk.) und *Garibaldi* von Chamant—Rapina (14.400 Mk.). Den niedrigsten Preis von 240 Mk. brachte die *br. St.* von Caroussel—Boulangère. Die Erklärung der geringen Bewegung auf den diesjährigen deutschen Jährlingsmärkten liegt darin, dass die Aufzucht mehrerer Gestüte en bloc von Rennstallbesitzern erworben wurde. So erstand Fürst Fürstenberg die Aufzucht des Freiherrn von Biel, der Herren J. Saloschin, E. Landfried und F. Bothe, Fürst Hohenlohe-Oehringen erkaufte die Jährlinge des Grafen Tschirschky-Renard, Major Faddy die des Herrn von Wedemeyer, und Herr A. Beit erwarb sämmtliche Jährlinge des Grafen W. Redern.

DIE LISTE jener Todten von 1895, welche mit dem Rennsport im Zusammenhang standen, ist zwar nicht so gross wie jene von 1894, doch umfasst sie noch immer viele Namen. Gleich in der ersten Woche des seinem Ende sich zuneigenden Jahres starb der italienische Sportsman Marquis Birago, und dann folgten ihm im Laufe des Monates Jänner Lord Randolph Churchill, die englischen Hindernissstallbesitzer Edward Jones, Hugh F. Boyd und A. Deacon und der auch bei uns thätig gewesene Jockey Fred Barrett in den Tod. Ende März erlitt die inländische Sportwelt einen schweren Verlust durch den Hingang des als Rennmann wie als Züchter gleich hervorragenden Herrn Nicolaus von Blaskovits. Ein paar Tage später starb Graf Noailles, ein Steward des französischen Jockey-Club, und im April raffte langwierige Krankheiten den jugendlichen Jockey Frank Pache und den langjährigen Dreher'schen Trainer Tom Harraway dahin. Am 1. Juli stürzte der französische Hindernissjockey W. Taylor so unglücklich mit *Grenache* in Rouen, dass er seinen schweren Verletzungen bald erlag. Ende Juli verschied der englische Leichtgewichtsreiter E. Cawte und Anfangs August that dessen Berufsgenosse G. Brown, dem eine glänzende Zukunft beschieden schien, mit *Woodhouse* in Brighton seinen Todessturz. Im selben Monat starb auch der französische Hindernissreiter Robert Tunley und im September der Senior der französischen Sportsmen, A. Lupin, einer der grössten Züchter seiner Heimat. Im October verblich der *Kincsem*-Reiter Wainwright, im November entriss der unerbittliche Würgengel die englischen Trainers Edwin Weever und James Ryan ihrem Berufe und streckte nach kurzem Krankenlager den erst 23jährigen Fred Hesp nieder, der zuletzt in Karlburg Futtermeister war. Am 1. December zollte der französische Trainer Eugen Cutler der Natur seinen Tribut, und am Weihnachtsabend ist M. Max Lebaudy in einem südfranzösischen Bad den Folgen eines typhosen Fiebers erlegen. Der weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannte junge Millionär hatte in den letzten Jahren als Rennstallbesitzer schöne Triumphe gefeiert und war auch als Herrenreiter mit gutem Erfolge thätig. Der Verstorbene war bekanntlich ein Bruder des Herrn Robert [illegible]

MIT 1. JÄNNER 1896 tritt in Bezug auf das Abonnement unserer Zeitung gegen bisher insoferne eine Aenderung ein, als das sogenannte »Turfabonnement« aufhören wird, nämlich das Abonnement auf die Zeitung sammt allen Kalendern. Als wir vor langen Jahren das »Turfbuch« begründeten und die kleinen Monatskalender schufen, boten wir damit der eigentlichen Rennwelt einen ausserordentlich wichtigen und nützlichen Behelf, und wir fuhren darin bis heute fort, obgleich die Herausgabe der Kalender stets ein passives Geschäft blieb, bei dem die Einnahmen nie die Kosten zu decken vermochten. Nun gibt aber seit einigen Jahren der Jockey-Club ebenfalls einen Monatskalender heraus, und damit entfällt jeder Grund, diese Kalender auch unsererseits noch weiterhin erscheinen zu lassen. Was aber das »Turfbuch« anbetrifft, das für den Rennmann noch viel unentbehrlicher ist als die kleinen Saisonkalender, so haben wir dem Directorium des Jockey-Clubs nahegelegt, dasselbe ebenfalls fortan selber herausgeben zu lassen, da auch diese Publication jährlich einen erheblichen Zuschuss erfordert, den zu leisten von einem privaten Unternehmen wohl auf die Dauer nicht erwartet werden kann. Es wird sich nun in den ersten Wochen des neuen Jahres entscheiden, was bezüglich des »Turfbuch 1896« geschehen soll. Erscheinen wird es wohl jedenfalls, ob schon als officielle Publication des Rennsecretariates oder noch ein letztes Mal unter unserer Flagge, das wird das Directorium des Jockey-Clubs entscheiden. In die Pränumeration auf unser Blatt kann es aber unter diesen Umständen nicht mehr einbezogen werden, und bitten wir daher jene unserer P. T. Abonnenten, welche bisher das sogenannte »Abonnement für Turfkreise« hatten, für 1896 das Blatt allein mit 20 fl. zu pränumeriren.

RENNEN.

TERMINE.

1895.

ENGLAND.

Hurst Park . . . . 30., 31. December

1896.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien . 6., 9., 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26., 28., 30. April, 1. Mai
Budapest . . . . 3., 5., 7., 9., 10., 12., 14., 16., 17. Mai
Wien . . . . 19., 21., 24., 25., 28., 31. Mai, 2., 4., 7. Juni
Tátra-Lomnicz . . . . 26., 28., 30. Juli, 2. August
Budapest . . . . 9., 11., 13., 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27. August
Totis . . . . 30. August
Wien . . . . 6., 8., 10., 13., 15., 17., 20., 22. September
Budapest . . 26., 27., 29. Sept., 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. October
Wien . . . . 15., 18., 20., 22., 25., 27. October

DEUTSCHLAND

Berlin-Carlshorst: 6., 7., 16., 23., 29. April, 7., 13., 21., 28. Mai
[illegible] . . . . 6., [illegible]
[illegible] . . . . [illegible]

FRANKREICH.

Marseille . . . . 5., 9., 12. Jänner, 15., 22. März
Nizza . . . . 13., 16., 19., 21., 23. Jänner
[illegible]
Auteuil: 15., 16., 18., 20., 23., 27. Februar, 1., 5., 8., 12., 15., 19., [illegible]
Maisons-Laffitte . . . . 17., 20., 27., 31. Marz
Colombes . . . . 18., 25. Marz
Paris . . . . 29. Marz

NENNUNGSSCHLUSSE.

DEUTSCHLAND.

DECEMBER.

30. Breslau: Pr. v. Breslau 1896. 30.000 Mk. — Pr. v. Breslau 1897. 30.000 Mk. — Pr. v. Breslau 1898. 30.000 Mk., zu nennen.

[illegible]

30. Hamburg-Horn: Hamburger Criterium 1896. 15.000 Mk. Zweij. — Gr. Hansa-Pr. 1896. Enrpr. u. 40.000 Mk., zu nennen.

FRANKREICH.

DECEMBER.

[illegible]

REUGELD-ERKLARUNGEN.

Nizza 1896.

Erster Tag. Montag den 13. Janner.

PR. MONTE CARLO. Hü.-R. Hcp. 20.000 Frcs. 3000 M.

Es sind stehengeblieben:

Olifant a.	$75\frac{1}{2}$	Kg.	Padlock 5j.	61	Kg.
Times 5j.	73	»	Ouistreham 6j.	61	»
Faultless 5j.	$67\frac{1}{2}$	»	Greco 6j.	60	»
Calvados 5j.	$64\frac{1}{2}$	»	Festuca 6j.	60	»
Boudoir 6j.	$64\frac{1}{2}$	»	Piquante 4j.	60	»
Iskender a.	$62\frac{1}{2}$	»	Comte Jean a.	60	»
Cassio 5j.	$62\frac{1}{2}$	»	Vieux Temps 4j.	60	»
Sea Wave a.	62	»	Antraguet 4j.	60	»
Lancelot III. 4j.	62	»	Violette de Bretagne 4j.	60	»
Lobélia 5j.	62	»	Black Eyes 4j.	60	»
Manfred 6j.	61	»			
Virgile II. 4j.	61	»			

Zweiter Tag. Donnerstag den 16. Janner.

GR. PR. DE MONACO. St.-ch. Hcp. 25.000 Frcs. 4400 M.

Es sind stehengeblieben:

Olifant a.	76	Kg.	Boudoir 6j.	[illegible]	[illegible]
Times 5j.	$71\frac{1}{2}$	»	Lobélia 5j.	[illegible]	»
Ranville a.	$67\frac{1}{2}$	»	Padlock 5j.	[illegible]	»
Faultless 5j.	[illegible]	»	Attichy 6j.	[illegible]	»
Calvados 5j.	[illegible]	»	[illegible]	[illegible]	»
Iskender a.	[illegible]	»	L'Isère 5j.	[illegible]	»
Girthead a.	[illegible]	»	Comte Jean a.	[illegible]	»
Martingale 5j.	[illegible]	»	Paola 4j.	[illegible]	»
Folichon 5j.	[illegible]	»			

AUSSCHREIBUNGEN.

Hamburg-Horn 1896.

HAMBURGER CRITERIUM. 15.000 Mk., hievon 11.500 Mk. dem ersten, 2000 Mk. dem zweiten, 1000 Mk. dem dritten und 500 Mk. dem vierten Pferde. Den etwa verbleibenden Rest an Eins. und Reug. erhalt der Sieger. Für 2j. in Deutschland, der österreichisch-ungarischen Monarchie, Dänemark, Schweden und Norwegen geborene oder im Jahre ihrer Geburt dahin eingeführte und bis zum 1. Juni 1895 daselbst verbliebene Hengste und Stuten. Eins. 200 Mk., halb Reug., jedoch nur 50 Mk., wenn nicht das Reugeld mit weiteren 50 Mk. bis 31. Mai 1896 eingezahlt wird. Gew.: Hengste 56 Kg., Stuten $54\frac{1}{2}$ Kg. Inländische Pferde $2\frac{1}{2}$ Kg. erl. Für jeden bisherigen Sieg $2\frac{1}{2}$ Kg. mehr, bis 10 Kg. accumulativ. Dist. ca. 900 M. (Zw. B.) Zu nennen bis 30. December 1895 im Generalsecretariat des Union-Clubs in Berlin.

GROSSER HANSA-PREIS. Ehrenpr. und 40.000 Mark, hievon 30.000 Mk dem ersten, 6000 Mk. dem zweiten, 3000 Mk. dem dritten, 1000 Mk. dem vierten Pferde. Den etwa verbleibenden Rest an Eins. und Reug. erhalt der Sieger. Für 3j. und altere Hengste und Stuten aller Lander. Eins. 400 Mk., Reug. 300 Mk., jedoch nur 100 Mk., wenn die Nachzahlung von 200 Mk. nicht bis zum 1. Mai 1896 erfolgt. Gew.: 3j. $53\frac{1}{2}$ Kg., 4j. 62 Kg., Aelt 65 Kg. Stuten $1\frac{1}{2}$ Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 10.000 Mk. $1\frac{1}{2}$ Kg., von mindestens 20.000 Mk. 3 Kg., von mindestens 30.000 Mk. 4 Kg., von mindestens 50.000 Mk. 5 Kg. mehr, jedoch nicht accumulativ Inlandischen Pferden, welche kein Rennen im Werthe von mindestens 5000 Mk. gewonnen haben, 2 Kg. erl. Dist 2200 M. Zu nennen bis 30. December 1895 im Generalsecretariat des Union-Clubs in Berlin.

RESULTATE.

Birmingham 1895.

Freitag den 20 December.

STAFFORDSHIRE-HCP.-ST.-CH. 200 sovs. 3200 M.

J. A. Miller's 3j. br. H. *Carrington* v Macheath—Australia, 10 St. 8 Pf (Halsey) . . . . B. Hall 1
C. Hibbert's 4j. br. H. *Last Toast*, 11 St 3 Pf. R. Nightingall 2
Capt. Whitaker's 5j. schw. H. *Barcalwhey*, 10 St. 13 Pf. R. Chaloner 3
R. Lebaudy's 5j. *Quilon*, 12 St. 7 Pf . . Mr. Davies 4
Maher's 6j. *Detonator*, 12 St. 7 Pf. . . McCullen 0
T. Cannon's a. *Deerstalker*, 11 St. 5 Pf. . Mawson 0
Capt. Fenwick's 6j. *County Council*, 12 St. 3 Pf. Williamson 0
F. E. Irving's 6j. *Keep Out*, 11 St. 1 Pf. Mr. Widger 0
Keeping's 4j. *Greenshill*, 10 St. 10 Pf. . . . Mathews 0

Wett.: 7 : 4 *Last Toast*, 5 *Barcalwhey*, 6 *County Council* und *Carrington*, 7 *Deerstalker*, *Keep Out* und *Greenhill*, 10 *Detonator*, 100 : 8 *Quilon*. Leicht mit vier Langen gewonnen; zwei Längen zurück der Dritte. Werth: 219 Pfd. St.

Zweiter Tag. Samstag den 21. December.

GR. WARWICKSH. HCP. ST.-CH. 400 sovs. 3200 M.

Sir S. Scott's 6j. br H. *Emin* v. Galliard—Venture, 11 St. (J. Cannon) . . . . Mawson 1
F. C. Stanley's 6j. br. W *March Hare*, 12 St. 11 Pf. R. Chaloner 2
Capt. Fenwick's a. F.-W. *Owick*, 11 St. 2 Pf. G. Williamson 3
J. Widger's 5j. *Miss Baron*, 11 St. 2 Pf. Mr. Murphy 4
H. Baker's 6j. *The Mitcher*, 10 St. 8 Pf. . . Mr. Hunt 5
Dawson's 4j. *Castle Warden*, 10 St. 13 Pf. Mr. Cullen 6
E. Deacon's 4j. *Legal Tender*, 11 St. 1 Pf. Mr. Cheney 7
M. A. Maher's a. *Whitehead*, 11 St. . . A. Nightingall 0
A. Coates' 5j. *Athelfrith*, 11 St. . . . . Callender 0
Lord Coventry's 6j. *Mediator*, 10 St. 12 Pf. Mr. Milne 0

Wett.: 2 *Owick*, 9 : 2 *March Hare*, 6 *Castle Warden* und *Emin*, 8 *The Mitcher*, 10 *Legal Tender*, 100 : 8 die Anderen. Sehr leicht mit drei Langen gewonnen; anderthalb Langen zurück der Dritte. Werth: 355 Pfd. St.

PFERDE IN TRAINING.

PUBLIC-TRAINIRANSTALT ZU TOTIS.

Trainer: W. Richards. Jockey: J. Brown.

Grafen Ladislaus und Stefan Forgach's:

Kurucz, 3j. schwbr. H. v. Insulaire—Fickle.
Labancz, 3j. F.-H. v. Beauminet—Fleetness.
Parta, 2j. br. St. v. Beauminet—Peeress.
Fitness, 2j. br. St. Filou—Conundrum.
Belle Minette, 3j. br. St. v. Beauminet—Fenyes.
Isra, 1j. br. St. v. Beauminet—Dolly.
Hajadon, 1j. dbr. St. v. Bendigo—Philtre.
Bunkó, 1j. br. H. v. Morgan—Fritella.

Felix Ritter v. Scazighino's:

Dämon, 4j. F.-H. v. Verneuil—Fée.
Unser Graf, 3j. F.-H. v. Stronzian—Farà da se.
Ninon, 3j. F.-St. v. Pasztor—Niniche.
To-on, 2j. br. H. v. Stronzian—Tosca.
Sapristi, 2j. dbr. St. v. Theodore—Safety.
Euer Gnaden, 2j. F.-St. v. Galaor—Edith.
Vanda, 2j. F.-St. v. Zsupan—Veglia.
Hrabianka, 2j. schwbr. St. v. Galeotto—Folie.
Dolomit, 1j. br. H. v. Pancake—Donita.
Hochgeboren, 1j. F.-St. v. Galaor—Herre Kata.
Toga, 1j. br. St. v. Gunnersbury—Tosca.
Lady Ila, 1j. br. St. v. Insulaire—Lady Eaton.

C. Wackerow's

Da Capo, 3j. br. W. v. Waisenknabe—Capua.
Célestin, 2j. F.-W. v. Zsupan—Celia.
Anna, 2j. F.-St. v. Gunnersbury—Anodyne.

NOTIZEN.

WILLIAMSON ist bereits wieder vollkommen hergestellt. Der ausgezeichnete Jockey gewann nach kurzem Krankenlager am Freitag der Vorwoche bereits wieder ein Verkaufs-Hürdenrennen in Birmingham.

DER MORGIGE TAG erfordert wieder die Aufmerksamkeit unserer Rennstallbesitzer, da für eine Reihe von deutschen Rennen, welche auch inlandischen Pferden offen stehen und auch theilweise schon österreichisch-ungarische Farben beim Start gesehen haben, Nennungsschluss ist. Zu diesen Concurrenzen gehören u. A. der Silberne Schild 1897, die beiden Grossen Preise von Berlin 1897 und 1898, die drei neugegründeten Preise von Breslau 1896 bis 1898, sowie das Hamburger Criterium und der Grosse Hansa-Preis 1896.

TRABEN.

TERMINE.

1896.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . . . . 22., 25., 29. März, 5. April
Wien (Sommer-Meeting) . . . . . . 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17. Mai
Triest (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 24., 25., 31. Mai, 4., 7. Juni
Wien (Juni-Meeting) . . . . 14., 18., 21., 25., 28., 29. Juni
Baden (Juli-Meeting) . . . . 5., 9., 12., 16., 19., 23., 26. Juli
Baden (August-Meeting) . . . . 2., 6., 9., 15., 16. August
Triest (Herbst-Meeting) . . . . 6., 8., 13. September
Wien (Herbst-Meeting) . 24., 27. September, 1., 4., 8., 11. October

DEUTSCHLAND.

Berlin-Westend: 29. April, 1., 7., 14., 25. Mai, 1., 3., 5., 22., 25., 29. Juni, 2. Juli, 31. August, 2., 4., 7., 28. Sept., 1., 5., 8. October

ZÜCHTER UND RENNSTALLBESITZER.

Die Generalversammlung des Wiener Trabrennvereines am vorigen Donnerstag, die sich, wie wir bereits berichteten, vollkommen glatt und rasch abwickelte, erhebt sich durch ein Moment wesentlich über die Generalversammlungen der letzten Jahre. Es gab namlich eine ganz veritable Zuchtdebatte, in welcher ein Vertreter der Rennstallbesitzer und ein Vertreter der rein züchterischen Ideen sich gegenüberstanden. Die Rennleute behielten die Oberhand; ihr Sieg findet seinen Ausdruck darin, dass statt des Grafen Dominik Hardegg, der sich voll und ganz für die von ihm vertretenen Ideen eingesetzt hatte, Graf Adolf Gyulai, der opfermuthige und passionirte Rennmann, in's Comité gewahlt wurde.

Die Debatte war durch Herrn G. Neumann angeregt worden, der dem Directorium, respective der Generalversammlung eine Reihe von Wünschen der österreichischen Trabrennstallbesitzer unterbreitete. Die Ausführungen dieses Redners decken sich, was die Ausschreibung systemisirter Zuchtrennen anbelangt, vollkommen mit den Anschauungen, die wir seit einem Jahrzehnt vertreten. Das, was diesmal in der Generalversammlung durch Herrn Neumann angeregt wurde, hatte schon langst geschehen können und auch geschehen sollen, denn die Ausschreibung systemisirter Zuchtrennen ist, wie sich zeigt, ein Wunsch, dessen Erfullung sowohl im Interesse der Züchter als in dem der Rennstallbesitzer liegt. Deshalb wird den Ausfuhrungen dieses Redners, auch wenn man der allzufrühen Ausnützung der Zweijahrigen das Wort nicht reden kann, jeder wahre Freund der Trabersache beipflichten müssen. Die Rede des Herrn Neumann hat folgenden Wortlaut:

Die Generalversammlung — fuhrt Redner aus — biete die einzige Gelegenheit im Jahre, wo die Mitglieder in ihrer Gesammtheit dem Directorium und dem Comité ihre Wünsche unterbreiten können. Er wolle daher die Aufmerksamkeit der zur Leitung berufenen Herren auf die Ausgestaltung des Rennwesens lenken, wie dieselbe in allen Kreisen der Interessenten auf das Lebhafteste gewünscht werde. Die Klagen der Züchter, die mehrfach durch die Presse laut geworden, seien nicht unberechtigt; die Züchter fanden in der That einen zu geringen und zu wenig lohnenden Absatz ihrer Producte. Dies komme daher, weil trotz der nicht geringen Inlander-Preise die Rennstalle in dem bisherigen Rennsystem keine Directive fur eventuelle Ankaufe finden konnten und weil dem System noch jenes Fundament mangle, auf welchem der gesammte Vollblutsport bereits so sicher weiterzubauen in der Lage ware. Es konne heute Niemand mehr behaupten, dass der Umfang der Zucht den Ausbau eines Zuchtprüfungssystems nicht gestatte. Die durch den Herrn Referenten mitgetheilte Anzahl von 250 in diesem Jahre registrirten Fohlen lasse einen Schluss auf die gewaltige Ausbreitung der Zucht insoferne zu, als diese Zahl in ihrem Ursprung noch auf das Jahr 1894 zurückgreife, wo noch nicht wie heuer 24 Deckhengste allein in Cisleithanien und 16 in Transleithanien thatig waren. Dem soliden züchterischen Unterbau der Bestrebungen fehle daher nur noch das Correlat im Rennbetriebe. Wir besassen heute nur das Derby und zwei Dreijahrigen-Fahren, die übrigen Inlander-Rennen wurden stets von Meeting zu Meeting ausgeschrieben und konnten daher weder den Züchter ermuthigen, noch den Rennstallbesitzer zu Ankaufen anregen. Der Verein sei heute kraftig genug, um für jedes Meeting mindestens zwei reine Zuchtrennen im Vorhinein ausschreiben zu können. Dem Redner schweben hauptsachlich mehrere grössere Dreijahrigen-Preise, dann Rennen für drei-, vier- und fünfjahrige Pferde mit geeigneten Pönalitaten, vor Allem aber ein grosses Zweijahrigen-Rennen für diesen Ausbau des Rennbetriebes vor Augen. Namentlich das Zweijahrigen-Rennen, dem man mit Gestattung Sr. Excellenz des allverehrten Herrn Prasidenten am besten den Namen Hunyady-Preis geben konnte, sei eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden. Denn die Rennstalle seien heute gezwungen, für die wenigen nicht hoch dotirten Zweijahrigen-Concurrenzen des Schlussmeetings der Saison ihr junges Material schon Monate vorher in Vorbereitung zu nehmen, und man konne sicher sein, dass nicht die wenigen Rennen, sondern das lange Training den Zweijahrigen eventuell Schaden zufüge. Dieser letztere Umstand veranlasst den Redner, dafür zu plaidiren, dass der durch die Renngesetze auf den 1. September festgesetzte früheste Termin der Zweijahrigen-Prüfung auf ein früheres Datum (1. Juli) verlegt werden möge; denn der zu spate Termin verhindere die züchtenden Stalle, ihr junges Material möglichst rasch gewinnbringend zu verwerthen, und verwehre den Züchtern, ihre

jungen Pferde zu einem Zeitpunkte öffentlich zu zeigen, wo noch eventuellen Kaufern eine Ausnutzung ihrer Ankaufe in der spateren Saison winke, und drücke daher, ohne Schutz vor den Gefahren des Trainings zu bieten, die Preise.

Ein anderes Vereinsmitglied stimmte der Ausschreibung von Zuchtrennen bei, ausserte aber dabei den Wunsch, der Verein moge auch den Provinzvereinen die Moglichkeit geben, sich zu kraftigen, damit auch sie ahnliche Rennen für das minderwerthige Material ausschreiben konnen, um so dem Zuchter auch den Absatz seiner nicht erstclassigen Producte zu ermoglichen.

Den Ausführungen des Herrn Neumann entgegnete Graf Dominik Hardegg, der sich vor Allem dagegen wandte, dass »in dieser Frage stets Zuchter und Rennstallbesitzer in einen Topf geworfen wurden«. Graf Hardegg meinte, dass es wohl eine Reihe von Züchtern gebe, welche Traberhengste benützen, aber nur wenige von diesen konnen Anspruch darauf erheben, im concreten Sinne »Traberzüchter« genannt zu werden. Man wolle zu hoch hinaus, habe von dem Werthe des Traberfohlens eine zu hohe Meinung, und darum sei der beklagte Mangel an Absatz vor Allem auf die hohen Reservepreise zurückzuführen, die bei einzelnen Auctionen für die Pferde angesetzt sind Diese Ausführungen sind in ihrer Art zum grossen Theile vollkommen richtig, sie widerlegen aber ganz und gar nicht die Behauptung der »Rennstall«-Partei, dass ein Bedürfniss nach der Ausschreibung von systemisirten Zuchtrennen besteht und dass von diesen Concurrenzen auch die Züchter Vortheil haben werden. In der Frage eines früheren Termines der ersten Zweijahrigen-Rennen dagegen durfte Graf Hardegg wohl die Anschauungen eines grossen Kreises von Fachleuten vertreten haben, wenn er seine Stimme dagegen erhob, Zweijahrigen-Rennen schon vor dem 1. September auszuschreiben. Eine Vermehrung der Rennen, welche für die jüngste Altersclasse reservirt sind, erscheint entgegen den Anschauungen des Grafen Hardegg mit Rücksicht auf die gegenwartige Ausdehnung von Zucht und Rennbetrieb wohl angezeigt.

Der zweite Theil der Debatte entspann sich um den in den Voranschlag eingestellten Betrag von 100.000 Kronen zu Zuchtzwecken. Graf Hardegg erklarte Namens des Directoriums, dass eine bestimmte Verwendung dieser beanspruchten Summe nicht in's Auge gefasst, sondern dass sie einfach zur Disposition des Directoriums bleiben solle. Ein Redner sprach gegen die Verwendung dieser Summe zu Zuchtzwecken. Mit dem Ankaufe eines Hengstes müsse man sehr vorsichtig sein und ein weiterer Ausbau von Kagran sei nicht nöthig, um den Privatzüchtern nicht zu viel Concurrenz zu machen. Es ware vielleicht angezeigter, diesen Betrag den Provinzvereinen fur Zuchtzwecke zur Verfügung zu stellen. Auch diesen Ausführungen trat Graf Dominik Hardegg entgegen, doch mit Argumenten, die einem energischen Angriff nicht Stand zu halten vermogen. Graf Hardegg bezeichnete den Vorschlag der Dotirung von Provinzvereinen als — vorschnell, denn wenn man jetzt den Vereinen 100.000 Kronen zuweisen wollte, welche Anforderungen wurden dann in Zukunft gestellt werden? Was Kagran anbetrifft, so soll das Vereinsgestüt den Privatgestüten keine Concurrenz machen, sondern »die Privatspeculation auf das richtige Maass zurückführen« und das bestehende Vorurtheil mildern, »dass das Training des Trabers theuerer als das des Vollblüters ist«. Abgesehen davon, dass dieses Vorurtheil kaum in weiten Kreisen bestehen durfte, musste gerade der Vergleich mit der Vollblutzucht zeigen, dass der Verein nicht gut daran thut, ein eigenes Gestüt anzulegen. Auf dem Gebiete der Vollblutzucht besteht nur noch ein einziges Staatsgestüt, und selbst das macht den Privatzüchtern erhebliche Concurrenz. Die Post von 100.000 Kronen für Zuchtzwecke wurde jedoch trotzdem angenommen, und damit hatte die einzige interessante Episode der diesjahrigen Generalversammlung des Wiener Trabrennvereines ihr Ende gefunden.

NOTIZEN.

ÜBERMORGEN ist Nennungsschluss für die Wiener Zuchtrennen.

IN WELS findet am 5. und 6. Janner ein Schlittenwettfahren statt.

SPOFFORD ist in den alleinigen Besitz seines bisherigen Fahrers G. Lamma übergegangen.

IN FRANKREICH beginnt im nachsten Jahre die Saison bereits am 3. Marz mit einem Meeting in Neuilly-Levallois.

IN MAILAND findet im nachsten Jahre ein fünftagiges Fruhjahrs-Meeting, und zwar in der Zeit vom 19. April bis 3. Mai statt.

GOLDEN LUMPS wird wahrend des Winters in den Farben ihres gegenwärtigen Besitzers, Herrn J. A. Prince-Smith in Berlin, an den Trabfahren in Russland theilnehmen

MR. GORDON-BENNETT hat kürzlich in Amerika fur 4000 Dollars die braune Stute *Quiz* 2 : 19¼ v Wilkemont—Quisida ankaufen und nach Europa bringen lassen, wo sie zunachst an dem Meeting in Nizza theilnehmen soll.

200.000 RUBEL betragt die Gesammtsumme der Preise, welche für die bevorstehende russische Wintercampagne bestimmt sind. Der mit 12.000 Rubel dotirte Grosse Preis von St. Petersburg wird am 11. Februar 1896 gelaufen.

IN HAMBURG ist am vorigen Samstag ein Massentransport amerikanischer Pferde, 105 Köpfe stark, eingetroffen. Die Mehrzahl der Pferde wurde für Rechnung deutscher Firmen importirt, doch befanden sich in dem Riesenlot auch die Neuerwerbungen des Herrn Alb. Moser.

MIT 25.000 LIRE ist der Gran Premio Internazionale del Trotter Italiano auch für 1898 dotirt. Das Rennen ist ein Stichfahren, drei von fünf, für Dreijährige aller Lander und gelangt wahrend des Frühjahrs-Meetings in Mailand zur Entscheidung. Nennungsschluss ist am 31. Janner 1896.

ZWEI JAHRLINGSVERKAUFE verzeichnet der letzte Wochen-Trabrennkalender für Oesterreich: *Viola* v. Pann—Wessna wurde vom Gestüte Bars-Füss an Herrn Leopold Laufenthaller und *Princesse Nefta* v Prince Warwick—Nefta vom Gestüt Koritschan an die Herren Spitz & Co verkauft

DIE VORARBEITEN für das deutsche Traber-Gestütsbuch sind bereits so weit gediehen, dass nach Neujahr mit der Drucklegung des Werkes begonnen werden kann. In den ersten Band sollen circa 500 Mutterstuten Aufnahme finden, eine ganz bedeutende Zahl, [illegible] berücksichtigt, dass die deutsche Traberzucht [illegible] alter ist als zehn Jahre.

MOQUETTE 2 : 27¼ v. Belmont—Mosa, v. Woodford—Mambrino, deren Erwerbung durch Trainer Tappan wir bereits vor einiger Zeit berichtet haben, wurde für Rechnung des Mr. Edwards in Berlin angekauft. Ein anderer Berliner Rennstall, der der Gebrüder Schmeisser, liess durch Herrn H. A. Fleischmann den 5j. br. H. *Zealot* v. Mambrino King—Jenny Bate, v Cuyler, erwerben.

IN AMERIKA wurden fur österreichische Rechnung kürzlich folgende acht Pferde angekauft: *Marinot* 2 : 23¼, br H., geb. 1889 v. Middetown—Jetwood, v. Blackwood jun., den bereits besprochenen *Happy Promise* 2 . 16¾, v. Happy Medium—Bonnie Belle, v. Almont, ferner *St. Lookout* 2 : 26, br. H., geb. 1889 v. Sultan—Kitty Wilkes, v. Red Wilkes, *Red Lane*, F.-H., geb. 1892 v. Red Wilkes—Miss Lane, v. Mambrino—Patchen, zwei recordlose Pferde: *Levi*, F.-H. v. Almonarch, v. Almont, und rechter Bruder von *S. R* 2 : 09, sowie *Joe L. Napoleon* v. Volunteer, und endlich ein Zweigespann *Shadeland Golden* und *Shadeland Vangregor*, zwei fünfjährige Wallachen; *Shadeland Golden* v. Wilkes Nutwood—Goldic, v. Goldstone, *Shadeland Vangregor* v. Robert McGregor—Daisy Duncan, v. Mambrino Patchen. Für *Happy Promise* wurden 975 Dollars (circa 2000 Gulden) bezahlt, über die Kaufpreise der Anderen ist nichts bekannt.

»DAS TRAINING DES TRABERS« von Victor Silberer, zweite Auflage, enthält neben der ausführlichen Schilderung von Hiram Woodruff's Trainingmethode noch »Das neueste amerikanische Trainingsystem«, geschildert von Jules Roussel, und einen Auszug aus dem berühmten Buche »Das Training des Trabers« von Charles Marvin, bekanntlich dem hervorragendsten Trainer der Jetztzeit, dessen Name mit der Geschichte der Entwicklung des amerikanischen Trabersports ebenso enge verknüpft ist wie mit dem Emporblühen von Palo Alto Nebst dieser eingehenden Darlegung verschiedener erprobter Trainingmethoden in allen ihren Stadien wird dem Leser in dem Schlusstheile auch eine Uebersicht über die glanzenden Resultate des rationellen Trabertrainings, eine ausführliche Schilderung der besten Leistungen der amerikanischen Traber in den letzten Jahren, eine vergleichende Darstellung der constanten Verbesserung der Records und eine Skizze über den Ursprung des amerikanischen Trabers geboten. Der reiche Inhalt des Buches gliedert sich in folgende Capitel: Hiram Woodruff's Methode. — Das neueste amerikanische Trainingsystem, geschildert von Jules Roussel. — Das Training des Trabers von Charles Marvin. — Der Start der Traber. — *St. Julien* = 2 : 11¼. — *Maud S.* = 2 : 08¾. — *Sunol* = 2 08¼. — *Nancy Hanks* = 2 : 04. — Zweispannige Records. — Die Fortschritte auf dem amerikanischen Traberturf 1882—1893. — Ueber den Ursprung des amerikanischen Trabers. — Der Preis des genannten Buches ist 6 fl. ö. W., und kann dasselbe gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postnachnahme direct von uns oder durch jede Buchhandlung bezogen werden

RUDERN.

TERMINE.

1896.

Berlin	14., 15. [illegible]
Kiel	19., 16. [illegible]
Mainz	20., 21. [illegible]
Frankfurt a. M.	27., 28. [illegible]
Bad Ems (Kaiser-Regatta)	5. [illegible]
Stettin	5. [illegible]
London (Henley Royal Regatta)	7., 8., 9. [illegible]
Köln	12. [illegible]
Brüssel	14., 15. [illegible]
Genf	16. [illegible]
Heilbronn	19. [illegible]
Hamburg	19., 20. [illegible]

DIE FRANZÖSISCHEN MEISTERSCHAFTSRENNEN.

[illegible]

Die Veranstaltung der französischen Meisterschaftsrennen wurde, wie wir seinerzeit berichteten, in einer Versammlung der Delegirten sämmtlicher Gruppen, welche den französischen Ruderbund bilden, der Pariser Rudervereinigung übertragen, und bei dieser Gelegenheit wurde gleichzeitig festgesetzt, dass die Weltfahrbestimmungen drei Jahre Giltigkeit haben sollen.

Nun erklärt aber die Pariser Rudervereinigung, dass sie sich, basirt auf den letztgenannten Beschluss, auch nur für drei Jahre zur Veranstaltung der Meisterschaftsrennen verpflichtet erachtet, indem sie von der Voraussetzung ausgeht, dass der Bund nach Ablauf der genannten Zeitperiode erneuert werden muss. Der französische Ruderbund wurde aber ohne irgend welche Einschränkung in Bezug auf die Dauer seines Bestandes gegründet. Dies gilt auch für die Meisterschaftsrennen deren Leitung die Pariser Vereinigung übernommen hat, ohne sich in Bezug auf die Dauer der eingegangenen Verpflichtung irgendwie auszusprechen. Heute hat sie anders entschieden, und Niemand kann ihr dies Recht streitig machen, dem französischen Ruderbunde obliegt es aber nun, für die Zukunft der französischen Meisterschaftsrennen Sorge zu tragen. Der beste Weg wäre es, wenn der Bund selbst die nöthigen Schritte einleiten würde, um für diese Rennen die Wanderpreise zu erlangen, deren Beschaffung heute die Hauptschwierigkeit beim Arrangement der Meisterschaftswettfahrten bildet. Sobald sich der Bund diese Preise gesichert hat, wird er wohl niemals in Verlegenheit kommen, die Meisterschaftsrennen zur Austragung zu bringen, denn wenn sich die Pariser Vereinigung weigern sollte, die Leitung zu übernehmen, so wird sich leicht irgend eine Gruppe oder irgend ein Verein finden, der dieser Aufgabe gerecht wird.

In den maassgebenden Kreisen der französischen Ruderer hofft man indess, dass es nicht so weit kommen wird; da aber die Pariser Vereinigung, wie sie nun erklärt, die ihr übertragene Mission als einen einfachen Versuch betrachtet, so ergibt sich für den französischen Ruderbund die Pflicht, dahin zu wirken, dass die Wanderpreise für die Meisterschaftsrennen sein uneingeschränktes Eigenthum bilden und dass diese Preise zur Förderung des Rudersports von officieller Seite für immerwährende Zeiten zugestanden werden.

Nach dem ersten Jahre hat es sich aber gezeigt, dass der Vorstand der Pariser Vereinigung nichts gethan hat, um sich diese Preise für immer zu sichern, und ist man daher zur Annahme berechtigt, dass die Vereinigung an dem Bestand der nationalen Meisterschaften Zweifel hegt. Es ist demnach natürlich, dass sich die Pariser Vereinigung eine gewisse Reserve auferlegt und dass sie ihren Einfluss bei den öffentlichen Organen nur zum Vortheile jener Rennen geltend macht, die von ihr organisirt wurden. Im Grunde genommen kann man ihr das gar nicht verübeln, denn die Regierung ist nichts weniger als freigebig mit den Preisen, die sie zur Förderung des Rudersports [illegible]

Dem Bunde wird es leichter gelingen, sich die für die Abhaltung der Meisterschaftsrennen erforderlichen Preise zu sichern; Regierung und Gemeinden werden den berechtigten Wünschen des die Rudervereinigungen des ganzen Landes repräsentirenden Bundes viel eher nachkommen als denen einer einzelnen Vereinigung. Dem Bunde gehören 70 Vereine an, von denen mehr als 60 ihren Sitz in der Provinz haben. Diese halten fest an dem Bund und an den nationalen Meisterschaften, es ist demnach Pflicht des Vorstandes, mit der Majorität zu gehen und deren Interessen mit besten Kräften zu wahren.

Die Maassnahmen, welche der Bundesvorstand treffen wird, werden in keiner Weise diejenigen beeinflussen, welche die Pariser Vereinigung auf eigene Rechnung einleiten wird, und wenn dieselben von Erfolg gekrönt sein werden, wird letztere, wenn sie die Meisterschaftsrennen auch weiters veranstaltet, den ganzen Nutzen daraus ziehen, ohne sich irgendwie bemüht zu haben. Im entgegengesetzten Falle wird der Bund im Besitze werthvoller Preise sein, die er derjenigen Vereinigung zur Verfügung stellen kann, welche die Veranstaltung der Meisterschaftsrennen übernehmen wird

NOTIZEN.

DIE REGATTA des Berliner Regattavereines findet im nächsten Jahre am Sonntag den 14 und Montag den 15 Juni statt.

DER FRANKFURTER RUDERVEREIN hat in seiner Generalversammlung Herrn Dr. med. C. Schulz zum Vorsitzenden gewählt, welche Wahl in den dortigen Ruderkreisen mit Befriedigung aufgenommen worden ist.

DREI NEUE REGATTA-TERMINE, die gewiss eine grössere Zahl auswärtiger Ruderer herbeiziehen werden, sind für das nächste Jahr für Belgien festgesetzt worden: in Brüssel werden am 14. und 15. Juli und in Gent am 16. Juli internationale Regatten stattfinden.

DER MAINZER RUDERVEREIN will im nächsten Jahre im Vierer ohne Steuermann Rennen fahren, nachdem die in einem von Brightwell zu diesem Zwecke adaptirten Gig-Vierer vorgenommenen Versuche ein vorzügliches Resultat ergeben haben. Die diesjährige erste Mannschaft bleibt auch im nächsten Jahre zusammen.

DER REGATTAVEREIN in Frankfurt a. M. hat in seiner ersten Sitzung die von Herrn Hugo Bardorff gegebene Anregung, die Regatta auf Sonntag und Montag zu verlegen, in Berathung gezogen. Der Vorstand hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt; es findet noch eine technische Prüfung dieser Frage statt, und es wird dann in der nächsten Sitzung endgiltiger Beschluss gefasst werden.

DAS BASSINRUDERN pflegt seit vierzehn Tagen der Karlsruher Ruderclub »Salamander«. Von dem Besitzer des Friedrichbades ist der Club aufgefordert worden, das Schwimmbassin zu diesem Zwecke zu benützen, ohne dass er hiefür eine Miethe zu entrichten hat. Von dieser Aufforderung hat der »Salamander« sofort dankend Gebrauch gemacht, und die Uebungen erstrecken sich über zwei Abende in der Woche.

DIE MEISTERSCHAFT DER WELT im Einser soll im nächsten Jahre doch zur Austragung kommen, und zwar zwischen dem gegenwärtigen Champion J. Stanbury aus Neusüdwales und dem Engländer C. R. Harding, welcher zweimal T. Sullivan im Rennen um die Meisterschaft von England geschlagen hat. Die Unterstützer des Engländers haben bereits als Pfand 50 Pfd. St. hinterlegt und nun meldet ein Telegramm aus Australien, dass auch Stanbury sich durch ein Depot von 100 Pfd. St. gebunden hat. Die Vertreter der beiden Champions werden [illegible] 30. d. M. zu Hamersmith zusammenkommen, um die näheren Bestimmungen und den Zeitraum des Ren[illegible]

AUS PORTO ALEGRE wird dem »W.-Sp.« unterm 12. November geschrieben: »Am 24 November findet hier das erste Rennen zwischen den beiden hie-[illegible] bestehende Ruderverein »Germania« den schon vor sechs Jahren begründeten Ruderclub »Porto Alegre« herausgefordert hat. Von beiden Vereinen gemeinschaftlich ist für dieses Rennen ein Preis beschafft worden, der in drei hintereinanderfolgenden Jahren gewonnen werden muss, ehe er Eigenthum des Siegers wird Die jedesmaligen Sieger erhalten Ehrenzeichen; gefahren wird das Rennen in Halbausleger-Gig-Vierern, 1800 Meter stromab, gerade Bahn. Beide Mannschaften befinden sich im strengen Training.«

AUS FRANKFURT a. M. wird uns geschrieben: »Der Frankfurter Ruderclub war bei der Stadt vorstellig geworden wegen Ueberlassung eines am Eisernen Steg belegenen Platzes zur Erbauung eines Boothauses. Dieser Platz, nebenbei bemerkt der schönste der innerhalb der Stadt noch unbebauten städtischen Plätze, soll im Frühjahre landschaftsgärtnerisch angelegt werden und zur Fortsetzung des Schaumainquais dienen. Die Stadt hat das Gesuch des Ruderclubs ablehnend beschieden. Dieser Bescheid ist im Interesse des Ruderclubs nicht zu bedauern. Derselbe besitzt ein Boothaus, welches räumlich den derzeitigen Anforderungen noch vollständig gewachsen ist, und der Bau eines neuen Boothauses würde dem Club nur wieder finanzielle Sorgen aufladen, welche ihn von seinen eigentlichen sportlichen Aufgaben zu sehr ablenken [illegible]

DER WIENER REGATTAVEREIN hielt verflossenen Donnerstag seine XIV. ordentliche Generalversammlung ab, die von allen Vereinen sehr gut besucht war. Das Hauptinteresse derselben nahm Punkt 5 der Tagesordnung, die Aenderung der Statuten, in Anspruch, bei welchem es theilweise zu sehr langen Debatten kam. Der Entwurf der neuen Statuten, welcher von der Versammlung mit nur wenigen Aenderungen in der vom Directorium beschlossenen Fassung angenommen wurde, unterscheidet sich in keinem Punkte wesentlich von den früheren, nur erscheinen die einzelnen Paragraphe klarer und deutlicher präcisirt. So fällt in denselben auch der frühere Begriff der »Corporativ-Mitglieder« weg, der die Mitglieder der Rudervereine in eine Art von Zwitterstellung gegenüber dem Regattavereine brachte. Die neuen Statuten erkennen nur mehr »ordentliche« Mitglieder an, so dass jetzt die Rudervereinsmitglieder in ein persönliches Verhältniss zum Regattavereine treten Demungeachtet ist jedoch jene Bestimmung von früher beibehalten, welche die Wiener Rudervereine, insoferne sie sich an den Regatten betheiligen wollen, verpflichtet, für die Anmeldung und eventuelle Beitragsleistung ihrer gesammten activen Mitglieder zu haften, wobei jeweilig der Mitgliederstand vom 31. Jänner in Anbetracht kommt. Eine Neuerung bildet die Bestimmung, dass Mitglieder, die nach dem 31. Jänner einem Rudervereine beitreten, im Falle sie bei den Regatten mitrudern wollen, sich auch nachträglich noch beim Regattavereine anmelden müssen. Der Jahresbeitrag wurde wie früher mit 5 fl. für die ordentlichen Mitglieder festgesetzt In Erwägung der gegebenen Verhältnisse war es weder dem Directorium, noch dem Comité möglich gewesen, eine Herabsetzung dieses Beitrages zu beantragen. Das Directorium wurde insoferne vergrössert, als dasselbe nicht nur auf sechs Personen erhöht wurde, sondern auch dadurch, dass ihm von nun an stets der Präsident und die beiden Vicepräsidenten angehören. Es setzt sich somit in der Folge aus neun Mitgliedern zusammen, während es bisher nur fünf gab. Ueber Antrag des Herrn Freiberger werden von den sechs zu wählenden Directoriumsmitgliedern je zwei auf drei, auf zwei und auf ein Jahr gewählt werden. Der Ruderverein »Union« beantragte durch seine Delegirten eine Aenderung des Statutenentwurfes in dem Sinne, dass jeder Wiener Ruderverein durch eine gleiche Anzahl von Herren im Comité vertreten sein sollte, statt diese Vertretung wie bisher nach der Mitgliederzahl der Vereine zu bestimmen Da sich mehrere Redner gegen diesen Vorschlag aussprachen und auf dessen Undurchführbarkeit hinwiesen, zog die »Union« ihren Antrag zurück. Zum Schlusse der Versammlung stellte Herr Biendl den Antrag, es sei aus der Mitte der Mitglieder ein Comité zu wählen, dem lediglich die Aufgabe obliegen soll, durch Veröffentlichung von Artikeln und Notizen die nöthige Reclame für die Veranstaltungen des Regattavereines zu machen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine lange Debatte, in der mehrere Directoriumsmitglieder sich energisch gegen den Vorwurf verwahrten, als wäre in dieser Hinsicht bisher nichts geschehen. Die Ausführungen der Directoriumsmitglieder riefen bei den meisten der Anwesenden die Meinung hervor, als wäre das Directorium gegen die beregte Einsetzung eines Presscomités, was Anlass zu langen Auseinandersetzungen gab, bis schliesslich der Antrag Biendl einstimmig angenommen wurde. Ein weiterer Antrag desselben Herrn, die nöthigen Schritte zur Erlangung eines Kaiser-, eines Staats- und eines Landespreises zu thun und ein jährliches Achtermatch Wien—Ofen-Pest zu inauguriren, wurde dem Comité zur Beschlussfassung übertragen und hierauf in vorgerückter Stunde die Versammlung geschlossen. Da die geänderten Statuten eine Neuwahl des Comités bedingen, findet im Laufe des nächsten Monates zu diesem Zwecke eine ausserordentliche Generalversammlung statt. In dieser Generalversammlung haben die Mitglieder des in den Regattaverein wiedereingetretenen »Donauhort« schon wieder Sitz und Stimme.

DEM JAHRESBERICHTE des Wiener R.-Cl. »Donauhort« entnehmen wir folgende Stellen: »Unsere vorjährige ordentliche Hauptversammlung konnten wir erst am 26. Jänner abhalten. Dieselbe gestaltete sich wider alles Erwarten sehr erregt. Die Ursache hiezu gab ein Antrag auf Austritt aus dem Wiener Regattavereine. Derselbe gelangte zur ordnungsmässigen Verhandlung und wurde bei der Abstimmung mit vier Stimmen Majorität angenommen. Es würde zu weit führen, wenn wir hier die Gründe auseinandersetzen wollten, die eine Mehrzahl unserer Mitglieder zu dieser wichtigen Entscheidung drängten, glauben aber ganz besonders darauf hinweisen zu müssen, dass dieser Antrag schon mehrere Jahre hindurch auf der Tagesordnung unserer ordentlichen Hauptversammlungen war, stets einen Gegenstand eingehender und lebhafter Besprechungen bildete, nie aber genügende Unterstützung bei der Majorität gefunden hatte. Dieses Abstimmungsresultat hatte zur Folge, dass unser damaliger verdienter Präsident, Herr J. G. Hardy, seine Stelle als Vereinspräsident niederlegte und seinen Austritt aus dem Vereine anmeldete. Unsere Bemühungen, Herrn Hardy zur Rücknahme seines Entschlusses zu bewegen, hatten nur insoferne Erfolg, dass er in die Reihe der beitragenden Mitglieder trat. Herr Hardy hat dem »Donauhort« durch 14 Jahre als ausübendes Mitglied angehört und war in den Jahren 1882 und 1883 als Zeugwart und Ausschussmitglied, in den Jahren 1884 bis 1886 als Vicepräsident und von 1890 bis 1895 als Präses in der Leitung des Vereines thätig und stiftete anlässlich des 25jährigen Bestehens unseres Vereines den schönen Preis für die Clubmeisterschaft . . . Durch den Austritt aus dem Regattavereine hatten wir auf unsere Betheiligung bei der Wiener Regatta verzichtet und mussten daher bedacht sein, unseren sporteifrigen Mitgliedern anderweitig Gelegenheit zur Bethätigung ihrer Kräfte zu geben. Wir einigten uns auf die Beschickung der Budapester Regatta. Dabei hatten wir erstens die sportliche Bedeutung des dortigen Platzes im Auge, und zweitens waren wir unseren lieben ungarischen Rudercollegen schon längst einen Gegenbesuch schuldig. Wir waren uns im Vorhinein klar, dass wir uns damit eine grosse Aufgabe gestellt, denn die Budapester Ruderer, viele Jahre durch die besten englischen Trainers geschult, behaupteten eine dominirende Stellung in Oesterreich-Ungarn Unser Fahrwart, Herr Zeiner, ging mit der ihn auszeichnenden Schneidigkeit an die Zusammensetzung der Mannschaften. Nachdem die Pester kein Achter-Rennen in ihr Programm aufgenommen, mussten wir uns auf die Nennung zu den zwei erstclassigen Rennen, zum Junior-Vierer und -Einser, beschränken. Der Ausfall des Achters war die Ursache, dass wir einige erprobte und eifrige Ruderer nicht beschäftigen konnten. Die Mannschaften waren vom besten Eifer beseelt und unterwarfen sich bereitwillig den Anordnungen des Trainers. Eine

grosse Beeinträchtigung erfuhren die Uebungsfahrten durch das beständige Hochwasser. Nur wer selbst die Gelegenheit gehabt hat, unseren Donaustrom bei Hochwasser in einem Rennboote zu befahren, wird den Nachtheil zu ermessen vermögen, dem unsere Mannschaften dadurch ausgesetzt waren. Es war daher erklärlich, dass dieselben, trotz der aufgewandten Mühe, weder in der Form noch in der Condition grosse Fortschritte zeigten. Ein achttägiger Aufenthalt im alten Donaubett änderte einigermaassen die Sachlage, besonders die Zusammenarbeit der Crews wurde eine gleichmässigere; derselbe war aber zu kurz, um gehörig ausgenützt werden zu können. Dabei machten wir gleich anfangs die deprimirende Wahrnehmung, dass unsere Seniors für das ihnen zur Verfügung stehende Rennboot zu schwer waren. Es musste daher wenige Wochen vor der Regatta ein Vierer mit Steuer bei Clasper in London in Auftrag gegeben werden, welcher, trotz wiederholten Drängens, erst vier Tage vor der Abreise nach Budapest in Wien anlangte und von der Mannschaft selbst nur zweimal benützt werden konnte. Diese fatalen Umstände drückten sehr auf unsere Stimmung und waren nicht geeignet, unsere Zuversicht zu kräftigen. Unsere Befürchtungen sind leider eingetroffen: unsere braven Crews sind nach tapferer Gegenwehr im ehrlichen Kampfe unterlegen. Der verfehlte Start — durch Ueberhören des in ungarischer Sprache gegebenen Commandos — bei unseren Juniors und die ungenügende Vertrautheit unserer Seniors mit ihrem Boote mögen als Entschuldigung gelten, dass dieselben in den Endkampf nicht hervorragend einzugreifen vermochten. Herr Messiner, der im Junior-Einser startete, gleichfalls durch die ungünstigen Wasserverhältnisse im Training behindert, hatte grossen Fleiss aufgewendet, zeigte kurze Zeit vor dem Rennen für einen Anfänger beachtenswerthe Sicherheit und ruderte mit langem, ausgiebigem Schlag. Er war jedoch seinem Gegner nicht gewachsen, und hoffen wir, dass ihn dieser Misserfolg nicht entmuthigen, sondern anspornen wird, im nächsten Jahre den Versuch zu erneuern. Von der geplanten Beschickung eines ersten deutschen Regattaplatzes mussten wir mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten einer solchen Expedition und die ungünstigen Ergebnisse unseres Pester Besuches absehen. In Wien selbst hatten wir auf unsere Theilnahme bei der Regatta verzichtet, so blieb uns nur noch der Lundenburger Platz übrig, woselbst wir bereits im Vorjahre gemeldet hatten, aber in Folge Verhinderung eines Trainirenden nicht erschienen waren. Gerne hätten wir beide Mannschaften in's Treffen geführt, aber bei den Juniors waren zwei Mann zur Waffenübung einberufen worden. Unser Senior-Crew übersiedelte kurze Zeit nach der Wiener Regatta in das abgebaute Donaubett und verblieb dort bis zu seiner Abreise nach Lundenburg. Die Trainirenden, welche unter grosser Hitze zu leiden hatten, machten beachtenswerthe Fortschritte und erzielten bei den Uebungsfahrten Records, die Alle befriedigen mussten und die im Frühjahr vor der Pester Regatta erzielten Erfolge bei weitem übertrafen. Durch dieses Resultat wurde ein altes, verbrauchtes Vorurtheil gegen das Trainiren im stehenden Wasser, hoffentlich für immer, abgethan. Als unsere Mannschaft ihre Reise nach Lundenburg antrat, waren sich die Eingeweihten klar darüber, dass nur ein ungeahnter böser Zufall die günstigen Chancen derselben beeinträchtigen konnte. Dieselben rechtfertigten vollauf das in sie gesetzte Vertrauen, denn die Gegner, welche auf halbem Weg zum Start umgekehrt waren, überliessen unseren wackeren Seniors den prächtigen Wanderpreis des Mährisch-schlesischen Ruderverbandes, ohne an dessen Vertheidigung zu denken, und unter grossem Beifall der Lundenburger Bevölkerung passirte unsere Mannschaft, trotz des Row-overs den Record von 7:40 schaffend, das Ziel. Die darauf folgende Siegesfeier brachte uns einen Beweis der herzlichen Sympathien, deren sich der »Donauhort« in Lundenburg erfreut. Wir danken an dieser Stelle den Functionären der Lundenburger Regatta bestens für die uns allseitig bekundete herzliche Gastfreundschaft. Dieser Erfolg, so unscheinbar er Manchen erscheinen mag, hat für unseren Verein Bedeutung; derselbe hat den Betheiligten die Erkenntniss gebracht, dass nur die bedingungslose Unterwerfung unter den Willen des Trainers zum Siege zu führen vermag, und hat in uns anderen Mitgliedern die Zuversicht und das Vertrauen zu unserer tüchtigen Seniormannschaft gehoben. Im Herbste veranstalteten wir wieder eine interne Wettfahrt, ohne den sonst üblich gewesenen komischen Anhang, welcher bei unseren Freunden stets so günstige Aufnahme gefunden hat. Der Zugang zu unserem Clubhause ist durch den Bau der Wiener Verkehrsanlagen derart erschwert, dass wir vorläufig darauf verzichten müssen, Gäste in unserem Heim zu empfangen... Die Leistungen unserer Juniors berechtigen zu den schönsten Hoffnungen, und werden wir denselben im kommenden Jahre Gelegenheit geben, ihren Eifer zu Ehren unseres Vereines im ersten Kampfe zu bezeigen.. Der Stand unseres Vereines umfasst derzeit 6 Ehrenmitglieder, 85 ausübende Mitglieder, 5 Theilnehmer und 84 beitragende Mitglieder, im Ganzen daher 180 Mitglieder. Die finanziellen Verhältnisse sind durchaus wohlgeordnete. Unser Bootsmaterial wurde um einen Rennvierer mit Steuer vermehrt, laut Beschluss der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 8. Mai 1895, die Klinker-Einser »Sophie« und »Frei« verkauft. Am 9. Februar wurde unser Kränzchen in Ronacher's Ballsaal abgehalten, am 5. Mai, 23. Juni und 11. August fanden Clubpartien nach Stockerau statt, am 7. August eine Abendpartie nach Klosterneuburg, und am 6 October wurde die Saison officiell mit dem Abrudern nach Korneuburg geschlossen. Alle Partien erfreuten sich einer zahlreichen Betheiligung. Das Logbuch weist 1013 Fahrten mit 2552 Mitgliedern aus, gegen 1070 mit 2740 Mitgliedern der vorjährigen Saison. Die grösste Anzahl von durchruderten Kilometern hat in der abgelaufenen Saison Herr Messiner erreicht, und zwar 481·2, gegen 648·1 Kilometer des Siegers von 1894, und dadurch den zu diesem Zwecke gestifteten Kilometerpreis errungen. Ihm zunächst steht Herr Damm mit 426 Kilometer. Die numerische Grösse unseres Vereines bringt es mit sich, dass die Mitglieder, trotz der Gleichheit des Zieles, das Alle anstreben, oft über die Mittel und Wege zur Erreichung desselben verschiedener Meinung sind. Gelegentlich der alljährlich stattfindenden Hauptversammlung gelangen dann diese Anschauungen zum Ausdruck und veranlassen lebhaft geführte Debatten. Dabei zeigt sich aber die parlamentarische Disciplinirtheit und der grosse Corpsgeist der Mitglieder, sobald das Abstimmungsresultat bekanntgegeben wurde, glätteten sich stets die hochgehenden Wogen, die Unterlegenen wussten sich zu bescheiden und den geschaffenen Verhältnissen anzupassen. Nie kam es zu einer nachhaltigen Verstimmung. Und so hoffen wir, dass auch fernerhin die geübte strenge Objectivität und das herzliche kameradschaftliche Einvernehmen unter uns Mitgliedern gepflegt werden möge — zur Ehre und zum Nutzen unseres lieben »Donauhort«.«

SEGELN.

TERMINE.

Berlin . . . 3., 10. Mai, 9., 23. August, 6., September, 4. October
Hamburg . . . . 10., 17. Mai, 7., 13., 14. Juni
Kiel . . . . 19., 26. Juni
Kopenhagen . . . . 17., 19. Juli

NOTIZEN.

IN ENGLAND fanden im letzten Jahre über 1700 Segelwettfahrten statt, eine Zahl, wie sie vordem noch nie erreicht worden ist.

DIE ENGLISCHE Vereinigung für Yachtrennen hat in einer jüngst abgehaltenen Delegirtenversammlung die Termine für die Regatten im Jahre 1896 bestimmt; wir erwähnen hier nur, dass die Royal cinque Ponts-Regatta am 8 Juni und die Royal Yacht Squadron-Regatta vom 4. bis 7. August abgehalten werden wird.

EINE AUSSTELLUNG von Modellen und Zeichnungen kleiner Boote wird auch im nächsten Jahre in der Zeit vom 11. bis 22. Februar vom London Sailing Club veranstaltet werden. Der Club setzt drei Preise von 150, 85 und 21 Mk. aus für die drei besten Entwürfe und vertheilt ausserdem Anerkennungen; Preisrichter ist Herr Dixon Kemp, der Segelredacteur des »Field«. Zugelassen sind nur Modelle und Zeichnungen von Booten, deren Rennlänge nach dem neuen Messverfahren 18 Fuss beträgt, Maassstab 1:12. Die Bewerber bleiben bis nach der Preisvertheilung unbekannt. Die Ausstellung dürfte insoferne sich recht anregend gestalten, als höchstwahrscheinlich eine ganze Anzahl neuer, auf dem neuen Messverfahren fussender Ideen zu Tage treten dürfte.

DIE NEUE MESSFORMEL, die in England eingeführt wurde, [illegible] S hat, so weit man nach den in Arbeit befindlichen Neubauten urtheilen kann, keine wesentlichen Abweichungen von den bisherigen Formen der Yachten gezeitigt. Freilich haben die Fahrzeuge etwas mehr Körper und etwas mehr Segel, aber es sind meistentheils Wulstkieler, die den bisherigen Yachten doch ganz ähnlich sind. Man wird natürlich abwarten müssen, bis sich genauer zeigt, welche Wege die Yachtconstructeure bei späteren Neubauten beschreiten werden, allem Anscheine nach wird aber die englische Formel dem Wulstkiel ebensowenig das Lebenslicht ausblasen, wie dies die Benzon'sche Formel gethan hat.

IN AMERIKA ist man, wie der »W.-Sp.« schreibt, soeben dabei, eine neue beschränkte Classe von kleinen schnellen Kreuzern zu schaffen, die bestimmt ist, das Amateursegeln zu fördern. Die Länge soll nicht mehr als 9·15 Meter in der Wasserlinie und nicht mehr als 13·11 Meter über alles betragen, die Segelfläche soll zwischen 88 und 93 Quadratmeter gross sein und der Tiefgang ohne Schwert darf 2·58 Meter nicht überschreiten. Die Yachten müssen mit einer geräumigen Cajüte und einem Kockpit von vorgeschriebenen Abmessungen ausgestattet sein, und der ganze Ballast soll ausserbords als Kiel gefahren werden, Ballastschwerter sind nicht erlaubt. Die Besegelung soll aus Grosssegel und Klüver bestehen, das Grosssegel darf nur bis zu acht Zehnteln der Gesammtfläche ausmachen; ein Spinnaker von der Grösse des Vorsegeldreiecks darf gefahren werden. Als Ausrüstung muss die Yacht an Bord haben: Anker von 32 Pfund mit 40 Faden Kette, fünf Rettungsringe, Pützen, Pumpe, Bootshaken, Laternen, Compass, Nebelhorn, Loth und Leine und zwei Sitzkissen von bestimmter Grösse. Die Mannschaft darf ausser dem Amateurführer aus drei bezahlten Leuten bestehen, eine Dame an Bord zählt nicht mit.

SCHWIMMEN.

HISTORISCHE DATEN über die Schwimmkunst dürften gewiss von allgemeinem Interesse sein. Ganz besondere Leistungen in der Schwimmkunst erzielten die Franken sowie die Bataver. Der Jetztzeit geradezu unverständlich war ihre methodische Abhärtung. Strabo (29 v. Chr.) erzählt von den Skythen und Claudianus (400 n. Chr.) von den Germanen, dass sie ihre neugeborenen Kinder in den Fluss tauchten (also wie in Sparta), um ihre Lebenskraft zu prüfen. Von den Sueven berichtet Cäsar: »dass sie selbst in den kältesten Gegenden ihre Bäder in den Flüssen nehmen.« Dass die Jugend beiderlei Geschlechts sich regelmässig kalt baden musste, erscheint hiernach als selbstverständliche Erziehungsmaassregel. Die Germanen waren deshalb ein gesundes, starkes, geistig und körperlich gut organisirtes, sittlich frisches Volk, das sich aus seiner waldursprünglichen Einfachheit bald herausarbeitete und die fruchtbarsten Keime weiterer Entwicklung in sich trug (Brandicke). — Die deutschen Kaiser waren berühmte Schwimmer (Vetter), insbesonders Carl der Grosse, Otto II. und Friedrich Barbarossa. Jagen, Reiten und Schwimmen bildeten die Hauptbeschäftigung der adeligen Jugend zu Carls des Grossen Zeit. Einhard, der Biograph des Letzteren, sagt, dass derselbe von Niemand im Schwimmen übertroffen wurde. Als Volkssitte wird berichtet, dass man sich gegenseitig zu Ostern und Pfingsten in's Wasser trug, wohl auch mit Erfolg in die Fluth zu werfen suchte (Vetter). Wir sehen, wie unsere Urahnen, denen nachgesagt wird, »dass sie die Schönheit des Griechen mit der Strenge des Römers vereinigten«, ebenso wie die Griechen und Römer den höchsten Werth auf die Pflege und Ausbildung des Körpers und damit seiner Gesundheit legten; sie bezweckten, wie die Hellenen, »dem Körper die gehörige Spannkraft zu geben, die harmonische Entwicklung der einzelnen Körpertheile zu befördern, die heranwachsende Jugend für das Ebenmaass schöner Formen empfänglich zu machen, ihr Muth und Entschlossenheit einzuflössen und sie für die praktische Tüchtigkeit im öffentlichen Leben vorzubereiten«; das waren ihre Grundsätze.

EISLAUFEN.

TERMINE.

1896.

Darmstadt (Meisterschaft von Deutschland) . . . . . 5. Jänner
Prag . . . . 5., 6., 12., 13. Jänner
Davos . . . . 11., 12. Jänner
Frankfurt a. M. . . . . 12. Jänner
Hamburg (Europa-Meisterschaft) . . . . 18., 19. Jänner
Budapest . . . . 26. Jänner
Berlin . . . . 26. Jänner
St. Petersburg (Welt-Meisterschaften) . . . . 7., 8., 9. Februar

NOTIZEN.

DAS RENNEN um die Amateurmeisterschaft von Norwegen wird am 2. Februar n. J. gelaufen.

AUGUST UNDERBORG, der bekannte Eisläufer und Radfahrer, hat durch seinen Start gegen den Holländer Smits, den er in Paris in einem Match um 1000 Francs leicht schlug, seine Qualification als Amateur verloren.

DER ENGLISCHE EISLAUFVERBAND hat den Beschluss gefasst, dass für die Meisterschaft im Schnelllaufen, welche über anderthalb Meilen mit drei Wendungen geht, im Falle eine entsprechende Bahn nicht vorhanden sein sollte, eine solche mit fünf Wendungen zulässig ist.

DAS PROGRAMM für das internationale Meeting zu Davos wurde wie folgt festgesetzt: Erster Tag. 11. Jänner. Figurenlaufen für Juniors; Rennen über 1500 und 5000 Meter; Knabenrennen über 500 Meter, Vorläufe; Figurenlaufen. Zweiter Tag. 12. Jänner. Rennen über 500 und 10 000 Meter; Figurenlaufen für Juniors; Knabenrennen über 500 Meter, Endlauf; Figurenlaufen. Der Gewinner von zwei der drei Rennen über 500, 1500 und 5000 Meter oder, wenn keiner zwei Rennen gewinnt, derjenige Läufer, welcher die drei Rennen in der kürzesten Zeit zurücklegt, erhält einen besonderen Preis. Beim 10.000 Meter-Rennen wird ebenfalls ein Specialpreis gegeben, wenn der Record von 20 Minuten 29⁴/₅ Secunden geschlagen wird.

FÜR DIE WELTMEISTERSCHAFTEN im Kunst- und Schnelllaufen, die bekanntlich am 7., 8. und 9. Februar 1896 in St. Petersburg zur Austragung kommen, liegen die Propositionen bereits vor. Am ersten Tage finden die Wettläufen im Schnelllaufen über 500 und 5000 Meter statt; am zweiten diejenigen über 1500 und 10.000 Meter, am 9. Februar werden die Wettläufen im Kunstlaufen abgehalten werden. Das Schnelllaufen findet auf künstlicher doppelter Bahn bei einer Länge von 500 Meter und einem Krümmungsradius von 25 Meter statt. In jeder Abtheilung erhält der als Bester anerkannte Läufer eine goldene Medaille, der Zweite und Dritte je eine silberne und der Vierte eine bronzene Medaille. Die nach den Bestimmungen des Kopenhagener Congresses im Jahre 1895 als Beste im Kunst- und Schnelllauf anzuerkennenden beiden Läufer erwerben den Titel »Weltmeister im Kunstlauf«, respective »Weltmeister im Schnelllaufen«, erhalten je ein Diplom sowie je einen Pokal des St. Petersburger Eislaufvereines. Der Meldeschluss ist am 22. Jänner 1896, Abends 8 Uhr, der Einsatz beträgt 10 Mk.

RADFAHREN.

TERMINE.

. . . .

DIE NATIONAL-SHOW ZU LONDON.

(Originalbericht der „Allgemeinen Sport-Zeitung“.)

Die »Stanley-Show« war kaum geschlossen worden, als auch schon die vom Verbande der englischen Fahrradfabrikanten im Krystallpalast veranstaltete Ausstellung ihre Pforten öffnete. Es sei hier gleich bemerkt, dass diese Ausstellung mit der »Stanley-Show« nichts gemein hat, sondern von den Fabrikanten arrangirt wurde, um sich von der Bevormundung durch den Stanley Club frei zu machen; es gilt demnach auch die Regel, dass derjenige, welcher bei der »Stanley-Show« ausstellt, zu der sogenannten »National-Show« nicht zugelassen wird. Es ereignete sich heuer diesbezüglich ein interessanter Zwischenfall, der in den Radfahrkreisen Englands viel Aufsehen erregt hat. Ein Händler, welcher vornehmlich Humber-Räder führt, hatte auf der Stanley-Show die Aushängetafel derart herstellen lassen, dass der flüchtige Beobachter die Erzeugnisse als von der Firma Humber ausgestellt annehmen musste, denn diese prangte in grossen Buchstaben, während der Name des Händlers nur mit kleinen Lettern verzeichnet war. Das Comité der National-Show hat demnach die Firma Humber von der diesjährigen Ausstellung ausgeschlossen; ebenso erging es übrigens auch der Pneumatic Tyre Co. Die erstgenannte Firma hat sich damit getröstet, dass sie sofort in den Räumen des Aquariums eine Sonderausstellung veranstaltete, welche, wie nicht anders zu erwarten, glanzvoll ausgefallen ist.

Die Ausstellung im Krystallpalast ist die vierte in der Reihenfolge und überragt sowohl in Bezug auf Vollkommenheit als auch an Zahl der ausgestellten Räder alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene. Die Hauptavenue des Riesenbaues — nahezu eine Viertelmeile lang — ist von einem Ende zum anderen vollgefüllt; doch genügte dieser Raum lange nicht, um all die Aussteller aufzunehmen, in Folge dessen mussten sich die, welche die Anmeldung nicht recht frühzeitig vornahmen, mit abgelegenen Plätzen begnügen, und selbst die Höfe mussten zu Hilfe genommen werden. Diese Ausstellung kennzeichnet sich im grossen Ganzen durch die Einheitlichkeit der Form der ausgestellten Räder und durch die gleich vorzügliche Herstellung derselben. Die Fahrradfabrikanten folgen der Mode, und die zur Schau gebrachten Neuerungen beziehen sich mehr auf einzelne Details als auf die Construction der Räder. Die Ausstellung bietet aber trotzdem eine reiche Abwechslung, denn abgesehen von dem, was absolut neu ist, sind die verschiedenen Abstufungen in der Grösse und in der Gattung der Räder derart gewählt, dass sie allen Anforderungen zu genügen vermögen. Bemerkenswerth ist die grosse Zahl von Damenrädern, welche nahezu die Hälfte der ausgestellten Menge erreicht und den schlagendsten Beweis liefert, wie sehr das schwache Geschlecht nun diesem Sporte huldigt. Wenn man bedenkt, dass von 240 Ausstellern nicht weniger als 2581 Räder zur Schau gebracht wurden, so kann man sich einen annähernden Begriff von der Ausdehnung und Wichtigkeit dieser Ausstellung machen. Besondere Erwähnung verdient aber die kunstvolle Ausstattung der einzelnen Stände, doch blieb dieselbe leider von den meisten Besuchern ganz unbeachtet.

In Bezug auf die »Neuheiten«, welche zur Ausstellung gebracht wurden, gebührt die Palme, die grösste Monstrosität hervorgebracht zu haben, der Firma Holdeworth & Co. in Liverpool, die ein Dampfbicycle, welches vor der Lenkstange mit einem Dampfkessel ausgestattet ist, ausgestellt hat. Die Firma führt als Vortheile dieses Rades dessen Billigkeit und Leichtigkeit an; die abscheuliche Form desselben und auch die in Kraft bestehenden Gesetze über den Gebrauch der Dampfkessel dürften jedoch der Einführung dieses Vehikels hinderlich sein. Dieselbe Firma stellt auch ein Zweirad mit abnehmbarem Schutzzelte aus, dasselbe ist mit einem Ständer zum Niederlassen versehen, so dass der Fahrer mit dem Rade stehen bleiben kann, ohne absteigen zu müssen. Für elektrische Bicycles war ebenfalls ein Stand vorgesehen, doch blieb derselbe leider unbesetzt. Zu den unförmigen Maschinen zählt auch das von der Deburgo Spring Wheel Co. zu Harrow-road ausgestellte Fahrrad, welches sich durch federnde Naben und eine besondere Anordnung der Speichen kennzeichnet. Die Fabrikanten behaupten, dass dadurch die Vibrationen auf ein Minimum und auch die Abnützung um ein Bedeutendes reducirt wird. Die vom Protean variable Gear Syndicate ausgestellte wechselnde Uebersetzung zählt zu den bemerkenswerthen Gegenständen der Ausstellung; sie gestattet, den Durchmesser des Kettenrades nach Belieben zu vergrössern oder zu verkleinern, so dass im Gelände jede übermässige Anstrengung vermieden werden kann. Unter den von der Firma Metropolitan Machinists' Co. ausgestellten Gegenständen ist eine Vorrichtung bemerkenswerth, die für diejenigen von Interesse sein dürfte, welche ein Dreirad vorziehen, dessen Breite aber hinderlich finden. Durch das Entfernen eines der Räder — ein Vorgang, der leicht und schnell durchgeführt werden kann — kann das Dreirad auf die zum Passiren schmaler Durchfahrten nöthige Breite gebracht werden und ist auch der zum Steuern nöthige Raum in gleicher Weise reducirt. Dieselbe Firma zeigt auch ein Sicherheitstandem, welches nach Belieben in einen Einsitzer umgewandelt werden kann. Der von Messrs. F. C. Otto zu Peckham ausgestellte Gleitsattel hat den Zweck, dem Fahrer beim Bergsteigen zu unterstützen; der Sattel gleitet selbstthätig nach vorne und fällt zurück, sobald man an einem Hebel drückt. Ein anderer Sattel, welcher von Mr. A. J. Southey construirt wurde, soll das Auf- und Absteigen erleichtern, indem er vom Fahrer nach Belieben höher oder tiefer gestellt werden kann. Die Alldays and Omons Co in Birmingham bringt Maschinen, die aus gewellten Rohren, für welche die Firma das Monopol besitzt, hergestellt sind. Durch diese besondere Form der Rohre soll der Durchmesser derselben vermindert, gleichzeitig die Festigkeit des Rades aber erhöht und das Aussehen des Rades geschmackvoller gestaltet werden. Die Premier Cycle Co. zu Coventry hat eine hübsche Ausstellung von Rädern, welche aus den der Firma eigenthümlichen schraubenförmigen Rohren hergestellt sind. Erwähnenswerth ist auch die von der Firma J. K. Starley & Co. in Coventry ausgestellte »Rover-Cob«-Maschine, welche sehr niedrig gebaut ist, um das Auf- und Absteigen zu erleichtern.

Schliesslich seien noch in dieser allgemeinen Uebersicht die verschiedenen Fahrradbestandtheile und die mehr oder weniger anziehenden Damencostüme erwähnt, von denen jene der Firma Robinson sich durch geschmackvolles Arrangement besonders auszeichnen.

NOTIZEN.

DIE DAMENRENNEN werden sich nun auch in Italien einbürgern, und zwar soll zunächst in Rom ein Damen-Meeting abgehalten werden.

FRITZ LANGE, ein Magdeburger Radfahrer, schuf kürzlich zwei neue Records, indem er 50 Kilometer in 1 : 19 : 21 und 100 Kilometer in 2 : 55 : 30 fuhr.

EINIGE FREUNDE des Motorwagensports haben dem Automobileclub zu Paris eine Anzahl Motorwagen zur Verfügung gestellt. Der Fahrpreis wurde für die Stunde mit 3 Frcs. und für den ganzen Tag mit 30 Frcs. festgesetzt.

DER VEREIN der französischen Radfahrerpresse hielt am 20. d. M. seine Jahresversammlung ab und wurde hiebei M. Jean Battaille, Advocat, zum Präsidenten wieder- und die MM. Louis Minar und Paul Merlin zu Vicepräsidenten neugewählt.

AUF DER AUSSTELLUNG zu Paris sind 1687 Fahrräder, davon 1044 in französischen und 643 in der ausländischen Abtheilung ausgestellt. Auf der Stanley-Schau waren 1099 Maschinen und auf der Nationalschau jedoch deren 2581 vorhanden.

IN AMERIKA gehen die Berufsfahrer daran, einen eigenen Bund zu gründen, der im Februar in's Leben treten soll. Andererseits trägt man sich in maassgebenden Kreisen mit dem Gedanken, das Rennwesen aus dem Bundesprogramme der League of American Wheelmen ganz zu streichen.

HOUBEN, der belgische Meisterfahrer, erlitt kürzlich einen Unfall, bei dem er jedoch zum Glücke mit einigen Hautverletzungen davonkam. Houben fuhr in einem »dog-cart«, den er selbst lenkte, als ihm das Pferd scheu wurde, durchging und mit einem Lastwagen collidirte, wobei das Gefährte mit seinem Insassen zu Fall kam.

WILHELM BAUMANN, ein deutscher Tourenfahrer, hat an die in der letzten Zeit viel genannten Recordfahrer Heidenreich, Gude und Lange, deren Records übrigens stark angezweifelt werden, eine Herausforderung zu einem Wettkampfe im kommenden Frühjahre über jede beliebige Strecke von 100 bis 300 Kilometern auf jeder beliebigen Strasse erlassen.

IM WINTER-VELODROME in Paris werden nun auch am Abend Rennen abgehalten. Wenn nur nicht plötzlich ein Rückschlag eintritt und das Publicum der ihm so überreich gebotenen Radwettkämpfe satt wird. Heute gelangt übrigens in Paris ein Match zwischen dem »kleinen« Michael und dem alten Schotten Lumsden, der sich gegenwärtig in guter Form befindet, zur Entscheidung.

GEMISCHTE RENNEN, d. h. Rennen, an welchen Herren und Damen gemeinschaftlich theilnehmen, werden demnächst in London auf der neu angelegten Bahn in der Olympia abgehalten werden. Uebrigens werden die Meetings in der Olympia in nächster Zeit grösseres Interesse erregen, da mehrere der besten von den in Paris weilenden Radfahrern nach London kommen werden, um an den Olympia-Rennen theilzunehmen.

AUS FRANKFURT AM MAIN wird uns geschrieben: »Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat für den diesseitigen Regierungsbezirk eine einheitliche Fahrordnung aufgestellt. Die Beschränkungen, welche der Frankfurter Polizeipräsident den Radfahrern in Frankfurt auferlegt hat, bleiben »vorläufig« noch in Kraft. Das Befahren der Untermainbrücke ist jetzt gestattet, so dass den hiesigen Fahrern eine grössere Bewegungsfreiheit gegeben ist.«

EINE RELAIS-FAHRT zwischen Washington und New-York fand am 1. bis 2. December l. J. seitens der Military Cyclists von Washington statt. Die 260 Meilen (447½ Kilometer) lange Strecke war in 10 Relais eingetheilt und wurde in 21 Stunden 48 Minuten zurückgelegt; die Leistung ist um so anerkennenswerther, als den Relaisfahrern die Routen zum grössten Theil unbekannt waren und ihnen auf den verschiedenen Stationen ortskundige Führer auf Fahrrädern beigegeben wurden.

EINE VERBESSERTE Bohrmaschine mit horizontalem Hebel zum Bohren der Naben ist jüngst von Webster und Howarth in Coventry eingeführt worden. Die Maschine, welche in den Naben die Löcher sowohl für directe wie für Tangentspeichen bohrt, ist mit einer Theilplatte versehen, um die Flanschen genau theilen zu können. Jede Flansche kann bearbeitet werden, ohne die Nabe zu stürzen, wenn die Löcher für directe Speichen gebohrt werden sollen. Einstellbare Pallen sind vorhanden, um die Tiefe, die Lage und den Winkel der Löcher zu reguliren.

DIE HERRENFAHRERFRAGE hat selbstverständlich auch die December-Versammlung des Ausschusses der National Cyclist's Union beschäftigt. Ein Antrag ging dahin statt der bisherigen Licenzirung das in Amerika übliche Drei-Classen-System einzuführen, und zwar nach folgenden Principien: Classe A umfasst die Herrenfahrer genau nach den jetzigen strengen Bestimmungen der N. C. U. Kein Fahrer kann in dieser Classe unterkommen, der nur im Entferntesten mit dem Fahrradhandel in Verbindung steht, ausser er fährt mit einer von der N. C. U. bewilligten Maschine oder Reifen. Das Aufnahmscomité besteht aus sieben Mitgliedern der N. C. U., die weder mit dem Fahrradhandel noch dessen Presse in Verbindung stehen. Classe B besteht aus Radfahrern von der Fahrradbranche, welche der Classe A unter den vorerwähnten Bedingungen nicht beitreten können; dieselben dürfen jedoch niemals Wettfahren um Baarpreise mitgemacht, noch irgend welchen athletischen Sport gegen Bezahlung geleht haben. Möglicherweise wird den Fahrern dieser Classe noch zugestanden werden, dass sie von ihren Arbeitgebern finanzielle Unterstützung annehmen dürfen. Classe C umfasst nur Berufsfahrer.

DER RADFAHRSPORT erregt angesichts der immer mehr sich vergrössernden Ausdehnung, die er nimmt, auch in immer höherem Grade das Interesse medicinischer Kreise, und wie gerade die Mediciner über die allermeisten Dinge sehr verschiedener Meinung sind, so wogen auch hier die Anschauungen pro et contra hin und her. Das Publicum hat längst Partei ergriffen. Es

weiss zu unterscheiden zwischen dem »Rennsport«, der an den Körper durch Training und Art der Ausübung gewaltige Anforderungen stellt, und zwischen dem »Radfahren« schlechthin, dessen segensreiche Folgen wohl noch bei keinem, der es betreibt, ausgeblieben sind und ausbleiben werden. Die Medicin macht diese Trennung weniger, wenn sie sich auch nicht mehr annähernd derartig wie früher den Errungenschaften des modernen praktischen Lebens vornehm verschliesst. So sprach jüngst Privatdocent Dr. Mendelsohn im Verein für innere Medicin zu Berlin über das Thema: »Ist das Radfahren gesund?« Er behandelte den Radfahrsport in der eingehendsten Weise bezüglich seiner Einwirkungen auf die physiologischen und pathologischen Verhältnisse des menschlichen Körpers, nachdem er in einer umfassenden historischen Einleitung einen Abriss der Geschichte des Rades gegeben hatte. Der Redner beleuchtete neben den Vorzügen, welche die Stählung der Muskeln im Gefolge hat und der Aufenthalt in frischer Luft, besonders auch die Gefahren, die das Radfahren namentlich für Respiration und Circulation bei minder Geübten und in der Technik des richtigen Athmens nicht erfahrenen Personen mit sich bringt, und in noch höherem Grade bei übermässig gesteigerten Leistungen. Wie tief das Radfahren unter Umständen schliesslich in den gesammten Stoffwechsel eingreifen kann, beweist die vom Redner vorgebrachte und belegte interessante Thatsache, dass ein Mann bei angestrengtem Radfahrern an einem Tage 6·75 Kilogramm an Körpergewicht abgenommen habe.

DIE CONSTRUCTION der Achsführung des Hinterrades, die bisher üblich ist, bringt es mit sich, dass ein Herausnehmen desselben aus dem Rahmen nur in höchst umständlicher Weise geschehen kann. Unangenehm bemerkbar macht sich hiebei der Umstand, dass durch Lösung der Achsmuttern, der Kettenverbindung und der Kettenspannung alle wichtigen Verbindungen aufgehoben werden müssen, wobei besonders noch die Gefahr vorhanden ist, dass sich die Achsconusse verstellen. Nach erfolgtem Wiedereinsetzen des Rades müssen nicht nur alle Verbindungen sehr genau wieder hergestellt werden, es muss auch ein vollständiges Nachadjustiren erfolgen. Diese Manipulationen sind nicht nur sehr zeitraubend, sondern erfordern auch ein ziemliches Sachverständniss, welches nur bei den wenigsten Fahrern zu finden ist, wodurch schon viele Unzuträglichkeiten entstanden sind und manches Rad stark beschädigt oder gar unbrauchbar wurde. Diese Mängel werden nun durch eine Neuconstruction aufgehoben, bei welcher das Herausnehmen des Hinterrades ohne Lösen der Achsmuttern, ohne Lösen der Kettenverbindung, ohne Lösen der Kettenspannung und ohne Lösen der Achsconusse erfolgt, und erfordert das Einsetzen keine Nachadjustirung. Das charakteristische Merkmal dieser Construction besteht darin, dass die Hinterradgabel mit zwei gelochten Lappen versehen ist, an welchen mittelst zweier Schraubenmuttern die Hinterradlagerung befestigt ist, und zwar geschieht dies derart, dass zwischen den Achsmuttern und den Conussen sogenannte Achsträger eingeschaltet sind, welche die Verbindung der Hinterradnabe mit dem Rahmen dadurch herstellen, dass die mit Schraubengewinden versehenen, vertical stehenden Zapfen in die Ausbohrungen der vorerwähnten Lappen eingreifen. Die feste Verbindung wird, wie erwähnt, durch die Schraubenmuttern, welche auf den Zapfen der Achsträger geschraubt werden, hergestellt. Soll nun das Hinterrad herausgenommen werden, so hat man nur nöthig, die beiden Muttern zu lösen, alsdann hebt man den Rahmen hinten ein wenig hoch und drückt auf den Radreifen, bis die Zapfen aus den Bohrungen der Lappen treten. Hiedurch wird die Verbindung des Rades mit dem Rahmen aufgehoben, die Kette fällt selbstthätig ab, und man hat das Rad ohneweiters in der Hand. Soll das Rad in den Rahmen eingesetzt werden, so schiebt man dasselbe in die Hintergabel ein, legt die Kette auf und führt die Achshalterzapfen in die Ausbohrungen der Lappen ein, wozu ein kleiner Druck auf den Rahmen genügt. Man hat nunmehr die beiden Schraubenmuttern einzusetzen, und die Maschine ist wieder gebrauchsfertig. Diese beiden Muttern haben an sich nichts zu halten, dieselben können eventuell sogar verloren gehen, ohne dass die Maschine dadurch ausser Gebrauch gesetzt wird. Durch das Gewicht des Fahrers allein werden die Achsträger in den Ausbohrungen der Lappen festgehalten. Das Rad kann sich niemals verstellen, wie es bei den bisherigen Constructionen durch Lockern einer Verschraubung geschehen konnte, wodurch oft schwere Beschädigungen des Luftreifens durch Scheuern desselben am Rahmen herbeigeführt wurden.

DAS NEUE FAHRRADMODELL der Oesterreichischen Waffenfabriksgesellschaft Steyr ist auf dem Markte erschienen, und es ist ganz danach angethan, das Herz eines jeden Radsportsman zu erfreuen. Die Maschine »Swift Steyr« 1896 ist leicht und dabei von ausserordentlicher Widerstandsfähigkeit; sie hat einen grossartigen Schuss und einen wundervoll ebenmässigen Gang. Keine Maschine der Welt hatte im abgelaufenen Jahre zahlreichere, grössere und werthvollere Erfolge zu verzeichnen als die der Oesterreichischen Waffenfabriksgesellschaft zu Steyr, und es besteht kein Zweifel, dass dieselbe ihre führende Stellung auch im Jahre 1896 behaupten wird.

ATHLETIK.

AUS NEW-YORK schreibt man uns: »Am 2. December wurde hier im Empire Athletic Club einer der grössten Faustkämpfe ausgetragen, die man je gesehen. Es handelte sich um den Wettbewerb um die Leichtgewichtsmeisterschaft, an dem die bisher unbesiegten Champions Joe Walcott und Lavigne theilnahmen. Es wurden 15 Runden absolvirt; schliesslich blieb Lavigne nach einem erbitterten Kampfe sicherer Sieger; sein Gegner, der arg zugerichtet wurde, erklärte aus eigenem Antriebe, dass Lavigne wohl der grösste Faustkämpfer seiner Gewichtsclasse in der ganzen Welt sein dürfte.«

IN LONDON wurden am letzten Tage des Jahresmeetings des Deutschen Turnvereins die Wettkämpfe im Boxen ausgetragen. Diese Wettkämpfe im Deutschen Turnverein haben in England grosse Bedeutung erlangt, ja man ist gewohnt, sie den Meisterschaftskämpfen zur Seite zu stellen. Heuer wurden jedoch die Erwartungen arg getäuscht, da von den 37 Angemeldeten kaum zwei sich in vollendeter Form befanden, und boten demnach die Concurrenzen auch nur geringes Interesse. Im Neulingskampfe siegte Worthington, welcher mehr durch seine Geschicklichkeit als durch Kraft seinen Gegner überbot. Im Kampfe der Federleichten errang Smith den Sieg, der, trotzdem er ein trauriges Exemplar eines Boxers darstellt, durch ein paar geschickt beigebrachte Stösse seine Gegner niederstreckte. Den Sieg im Kampfe der Leichtgewichte holte sich Williams, und auch hier wurde dem Zuschauer kein regelrechter Kampf geboten. Im Kampfe der Mittelgewichte siegte Dowell, der noch am besten unter Allen entsprochen hat, und schliesslich errang White in der Schwergewichtsconcurrenz einen leichten Sieg.

FECHTEN.

DIE LETZTE FECHTAKADEMIE.

Die letzte Fechtakademie im Ronacher-Saale scheint — wenigstens momentan — in Wien ein Interesse für die edle Kunst wachgerufen zu haben, wie man es seit Langem nicht zu beobachten Gelegenheit hatte. Aber die zahlreichen Besprechungen, welche der italienischen Fechtmethode zutheil wurden, verdienen, obzwar sie sich zumeist durch grosse Genauigkeit der Beobachtung auszeichnen, denn doch eine Widerlegung.

Die vielen Dinge, welche in dieser Richtung dem geduldigen Papier aufgezwungen wurden, werden am allermeisten wohl die zahlreichen Augenzeugen der Akademie überrascht haben, jenes distinguirte und unparteiische Publicum, das mit richtiger Intuition den wahrhaft künstlerischen Leistungen Beifall spendete und das ein Verstandniss bewies, welches für jede fechterische Veranstaltung als wünschenswerth hingestellt zu werden verdient.

Diesem Publicum glauben wir es schuldig zu sein, unsere Betrachtungen über den denkwürdigen Abend darlegen zu müssen mit dem der Sache gebührenden Ernste und guten Willen, hiebei alle überflüssigen Details, besonders aber jene vielbeliebte Art der Kritik vermeidend, welche mit dem Rüstzeug einiger fachmännischer Phrasen und Vorurtheile eine Jahrhunderte alte, weltverbreitete Kunst im Handumdrehen abzuthun vermeint. Bei jeder Fechtakademie wird durch einzelne Individuen die ihnen persönlich eigene Kunst dargethan und so urtheilt man auf Grund von rein persönlichen Leistungen, welche dem Ideale jedes Einzelnen mehr oder weniger nahe kommen.

Die Technik einer Methode kann jedoch nur von Fachleuten durch lange analytische Studien ihrer mannigfachen Elemente auf dem Fechtboden maassgebend beurtheilt werden oder, wenn auch nicht so gut, aus den durch Druck bekannt gemachten Traditionen.

Welche Traditionen der Fechtkunst nun die ältesten, verbreitetsten und fruchtbarsten sind, brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen; es genügt, anzuführen, dass der berühmte St. Didier, durch welchen im XVI. Jahrhundert die vielbewunderte französische Tradition ihren Beginn nahm, sein Werk, wie bewiesen ist, Wort für Wort ohne Quellenangabe aus dem Buche des Bologneser Meisters Grassi abschrieb. Wenn man also allen Grund hat, die Italiener um ihre vielhundertjährigen Traditionen selbst in Frankreich zu beneiden, so sollte man, besonders bei uns, sehr vorsichtig in der Beurtheilung einer Kunst sein, die beispielsweise mit ebensoviel Geist als wenig Sachkenntniss jüngst als moderner Naturalismus der Classik der einheimischen Kunst gegenübergestellt wurde.

Jene der italienischen Fechtmethode innewohnende Eigenheit, welche am Abend des 19. December den Zuschauern am meisten auffallen musste, ist der unglaublich rasche Uebergang von der imponirendsten Ruhe zu den elegantesten, wirksamsten fechterischen Actionen, bei welchen in einer kaum nach Secunden zählenden Zeit eine Summe von intellectueller Conception, von physischer Energie und von fechterischem Nutzeffect verausgabt wird, welche bei anderen Systemen zur Führung minutenlanger Gefechte ausreichen würde.

Dass solche Leistungen nicht das Privilegium der südlichen Race sind, sondern von tüchtigen Meistern auf Grund streng individualisirender Lehrmethoden bei Schülern irgend welcher Nationalität erzielt werden können, hat dieses Mal, ebenso wie bei den Turnieren in Budapest und Prag, Herr Oberlieutenant von Gregurich, einer der talentirtesten Schüler Barbasetti's, bewiesen.

Diejenigen, welche wissen, dass das südliche Temperament mit der fechterischen Wirksamkeit in einem sehr entfernten Zusammenhange steht, und dass auch wir Oesterreicher unter gewissen Umständen den Italienern gleichkommen können, wird dies übrigens nicht überrascht haben, ist ihnen doch bekannt, dass gerade aus dem Norden Italiens, dessen Temperamente denen unserer Racen am nächsten kommen, die grössten Fechter hervorgegangen sind.

Und nun seien den einzelnen Assauts einige allgemeine Betrachtungen gewidmet.

Am meisten aufgefallen ist es, dass von den in Oesterreich ansässigen, diesmal in die Schranken getretenen Fechtern — mit Ausnahme der Herren Micsiesco und Werdnik — sämmtliche nach der italienischen Methode mit italienischen Waffen fochten:

Hauptmann Ristow, der als Schüler Arnoldo's zuerst die italienische Fechtmethode in der k. und k.

Armee zur Geltung brachte und als begeisterter Junger der edlen Kunst bei keiner Gelegenheit die Reise aus seiner entlegenen Garnison scheut, wo es gilt, sein Wissen und Können auf der »planche« wirksam zur Geltung zu bringen; Oberlieutenant von Gregurich, der elegante, classisch correcte, allseits bewunderte Schuler unseres Meisters Barbasetti; der eifrige, talentirte Meister Ryżanek, welcher, mit Consequenz und unermudlichem Fleisse an dem einmal als richtig Erkannten festhaltend, schon seit Jahren die italienische Fechtmethode mit ebensoviel Sachkenntniss als Erfolg im Fechtclub der Landwehrofficiere lehrt und keine Gelegenheit verabsaumt, um sich öffentlich die wohlverdienten Lorbeeren zu erkampfen; der hervorragend rasche, geschmeidige, trotz seiner Jugend ausserst gefährliche Rumane Martino Hirsch, ein mehrjahriger Schuler Barbasetti's, schliesslich der sicilianische Fechter, Herr Caruso, welcher als junges Mitglied des »Haudegen« diesem auch durch seine übrigen Herren würdig vertretenen Club alle Ehre machte

Es ware ungerecht, nicht eigens hervorzuheben, dass auch an diesem Abende, wie bei fast allen Turnieren der Welt, die unvergleichliche Kunst Barbasetti's den wärmsten Beifall wachrief, der sich mitunter zu einem geradezu frenetischen Applaus steigerte.

Am eclatantesten vermochte dieser grosse Meister seine Kunst dem Fachmanne im Sabel-Assaut mit dem wackeren Meister Micsiesco zu beweisen, einem trotz seines vorgerückten Alters sehr gefährlichen Kampfer, dem gegenuber selbst Barbasetti seiner ganzen Kunst bedurfte; bei diesem Assaut gab z. B. Barbasetti einen Vorhieb, parirte den Nachhieb, gab eine magistrale Bauchripost und parirte den dieser folgenden Nachhieb, dies Alles in der Zeit von wenigen Secunden. Eine derartige Virtuositat wurzelt nicht allein in der Individualitat und in der Methode, sondern auch in der genauen Kenntniss der hiesigen Fechtmethoden und in den vielen Erfahrungen, die sich Barbasetti hieruber innerhalb eines Jahres in Wien anzueignen vermochte. Hatte der nur an Gegner italienischer und französischer Methode gewöhnte Tagliapietra sich ebenfalls dieses letzteren Vortheiles erfreut und demgemass sein Klingenspiel den hiesigen Gepflogenheiten angepasst, so ware es dem Unparteiischen unmöglich, zu entscheiden, ob ihm oder Barbasetti an diesem Abende mehr Bewunderung gebuhrte. Trotzdem boten alle Assauts des formidablen italienischen Champions des einzigen, der in Paris den Linkshander Rue zu besiegen vermochte — ein ebenso interessantes als lehrreiches Schauspiel. In dem nachahmungswürdig correcten, eleganten Meister des Fechtclubs »Haudegen« fand Tagliapietra einen hervorragend tüchtigen, schwer zu bekampfenden Gegner.

Die pièce de resistance dieses Abends bildete ebenso wie zu Schluss des jüngsten Pariser Turniers das Säbelassaut zwischen den weltberühmten Champions Barbasetti und Tagliapietra; es bot uns eine Summe von fechterischen Leistungen, wie man sie bisher selten gesehen, und liess selbst den Uneingeweihten ahnen, was der Gipfelpunkt der internationalen Fechtkunst sein konne.

Fleuret.

NOTIZEN.

DASS DER CHAUVINISMUS der Franzosen bei dem französisch-italienischen Fechtturnier, das kurzlich in Paris stattfand, eine grosse Rolle spielte, darauf haben wir schon in letzter Nummer hingewiesen. Von Augenzeugen des Turniers erfahren wir, dass die grosse Masse des Publicums das Turnier als nationale Angelegenheit betrachtete und principiell die Franzosen auf das Lebhafteste acclamirte, dagegen die Italiener geradezu feindlich aufnahm. Dass sich auch die französischen Kampfrichter von dem Einflusse des Chauvinismus nicht freihalten konnten, das zeigen die Protokolle, in denen sie mehrfach für ihre Landsleute stimmten, obzwar die Italiener mehr Punkte hatten. Mit Rücksicht darauf einigten sich die italienischen Mitglieder der Jury, Conte Trezza di Muzzella, Conte Sordina und Jacopo Gelli, dahin, folgende Erklarung zu veröffentlichen: »Die Unterzeichneten erklaren hiemit protokollarisch, dass bei dem franzosisch-italienischen Turnier die italienischen Fechter die grössere Anzahl von Points erzielt haben.«

SCHNEESCHUHLAUFEN.

DER SCHNEEFALL, der in den beiden Weihnachtsfeiertagen eingetreten ist, hat genügt, in der Umgebung Wiens ein Eisfeld zu schaffen, das es den Wiener Laufern ermöglicht, ihr Training für das Meeting aufzunehmen, das der Oesterreichische Skiverein am 5. und 6 Janner in Pötzleinsdorf veranstaltet. Diese Reunion, die den Wienern das seltene Schauspiel eines Wettkampfes auf Schneeschuhen bieten wird, durfte sich heuer ausserst interessant gestalten, da mehrere der besten norwegischen Skilaufer und -Springer eigens zur Theilnahme an diesem Meeting nach Wien kommen.

PEDESTRIANISMUS.

DIE BEKANNTEN französischen Berufs-Dauergeher Ramogé und Parrot beabsichtigen eine Fusstour von Paris nach St. Petersburg und retour zu unternehmen. Die Distanz betragt 5500 Kilometer. Die beiden Geher wollen die Reise am 1. Marz k. J. antreten.

FUSSBALL.

DER FUSSBALLCLUB »FRANKFURT« hat mit der Frankfurter Turngemeinde ein Abkommen getroffen, wonach die Mitglieder des Fussballclubs im Winter an den Turnübungen theilnehmen, wahrend die Turner sich im Sommer an den Fussballspielen betheiligen. Für die Osterfeiertage steht in Frankfurt wieder der Besuch eines englischen Clubs zu erwarten, und zwar ist es ein Club der Cambridge-Universitat, welcher sein Erscheinen angekündigt hat. Die betreffenden Wettspiele finden im Palmengarten statt.

IN AMERIKA artet, wie Berichte von dort melden, das Fussballspiel in der Regel zu einem rohen Kampfe aus, wenn sich zwei Gegner gegenüberstehen, die nicht ein und derselben Vereinigung angehören. In Folge dessen soll auch das jahrlich stattfindende Match zwischen den Mannschaften der Universitaten Yale und Harvard aufgegeben worden sein. Alle amerikanischen Blatter verdammen diese Sucht, um jeden Preis gewinnen zu wollen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob ein derartiges Vorgehen menschen-, geschweige denn sportwürdig ist. Die von der Universitat Yale in der letzten Saison veranstalteten Fussballspiele haben einen Ertrag von 31.581 Dollars ergeben; dem gegenüber stellen sich die Ausgaben auf 16.573 Dollars, so dass für den Club noch ein hubscher Reingewinn erübrigt

SCHIESSEN.

IN MONACO hat das Taubenschiessen, wie man uns von dort schreibt, bereits begonnen. In der Poule d'essai siegte Prinz Löwenstein; den Prix de Sentiers holten sich Roberts, Lo, Asti und Mainetto.

JAGD.

ZUR ZEIT EINER „NEUEN".

Es gibt in jedem Jahre eine Zeit, in der man trotz des scharfsten Jagerauges im Revier wie im Dunkeln umhertappt. Es ist das die Zeit des »Blackfrostes«, welche dem ersten Schneefall oft wochenlang vorausgeht. Man sieht zwar, vermag jedoch nicht zu fahrten, wenn auch in sorgsamster Hege die besten Spürbahnen geschaffen waren. Doch Sehen kann tauschen! Durch irgendwelche Umstande angeregtes Wild wechselt bald hier-, bald dorthin in seinem Heimatreviere. Die Fahrten allein weisen uns die eigentlichen Standorte des Wildes. Diese müssen wir aber mit Sicherheit kennen, wenn wir den Wildstand bestatigen, den Abschuss feststellen und rechtzeitig zweckdienliche Futterungen anlegen wollen.

Der diesjahrige uberraschend eingetretene Winter, das Wechseln von Thauwetter und Frost nach starkem Schneefall und Stürmen hat es wieder bewiesen, wie nothwendig die rechtzeitige Anlage von Futterungen nahe dem Stand des Wildes ist. Trotz aller Wetterpropheten erschopft sich die Natur in immer neuen Rathseln, die der Mensch nicht zu lösen vermag. Auch der wetterkundigste Waidmann wird oft durch aussergewöhnliche Ereignisse uberrascht, und deshalb soll er rechtzeitig Vorsorge treffen.

Die Verhaltnisse andern sich leicht in einem Reviere. Ein Jagen, das zum Abtrieb gelangt, ungünstig veranderte Grenzverhaltnisse, systematische Beunruhigung durch Wilderer, Schlingensteller und Raubzeug vermögen dem Wild seine beliebtesten Standorte zu vergallen. Es steckt sich in andere, ihm zwar weniger genehme junge Bestande, aber es wird dort trotz der ungünstigeren Daseinsbedingungen mit der Zeit heimisch.

Das müssen wir wissen, denn dort gehört erst recht eine Fütterung hin. Deshalb ersehnt jeder gute Jager den ersten Schnee mit allen Fasern seines Waidmannsherzens, um wieder in seinem »Fährtenbuch« lesen zu können. Dann wird er auch in wenigen Tagen die Gründe kennen, die seine Schützlinge — das Wild — veranlassten, ihre Standorte zu wechseln.

Der Wilderer hasst den ersten Schnee, wie ihn der Jager liebt, weil er ihm leicht zum Verrather werden konnte, aber die lichtscheuen Mordgesellen wissen auch, dass der erste Schnee eine beinahe magische Wirkung auf jedes Wild übt. Die erste leichte Schneedecke versetzt das gesamte Wild in eine Art nervöser Erregung, die es zunachst aus den schutzenden Dickungen, dann von einem Stangenort in den anderen und schliesslich ins hohe Holz treibt, wenn dieses nur etwas mit Unterholz durchwachsen ist.

Der Wilddieb im »höheren Styl« kennt fast ausschliesslich die Pürsch. Günstigere Bedingungen für den Erfolg kann er nicht finden wie nach dem ersten Schnee, und wegen der eigenen verratherischen Fahrten sorgt er sich nicht immer. Er kennt manchen Trick, dieselben unkenntlich zu machen. Er weiss mit den Lebensgewohnheiten jedes Forstschutzbeamten, dessen Revier er besucht, genau Bescheid, kennt die Zeiten, zu welchen der Forster aufzustehen pflegt, Mittagsruhe halt etc. etc. Zu guterletzt aber hat er, wenn sein ganzes Raffinement fehlschlagt, die Flinte, und — er wird nicht warten, bis er sich im bewiesenen Stande der Nothwehr befindet.

Ebenso vortheilhaft ist die Unruhe des Wildes beim ersten Schnee der mit allen Hunden gehetzten Schlingenstellerzunft. Das Wild »lauft« ja von selbst; sie brauchen es nicht kunstlich in die fangisch gestellten Mordwerkzeuge zu treiben. Die Schlingensteller, welche gleich dem Jager beim »Blackfrost« mehr dem Zufall überlassen waren, fühlen sich mit dem ersten Schnee als Herren der Lage. Dieser erste Schnee macht Alles mobil im Walde. Der Fuchs folgt mit Begehrlichkeit der Fahrte eines auf drei Laufen gehenden Hasen oder eines kummernden Rehkalbes. Der erste Schnee lasst seinen Weizen zur Blüthe gelangen.

Der Bussard zieht in den Lüften weite Kreise über einem Bruchrande und erspaht den Augenblick, wo er auf ein Hasel-, Reb- oder Birkhuhn stossen kann.

Der Wald liegt ruhig und friedlich da, aber Alles, was darin Leben hat, führt den unausbleiblichen Daseinskampf.

Es ist Sache des berechtigten Hüters von Wald und Wild, dass er den ersten Schnee ausnütze im Kampfe gegen seine menschlichen Feinde, und dass er sehe, in dem Kriege gegen alles Raubzeug Sieger zu bleiben. Die Strahlen der aufgehenden Sonne eines ersten Schneetages sollten jedem Jäger ein »Waidmannsheil« schon mitten im Revier zurufen. Nur der Frühaufsteher vermag die ungestörte Hege — fahrtend — zu sichern und durch Umschlagen der Grenzen festzustellen, ob Feinde der eigenen Ruhe und des Waldfriedens im Revier sind.

Spürt man solche verdachtigen Gaste abseits von öffentlichen Wegen oder bekannten Richtsteigen, so gilt es, sich wie der Bluthund auf die Fahrte zu legen. Auge und Ohr offen, pürscht man, auf Alles bereit, den Spuren nach. Kein Laut, nicht die geringste Bewegung darf dem Jager auf dem glitzernden Untergrunde entgehen. Nach kurzem Nachliegen wird man wissen, wes Geistes die Menschenkinder waren, die hier abseits wandelten. Vielleicht handelt es sich nur um Reisigsucher, moglicherweise zeigen uns aber die den Wildwechseln folgenden Spuren, dass unser schlimmster Verdacht begründet war. Dann weiter, ohne Rast und Ruhe, bis wir hinter einer Deckung hervor dem Gesindel zudonnern können: »Halt! Gewehr weg oder es gibt Dampf!«

Meistens bringt der erste Schnee aber nur friedlichere Aufgaben; wichtige jedenfalls. Wahrend man fahrtend die Grenzen umschlagt und dann auf Pürschpfaden das Revier durchquert, entdeckt man eine von der Bauerngrenze kommende Schweissfahrte. Der dortige Pachter hat wieder einmal eine Ricke — die Fahrte sagt es uns — mit Schrot angeschossen. Die Gais schweisst stark; morgen wird sie eine Beute der Füchse sein. Es gilt, zu bestätigen, wo sie sich niedergethan hat, und ihr möglichst im Wundbett den Fangschuss zu geben.

Nachdem man durch eine erlösende Kugel dieser Menschenpflicht genügt, steckt man die Gais in den Rucksack und pürscht weiter. Der Tag ist noch lang und der Pflichten sind viele.

Dort ist ein Fuchs nagelfrisch über das Gestell in die Tannenschonung geschnurt, in der sich eine grasreiche Wiese befindet. Wahrscheinlich steckt Reineke noch da drin.

Nach einer ersten Schneenacht gibt es kein »wahrscheinlich«. Man umschlagt — lautlos pürschend — die Dickung und befindet sich vor einer Thatsache. Der Wind steht gut auf dem Pass, welchen der Fuchs in die Dickung gewechselt, der Holzschlag ist nicht allzu fern; der Fuchsbalg muss des Forstbeamten Lohn sein. Ein paar Holzschlager drücken Reineke sicher vor's Rohr.

Ja, der erste Schnee ist ein köstlich Ding für die gesammten Jager!

Der Holzfrevel verliert seine ermüdende Neigelei für den Forstschutzbeamten und Waldbesitzer. Die Holzdiebe können nicht fliegen, man vermag ihnen daher bis in's Haus nachzuspüren und kann endlich einmal Revanche nehmen für viele Gelegenheiten, wo nur die »Stubben« als Beweis des Frevels zurückgeblieben waren.

Ueberall entdeckt das Auge nach dem ersten Schneefall Fahrten. An einem Holzklafter spüren wir einen Iltis; dort im hohen Holz können wir einen Marder ausmachen, der an einer starken Tanne aufgebaumt. Schon wollen wir mit grobem Schrot einen Schuss nach dem Krahenhorst richten, in dem wir den Marder vermuthen; da entdeckt unser Auge auf den Zweigen der Nachbartanne abgestreiften Schnee. Wir können uns den Schuss sparen; der Taubenmörder ist langst von Wipfel zu Wipfel, einem schützenden Baumloch zu, fortgebaumt.

Das ist etwa ein Tag nach dem ersten Schnee. Jede Neue ist wenig mehr als eine Probe auf das Rechnungsexempel, welches man beim ersten Schnee in seinem Revier angestellt hat. Sie soll uns dazu dienen, unseren Wildstand zu bestatigen.

Jede Neue muss vor Allem benützt werden, um etwa gefährtete Fuchse oder Sauen auszumachen und sie sich zudrücken zu lassen; sie gibt uns die Möglichkeit, manches Stück Wild, welches auf unserem Abschussetat stand, das sich uns aber stets — so oder so — zu entziehen wusste, zur Strecke zu bringen.

Ein schöner klarer Wintertag, der einer Neue folgt, ist ein Geschenk des Himmels an alle Jager, und sie wissen dieses zu würdigen.

NOTIZEN.

EIN DAMSCHAUFLER wurde in einem Reviere Württembergs zur Strecke gebracht, in dem man zwischen Haut und Wildpret und theils in letzterem selbst über 200 Schrotkörner fand. Wie oft muss derselbe angeschossen worden sein?

IN WINDSOR fanden kurzlich die koniglichen Jagden statt. Der Prinz von Wales, der Herzog von Coburg, drei Prinzen Battenberg und der Herzog von Connaught nahmen an einer Jagd theil, welche binnen drei Stunden über 500 Stück Wild zur Strecke bringen liess.

IM GRUNEWALD, diesem so viel besprochenen Wald- und Haidegebiete, fand am 13. December eine Hofjagd statt, für welche man umfassende Vorbereitungen getroffen hatte. Es war, wie üblich, ein eingestelltes Jagen, in welchem an 300 Stück Wild standen. Gegen 1½ Uhr wurde die Jagd angeblasen. Kaiser Wilhelm II. brachte 23 Damschaufler zur Strecke.

AUERWILD hat sich in Schottland in einem erstaunlichen Grade vermehrt. Lord Breadalbane, der vor jetzt 40 Jahren diese Federwildart in den Waldern der Hochlande nach einer Reihe von fruchtlosen Versuchen wieder heimisch gemacht hatte, würde nie vorausgesetzt haben, dass seine Bemuhungen von solchem Erfolge gekrönt wurden. Man ist jetzt gewillt, dieses Wild auch in England selbst heimisch zu machen, und zwar umsomehr, da es in Schottland von Jahr zu Jahr an Stand zunimmt und sogar das Birkwild aus dessen Standgebieten verdrangt.

DIE TREIBJAGDEN, welche noch derzeit in England als zum Schlusse der Saison abgehalten werden, ergeben noch immer höchst nennenswerthe Strecken. Die in den Selby coverts vom 3. bis 5. December abgehaltenen Treiben hatten nachstehende Resultate: Am 3. December: 38 Hasen, 98 Kaninchen, 1139 Fasanen, 3 Waldschnepfen, 5 Stück Verschiedenes. Am 4. December: 19 Hasen, 102 Kaninchen, 660 Fasanen, 7 Rebhühner, 4 Waldschnepfen. Am 5. December: 4 Hasen, 42 Kaninchen, 135 Fasanen, 9 Rebhühner, 3 Waldschnepfen. — In den Remisen von Hendre am 3. December: 20 Hasen, 6 Kaninchen, 691 Fasanen, 1 Rebhuhn, 2 Waldschnepfen. Am nachstfolgenden Tage: 1 Hase, 26 Kaninchen, 1505 Fasanen, 3 Stück Verschiedenes, zusammen an den letztgenannten zwei Tagen 2156 Stück. — Auf Glenegarnok: 46 Hasen, 99 Kaninchen, 663 Moor-, 10 Birk-, 26 Rebhühner, 16 Schnepfen, 18 Goldregenpfeifer, zusammen 878 Stück.

DIE ORNIS einzelner, aber sehr bedeutender Gebiete hat so manche hervorragende Art eingebusst. So ist z. B. in den arktischen Regionen der Brillenalk, Alca impennis, dann eine geringe nordamerikanische Eiderente, hauptsachlich auf Labrador heimisch, Camptolaimus labradoreus benannt, sowie der Brillenkormoran der Behrings-Inseln, Phalarrocora und perspicillatus, ausgestorben. Auf Neuseeland sind die Verluste noch bedeutender. Ganz abgesehen von den verschiedenen Riesenstraussen, den Moas, sind es Papageien, Wachteln und Rallen, die nicht mehr daselbst vorkommen. Auf den Hawai-Inseln sind es zum Theile Schmuckvögel, welche ausgerottet wurden, so z. B. Bienenfresser, Schmuckcolibris, Honigfresser und Strandlaufer. Auf Reunion und Mauritius sind es zwei Papageiarten, die, nicht mehr zu constatiren, dem Lose des Aussterbens verfielen. Auf Madagascar hat sich eine in Erdhohlen nistende Taube nur dadurch erhalten, dass sie derzeit auf Baumen ihr Nest baut. Wie lange wird es dauern und die prachtigsten aller australischen Vögel, die Leierschwanze, werden ausgerottet sein, ebenso die Kiwis und in Südamerika die Paradiesvögel.

DER ELCHWILDSTAND in den ostpreussischen Revieren bedarf, was so Manchem unglaublich klingen wird, einer ausserordentlichen Hege und Pflege, um nicht ganzlich herabzukommen und schliesslich also einzugehen. Der königliche Oberförster des Jagdbezirkes Neumonien veröffentlichte vor Kurzem eine hochinteressante Schilderung aller der Fahrlichkeiten, denen diese »antediluvianische« Wildart ausgesetzt ist, und zwar: Im Frühjahr bis Herbst der Gefahr, im Moor zu versinken, im Winter jener, auf dem Eise einzubrechen oder, verfolgt, auf diesem zu »verunglücken«. Das geschieht hauptsächlich durch ein Dahinrutschen auf der Eisflache, wobei der Elch die Hinterlaufe ausspreizt, dahingleitet, fällt und hiebei zumeist das »Schloss« bricht, daher nicht mehr im Stande ist, sich zu erheben. Auf letzteres rechnen die Wilddiebe, welche einzelne Stücke Wild oder ein Rudel gegen eine Eisflache zu drangen, dasselbe auf dieser verfolgen und zumeist innerhalb kürzester Zeit zum Fallen bringen, worauf es ihnen eine sichere Beute wird. Auch ohne verfolgt zu sein, verunglücken Jahr um Jahr so manche Schaufler und namentlich Kalber, die im Moor untergehen.

IN DEN VOGESEN macht sich das Wildererwesen in einer recht unangenehmen Weise fühlbar. Kurzlich hielt ein Jagdpachter, welcher eine Pachtsumme von jahrlich 3000 Frcs. fur das höchst zweifelhafte Vergnugen einer einzigen Jagd bezahlt, in der sogenannten Cards ein Treiben ab, auf welchem man nebst einigen Rehen auch Schwarzwild und vielleicht einen oder den anderen Wolf zu erlegen dachte. An weit über hundert Treiber waren bestellt worden, die Waldhüter hatten deren Führung übernommen, und die Jagd wurde angeblasen. Da fiel ein Schuss, und rasch darauf wurde eine Rotte Sauen flüchtig, und zwar gerade auf die eben bezogenen Schutzenstande zu. Von da- und dorther fielen Schusse, und die Sau wurde thatsachlich gestreckt. Kurz darauf erschienen aber zwei Manner an dem Orte der Strecke und verlangten die Auslieferung des Wildschweines, da sie es aufgestöbert und deshalb als ihnen gehorend betrachten. Im Disput über die Frage, mit welchem Rechte sie sich diese Forderung, ja, die Jagd in diesem Revier anmaassen, gesellten sich noch zwei, dann drei und abermals ein Kumpan zu ihnen, so dass sich die Jagdgesellschaft plötzlich acht verwegenen und wohlbewaffneten Mannern gegenübersah, die Miene machten, der Gesellschaft eine regelrechte Schlacht zu liefern. Das Schwein wurde ihnen ausgefolgt, und die Herren liessen die Jagd abblasen.

DER ZWINGER.

IN AMSTERDAM veranstaltet der Niederlandische Jagdverein »Nimrod« am 8., 9. und 10. Mai 1896 eine Grosse Internationale Hunde-Ausstellung.

IN DEUTSCHLAND wird die Reihe der nachstjahrigen Ausstellungen durch jene zu Braunschweig eröffnet, welche vom 2. bis 4. Mai abgehalten werden soll, ihr folgt jene zu Heidelberg, 8. bis 11. Mai.

IN WIEN findet am 9. Janner 1896 die erste ausserordentliche Generalversammlung des »Internationalen Club für englische Vorstehhunde« statt. Als ein Hauptgegenstand der Tagesordnung sind die verschiedenen Antrage betreffs des I. Setter-Derby sowie der Derbys überhaupt zu bezeichnen. Auch soll über den Beitritt zum Oesterreichischen Hundezuchtverein berathen werden.

DIE KYNOLOGISCHE Bewegung in Oesterreich ist in vollem Zuge und lasst an Fortschrittsbestrebungen kaum noch zu wünschen übrig. Der Vorschlag, dass die Vereine dem Oesterreichischen Hundezuchtvereine beitreten, in das Directorium desselben Delegirte entsenden und so also die Interessen jedes Specialvereines gewahrt werden, zielt auf ein eintrachtiges Wirken, welches der Sache selbst nur höchst förderlich sein kann.

DIE NATIONAL FIELD TRIALS sind, wie schon einmal mitgetheilt wurde, für den 14. bis 16. April 1896, und zwar auf dem Besitzthum Lord Berwick's, Attingham, in der Nahe von Shrewsbury gelegen, bestimmt. Unter den verschiedenen Stakes sind die für eine internationale Concurrenz berechneten Champion Stakes hervorzuheben. Zu letzteren überhaupt sind nur Pointers oder Setters zulassig, welche in 1895, beziehungsweise 1896 auf Field Trials erste oder zweite Preise gewonnen haben. Diese bestehen aus Betragen von 50, respective 30 Pfd. St.

MR. H. J. BELLERTON, einer der hervorragendsten Züchter von Bernhardinern in England, ist kurzlich gestorben. Seine Bedeutung als solcher wurde insoferne anerkannt, als er auf den grössten englischen Hundeausstellungen als Richter der genannten Hunderace fungirte. Er war es auch, der durch den Import von hochclassigen Bernhardinern aus der Schweiz, so z. B. des bekannten *Guide*, eines der besten Bernhardiner, die je auf englischen Ausstellungen zu sehen waren, für die Hebung der Zucht dieser Hunde sehr viel gethan.

DER NEUE DOGGEN-CLUB, der in London in Constituirung begriffen, aber bereits so gut wie gegründet ist, findet in allen Kreisen die lebhaftesten Sympathien. Obwohl man sich in England an die für irgend eine Hunderace in Deutschland aufgestellten Points nicht kehrt, so scheint man diesmal von der Gepflogenheit dennoch Abstand zu nehmen, da von einem der ersten englischen Doggenzüchter hiezu gerathen wird. Thatsache ist es, dass die Dogge schon seit langeren Jahren nicht mehr in der Weise in England gezüchtet wurde, wie es einst der Fall war; man hatte über der Massigkeit dieses Hundes seinen so eleganten Bau vernachlassigt und auch der Farbe der Behaarung zu wenig Rechnung getragen. Zu dem ganz ungewohnten Aussehen dieses Hundes, der einen fremdartigen Typus erhielt, trug der Umstand wesentlich bei, dass man die Ohren der Dogge nicht mehr coupirte. Das wirkte befremdend und nicht zum Vortheil des früher so charakteristischen Kopfes.

EINE NEUERUNG auf dem Gebiete der Hundeschauen reprasentirte die soeben in London abgehaltene Ausstellung von Hunden fremder Racen, foreign dogs. Dass man auf recht zahlreiche Beschickung mit Hunden aus arktischen Regionen rechnete, schien die Temperatur zu beweisen, die in den Ausstellungsräumen, einer Galerie des Westminster Aquariums, geherrscht. Die vielen echten Damenhunde zitterten vor Kalte und erhoben ein Geheul, das auch den Preisrichtern, weniger aber den Veranstaltern der Ausstellung zum Herzen drang. Die Chow-Chows oder chinesischen Hunde hatten im Katalog den ersten Platz; ihr Richter, ein Herr, der langere Zeit in China gelebt, soll diese Hunde nicht nach dem ganz eigenen in China gebrauchlichen System gerichtet haben, so namlich, wie man zu Markt gebrachte Mastwaare richtet, sondern nach rein kynologischen Grundsatzen. Es ist eigenthümlich, mit welcher Vorliebe man jetzt in London diese Chow-Chows halt; es waren ganze Reihen solcher ausgestellt, sie standen daher im Katalog nicht ohne Grund an der Spitze. Eskimohunde, norwegische Schaferhunde, Doggen von Bordeaux u. s. w. waren selbstverständlich mit vertreten. Aufsehen erregte ein sibirischer Schaferhund von enormer Grosse.

FISCHEN.

IN SCHOTTLAND, namentlich im nördlich gelegenen Küstengebiete, sind winterliche Stürme und Schneetreiben eingetreten; sie haben auf die Wanderungen der Lachse insoferne eine Wirkung, als diese zu solchen Zeiten in grosser Menge ihren Aufstieg vollführen, alle seichten Nebenarme der Flüsse und Bache aufsuchen, um daselbst zu laichen. Die Fischereiwachter haben um diese Zeit Tag und Nacht zu thun, um dem Ueberwachen der Gewasser gegen Fischdiebe Genüge zu thun.

DER LACHSFANG verspricht im nachsten Jahre ein ausserst ergiebiger zu werden. Sowohl im Rhein wie in der Weser werden nicht nur viele, sondern auch sehr starke Lachse gefangen. Die Pachtzinse sind aber, und namentlich am Oberrhein auch stark in die Hohe gegangen, wiewohl man sich daran gewöhnt hat, in den oberen Gebieten des Rheins bescheidene Fangertrage zu erzielen. Jedenfalls sind die Hollander in der Lage, zufriedenstellendere Resultate verzeichnen zu können.

ANGEL-RECORDS, die für uns von nahezu unglaublicher Hohe sind, werden von einzelnen Mitgliedern der Londoner Angelclubs erzielt. Am 3. December Nachts fand in den Raumen des New-Albion-Clubs eine Versammlung statt, um die an demselben Tage erzielten Angelrecords verschiedener Mitglieder festzustellen. Eines dieser hatte 132 Pfund Fische gelandet, und zwar 20 Hechte, worunter der schwerste mit 14 Pfund, mehrere Rochen etc. Eine so erstaunliche »Landung« von Fischen, aber mittelst Angel, ist bei unseren Fischereiverhaltnissen eine Sache der Unmöglichkeit.

FISCHEREI-WIRTHSCHAFT soll nach einem Antrag, im Vereine mit dem Vöcklabrucker Bezirks-Fischereiverein seitens des Oberösterreichischen Fischvereines zu Linz an die k. k. Statthalterei gestellt, zum obligaten Lehrgegenstand an Lehrerbildungsanstalten und landwirthschaftlichen Schulen werden. Im Interesse der Fischerei ware dies gewiss einer der erfolgreichsten Schritte, um in den weitesten Kreisen Sinn und Verstandniss für einen der wichtigsten Factoren der Volkswirthschaft zu wecken. Die bisher üblichen Curse von wenigen Tagen waren nicht nur höchst unzureichend, sondern geradezu ein Hohn auf die Bedeutung der Fischereiwirthschaft.

AUS DER HERZEGOWINA theilt Dr. Bartels, der sich bezüglich ethnologischer Studien langere Zeit daselbst aufgehalten, einige interessante Daten über den dortigen Forellenfang mit. In der Nahe des Zusammenflusses der Buna und Narenta befindet sich ein kleiner See; in diesem tauchte ein Mann unter und brachte bei seinem Wiedererscheinen in jeder Hand eine Forelle heraus. Wie der Genannte mittheilt, kam Jener nie mit leeren Handen an die Oberflache des Wassers. Ein naheres Eingehen auf diese Fangmethode zeigte, dass ein stromabwärts gespanntes Netz das Entweichen der Fische verhinderte, ein in einem Kahn stehender Mann aber die Forellen durch Schlagen der Wasserfläche dem Taucher zutrieb. Eine Hauptbedingung für diese höchst primitive Fangweise soll aber die sein, dass die Sonne das abzufischende Wasser voll bescheinen muss. Die Forellen sollen dann vor Allem sich zu stecken suchen, mit dem Kopf voran in Felsspalten liegen und so leicht zu fassen sein. Die Hauptsache ist, rasch zuzugreifen, sobald eine Flosse gespürt wird. Aehnliche Fangweisen findet man in Ungarn haufig genug, und zwar auch in Gewassern mit morastigem Untergrunde, wo Aale oder Sterlets liegen.

LITERATUR.

GRUNDSÄTZE der Dressur und Reitkunst von James Fillis. In's Deutsche übertragen von M. von Zansen Zweite, verbesserte Auflage von Gust. Goebel. Mit 70 Abbildungen. Berlin 1896. Verlag von C. Borgmann. — Das Werk des berühmten Reitmeisters Fillis, das sich »Principes de dressage et d'equitation« betitelt und in kurzer Zeit drei Auflagen erlebt hat, ist Anfangs vorigen Jahres in deutscher Uebersetzung auf den Büchermarkt gekommen. Der Autor dieses Werkes, das auch von Gegnern dieses Schulreiters als eine werthvolle Bereicherung der hippologischen Literatur begrüsst worden war, hatte die Uebertragung seines in elegantestem Französisch abgefassten Opus dem als equestrischen Fachmann geschätzten preussischen Major von Zansen anvertraut. Und in der That hatte derselbe die Erwartung des als Theoretiker und Praktiker der Reitkunst in ihrem ganzen Umfange wie als Meister der Feder gleich hochstehenden Autors Fillis rücksichtlich einer richtigen Auffassung und getreuen Wiedergabe des fachtechnischen Inhaltes erfüllt. Kein Zweifel darüber, dass Major von Zansen wie wenige Andere befähigt war, das Wesen der Fillis'schen Reitkunst bis in ihre Details zu erfassen und ihren Intentionen gerecht zu werden. Aber es musste sich auch zeigen, dass nicht jeder bedeutende hippologische Fachmann zugleich auch ein bedeutender Schriftsteller ist. Fillis, der in unermüdlicher, fliessender Rede, in drei Idiomen gleich geläufig, gleich correct, die theoretischen Erläuterungen jeder Evolution zu liefern vermag, die er, im Sattel sitzend, sein Vollblut eben ausführen lässt, der sein dickleibiges Compendium der Dressur und Reitkunst an seinem Schreibtische sitzend abgefasst hat: er ist eine hehre Ausnahmserscheinung, er bietet das seltene Bild theoretisch-praktischer, geistig-physischer Universalität auf einem der schwierigsten Gebiete menschlicher Thätigkeit, wie es die edle Reitkunst anerkanntermaassen ist. Die Uebertragung Zansen's war also nicht gelungen, denn es hafteten ihr — als schriftstellerische Arbeit — all die Mängel eines Erstlingswerkes an. Es war dringend nöthig, bei dem intensiven Interesse, das, nicht allein in Fachkreisen, dem anglo-französischen [illegible] drei Jahren erfolgten ersten Erscheinen in deutschen Landen allenthalben entgegengebracht wurde, an eine Wiedergabe seines Buches in verbesserter deutscher Sprache zu denken und allen Jenen, welche nicht das Original selbst zu lesen vermögen, eine der Bedeutung desselben würdige Uebersetzung vorzulegen. Herr Gustav Goebel, als reitsportliche Autorität in der deutschen Reichshauptstadt bekannt, hat sich dieser keineswegs mühelosen Aufgabe unterzogen. Er hat sich nicht genügen lassen, die orthographischen und stylistischen Incorrectheiten zu eliminiren; er hat die Satzgefüge in eine klare, übersichtlichere, gefälligere, die fliessende Lectüre fördernde Form gebracht, er hat die vielen ebenso störenden als überflüssigen Zusätze, Anmerkungen und Fussnoten des ersten Uebersetzers ausgemerzt, und mag auch hin und wieder mancher Satzbau noch an den französischen Urtext gemahnen — ein Charakteristikon aller allzu wortgetreuen fremdsprachlichen Uebertragungen, so sei nicht vergessen, dass Goebel nicht, wie er es vielleicht gewollt, einen neuen Rahmen zu schaffen, vielmehr innerhalb des nun einmal bestehenden seine Correcturen anzubringen hatte. In diesem Betrachte hat Herr Goebel sein Amt ohne Frage auf das Gewissenhafteste erfüllt, und die Anerkennung der deutschen Leser ist ihm sicher. Sein Verbesserungswerk hat sich aber auch auf die dem Werke beigegebenen zahlreichen Vollbilder erstreckt, welche James Fillis in durch die Momentphotographie festgehaltenen Allüren der hohen Schule auf seinen ausgezeichneten Vollblütern *Markir* und *Germinal* zeigen, auf welchen man Fillis bekanntlich während seines mehrmonatlichen Aufenthaltes in unserer Stadt vergangenes Jahr im Sattel gesehen. Das Titelblatt schmückt das wohlgetroffene Porträt dieses Schulreiters. In der mit der Schlichtheit, der ungekünstelten Bescheidenheit des grossen Mannes geschriebenen Vorrede definirt der Autor in wenigen knappen Worten das Grundprincip seiner Lehre. Es besteht in der Erzielung des Gleichgewichtes, der Durchlässigkeit des Pferdes in der Vorwärtsbewegung durch Aufrichtung des im Genick gebogenen Halses, durch Unterschieben der Sprunggelenke unter den Schwerpunkt, durch die Maulthätigkeit. Dieses Fundamentalprincip zieht wie ein rother Faden durch alle seine Ausführungen. Welche Beachtung diese in den maassgebenden Kreisen der deutschen Reiterwelt gefunden haben, das beweist uns unwiderleglich die beinahe enthusiastische Sprache, welche die von den preussischen Generalen von Rosenberg und von Krosigk, diesen beiden Autoritäten der deutschen Cavallerie, verfassten Vorworte führen. Fünfzig Jahre intensivsten Studiums, reichster Erfahrung sind in diesem Werke niedergelegt. Auf den Lehren der alten französischen Meister fussend, hat Fillis — ein Bewunderer und zugleich rückhaltloser Kritiker Baucher's — seine eigene Methode construirt, die lebendig für ihn sprechen wird, auch wenn er einmal nicht mehr sein sollte. Bewunderungswürdiger Pferdekenner, schildert er in seinem Lebenswerke in denkbar anschaulichster Weise den Dressurgang seines vierbeinigen Schülers in allen seinen Phasen, frei von jeder pedantischen Lehrhaftigkeit. Das Fillis'sche Buch liest sich in der That wie eine spannende Erzählung, jedes Capitel birgt eine Fülle interessanter Beobachtungen, werthvollster Belehrungen, auch wo er so trockene Materien, wie die »directe Biegung«, das Indiehandstellen, die französische Zügelführung (Trense hoch — Kandare tief!), die Directionsveränderungen, das seitliche Abbiegen, das Abchangiren behandelt. Die Capitel über die »Versammlung« und den »Reitertakt«, das Promenaden-, Truppen-, Renn- und Jagdpferd fesseln den Kenner wie den Laien, indess die Schlussabhandlung über die »équitation savante« sich nur an den gewählten Kreis der »connaisseurs«, die in das Allerheiligste der »hohen Schule« eingedrungen, wendet. Sehr mit Unrecht haben einige wenige Sachverständige James Fillis — welcher, nebenbei bemerkt, der Erfinder von acht neuartigen Schulgangen ist — nicht als Schulreiter im »classischen« Sinne gelten lassen, wohl aber für einen persönlich sehr geschickten »Circusreiter« erklären wollen. Die das gethan, haben sich durch gewisse, von Fillis mit seinen Pferden gezeigte, für »naturwidrig« oder »nicht ästhetisch-schön« erklärte Allüren verleiten lassen, Fillis' Kunst als »Circusreiterei« [illegible] bezeichnen. Sie haben übersehen oder übersehen wollen, dass Fillis auch jene, über die immerhin enggezogenen Grenzen des Actionsprogrammes der altclassischen Schule unzweifelhaft hinausreichenden Allüren, wie der Galopp auf drei Beinen, auf der Stelle und rückwärts, genau so wie die von seinen Pferden akademisch-tadellos executirten Piaffé und Passage, nur in der denkbar höchsten Versammlung, in streng schulmässiger Bearbeitung des gesammten Pferdegebäudes, mithin in rigorosester Beobachtung der Grundsätze der wahren Reitkunst zu erzielen vermocht hat. Und eben weil die Fillis'sche Methode auf diesen Grundsätzen aufgebaut ist, weil er sie so anschaulich und minutiös erklärt hat, wird sie für immer werthvoll bleiben und, wie zu hoffen steht, auch Schule machen.

J. H.

THEATER.

Im Raimund-Theater fand am 21. d. M. die erste Aufführung des Lustspiels »Die Barbaren« von Stobitzer statt. Es hat sich seit dem deutsch-französischen Kriege eine Art von Stücken eingebürgert, welche ja in Deutschland und speciell in Preussen ihre Berechtigung haben mag, unserem Wiener Publicum aber ganz entschieden nicht zusagt. Die Verhimmelung der preussischen Uhlanen kann »draussen« den Erfolg eines Stückes verstärken oder gar machen, wir stehen diesen Ausbünden aller Tugenden kalt gegenüber und konnen allenfalls ein gutes Stück ertragen, in dem diese Tugendbolde als Staffage benützt werden, wenn aber das Stück an sich so schwach ist wie diese »Barbaren« und nur geschrieben ist oder doch nur geschrieben zu sein scheint, um dem Chauvinismus zu fröhnen, dann kann es bei uns auf Erfolg nicht rechnen. Es ist nur zu verwundern, dass sich die norddeutschen Autoren damit begnügen, alle preussischen Officiere als Tugendhelden herzustellen, und dass sie noch nicht die These verfochten haben, alle Tugendhelden sind preussische Officiere. Na, was nicht ist, kann ja noch werden. Wer Theaterzettel zu lesen versteht, kennt das Stobitzer'sche Lustspiel, ehe er es gesehen. Zwei preussische Officiere kommen als Einquartierung in das Schloss eines französischen Edelmannes, werden von demselben und von seinen beiden Töchtern als Barbaren gefürchtet, gewinnen alle Herzen durch die den Preussen bekanntlich angeborene Liebenswürdigkeit und Herzensgüte und heiraten zum Schlusse die beiden Töchter. Das Stück spielt, wie gesagt, während des Feldzuges von 1870/71, welcher neben anderen schrecklichen Folgen auch die gehabt hat, derartige Stücke zu zeitigen. Es ist entsetzlich, wenn man bedenkt, dass nach fast einem Menschenalter neutrale Völker, wie wir, noch von den Nachwehen zu leiden haben. Warum uns die Direction diese schwarz-weisse Comödie versetzte, ist unverständlich, denn irgend einen literarischen Werth hat das Stück nicht, und für die Veranstaltung einer Sedanfeier lag doch kein Grund vor. Es wird am Ende des dritten Actes ein Weihnachtsbaum auf der Bühne aufgeputzt und angezündet — die Scene ist, nebenbei bemerkt, die einzige wirksame des Stückes — aber es gibt eine Menge besserer Sachen, die sich speciell für die Weihnachtszeit eignen. Das Lustspiel ist entschieden abgefallen, und das Raimund-Theater wird keine grosse Rechnung für Kerzen zu zahlen haben. Der Vereinssecretär — Pardon! — Director des Theatervereines — Pardon! — finanzielle Beirath sieht mit behaglichem Lächeln schon die zweite Novität durchfallen, das ist Wasser auf seine Mühle. Es ist ein hübsches Intermezzo, die beiden Directoren, Adam Müller-Guttenbrunn und Heinrich Hirsch, bei Premieren zu sehen. Man denkt unwillkürlich an Jean qui rit et Jean qui pleure, gefällt ein Stück, lacht Adam und Heinrich weint, missfällt eine Novität, ist es umgekehrt, in jedem Falle ist in dem Theater immer ein zufriedener Mensch. Scenirung und Darstellung waren im Ganzen recht gut, jeder Einzelne füllte seinen Platz vollkommen aus bis auf Herrn Brandeis. Was dieser Herr da auf die Beine stellte, war kein französischer Marquis, sondern ein jüdischer Commis voyageur. Es ist wahr, diese Figur ist eine Caricatur, ein dummer, schlechter Kerl, aber doch ein Marquis — durch Herrn Brandeis wurden alle diese Eigenschaften sehr glaubwürdig, nur ein Marquis war das nicht.

Der Zuschauer.

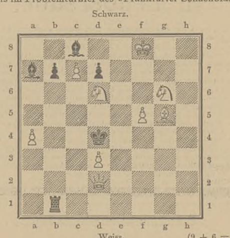
SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1009.

Von K. Erlin in Wien.

II. Preis im Problemturnier des »Frankfurter Schachblattes«.



(9 + 6 = 15)

Weiss zieht und setzt in drei Zügen mat.

Lösungen.

Nr. **1007** (Gottschall): 1. Tg8! d6×c5; 2. Lg5! 3. Tf8 respective S†mat. A) 1 . . . . f6×e5; 2. S×d6†; 3. Lg5†mat. B) 1 . . . d6—d5; 2 Sd6†; 3. d3—d4† [illegible]

NOTIZEN.

DIE ZWEITE RUNDE des Meisterturniers der Wiener Schachgesellschaft wurde am Sonntag den 22. d. M. gespielt. Das Hauptereigniss des Tages bildete die Niederlage des Meisters Weiss. Zinkl, sein jugendlicher Besieger, wurde von Jedermann beglückwünscht. Weiss verlor in Folge eines Eröffnungsfehlers (Russische Partie) einen Bauern und musste im 22 Zuge die Waffen strecken. Marco konnte als Nachziehender in einem Damenbauernspiel gegen Mandlbaum nur Remis erreichen. Englisch gewann gegen St. Louis (Wiener Partie) und Schwarz als Nachziehender (Damenbauer gegen Königsbauer) gegen Fenzl. Die interessanteste Partie dieser Runde spielten Albin und Schlechter (Italienische Partie). Albin führte das Mittelspiel glänzend, konnte jedoch, da sich sein Gegner sehr geschickt vertheidigte, keinen Vortheil erreichen. Das aus der Mittelpartie resultirende Endspiel illustrirt recht anschaulich die Ueberlegenheit eines Springers gegen einen Läufer. Die Partie wurde von Schlechter im 73. Zuge nach achtstündiger Spieldauer gewonnen. Die Partie Horwitz—Halprin endete mit dem Siege Halprin's. Die dritte Runde wurde Donnerstag den 26. gespielt. Die Partie Englisch—Zinkl (Französische Eröffnung) wurde von Zinkl glänzend gewonnen. St. Louis machte als Nachziehender gegen Marco in einem Russischen Springerspiel ein grobes Versehen und verlor daher die Partie. Fenzl verlor gegen Albin wegen Zeitüberschreitung. Schwarz gewann gegen Mandlbaum (Damenbauernspiel). Die Partien Horwitz—Weiss (Spanische Partie) und Halprin—Schlechter blieben unentschieden. Stand nach der dritten Runde: Zinkl 3, Schwarz 2½, Albin 2, Englisch 2, Schlechter 2, Halprin 1½, Mandlbaum 1½, Marco 1½, Weiss 1½, Horwitz [illegible]

Pränumerations-Einladung

„Allgemeine Sport-Zeitung“.

Siebzehnter Jahrgang, 1896.

Mit 1. Jänner beginnt das erste Quartal des XVII. Jahrganges, und bitten wir jene unserer P. T. Leser, deren Abonnement hiemit abläuft, um baldgefällige Erneuerung desselben pro 1896, damit in der ferneren Zusendung des Blattes keinerlei Unterbrechung eintritt.

Pränumerations-Preise bei directer Francozusendung:

Für Oesterreich-Ungarn: Ganzjährig 20 fl. (halbjährig 10 fl., vierteljährig 5 fl.).

Für das Deutsche Reich: Ganzjährig 36 Mark (halbjährig 18 Mark, vierteljährig 9 Mark).

Für Russland, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen: Ganzjährig 24 fl. (halbjährig 12 fl. ö. W.).

Für Frankreich, Spanien, Belgien, Schweiz, Italien, Türkei, Griechenland, Serbien und Rumänien: Ganzjährig 48 Frcs. (halbjährig 24 Frcs.).

Für England, Amerika und alle anderen überseeischen Länder: Ganzjährig 1 Pfd. St. 16 Sh. (halbjährig 18 Sh.).

Die bisher üblichen Abonnements **»für Turfkreise«**, d. h. die Abonnements auf die Zeitung in Verbindung mit den **Kalendern** wurden **aufgelassen**, da die kleinen Monatskalender bei uns **nicht** mehr erscheinen werden, nachdem jetzt der Jockey-Club ebensolche Kalender herausgibt und wir der officiellen Stelle nicht Concurrenz machen wollen. Wegen Erscheinens des »Turfbuch 1896« wird seinerzeit eine Verlautbarung erfolgen.

Die Entrichtung der Abonnements-Beträge im Inlande geschieht am einfachsten und **vollkommen spesenfrei** durch Erlag des betreffenden Betrages beim nächstbesten Postamte zur Gutschrift auf unser Conto in der Postsparcasse. Vom Auslande geschieht die Einsendung der Abonnements-Beträge am einfachsten direct durch **Postanzahlung**, per Geldbrief oder Anweisung an ein Wiener Haus.

Die Administration der

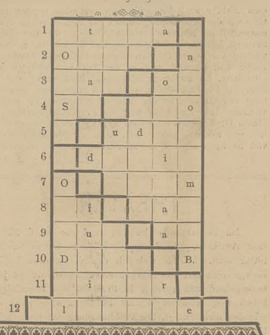
„Allgemeinen Sport-Zeitung“

Wien, I., „St. Annahof“.

RÄTHSEL.

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*



1. Siegte im Grand Prix.
2. Siegte im Englischen St. Leger.
3. Siegte im Grossen Preis von Baden.
4. Siegte im Zukunftspreis in Baden-Baden.
5. Siegte im Prince of Wales-Handicap in Budapest.
6. Siegte im Norddeutschen Derby.
7. Siegte im französischen Derby.
8. Siegte im Wiener Criterium.
9. Siegte im Grossen Preis von Baden.
10. Dreijährige *Pardé*-Tochter.
11. Siegte im Stutenpreis in Budapest.
12. Siegte in der Grossen Liverpooler Steeple-chase.

Sind die Worte richtig, so nennen die Buchstaben in den bezeichneten Feldern abwärts den Vater eines österreichischen Derby-Siegers.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 97:

				I	B	F			
				s	e	u			
				i	r	l			
1.	I	s	i	n	g	l	a	s	s
2.	B	e	r	g	g	e	i	s	t
3.	F	u	l	l	e	r	t	o	n
				a	i	t			
				s	s	o			
				s	t	n			

Isinglass—Berggeist—Fullerton.

Auflösung des Sport-Silben-Räthsels in Nr. 97:

Adventurer. **D**onovan. **S**urplice. Black **Flag**. **Illo**stro. Camballo. **Ju**lius. Arca**di**an. Troc**a**dero.

Advance Flag—Illo—Judica.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Josef Vetter in Wien, Ludwig G. in Raab, Franz Oberkogler in Wien, William Benson in Nagy-Szalancz, Oberlieutenant Anton von M. in Budapest, August Schenk in Linz, L. Gottina in Triest, Friedrich Lendel in Hamburg, Minna von W. in Baden-Baden, Marquis G in Paris.

BRIEFKASTEN.

J. K. in P. — *Woodland*, der sich zuletzt im Besitze des Baron Hornstein befand, ging im August 1893 an Starrkrampf ein.

BARON L. in W. — Der alte *Paris III*, der erst vor einigen Monaten aus Australien nach England gebracht wurde, ist ein Wallach.

J. K. in W — E. Martin, der Stalljockey des Hauptmann von Blottnitz, war im englischen Derby 1889 auf *The Turcophone*, dem Stallgefährten von *Donovan*, im Sattel.

K. P. in D. — *Bajardo* startete im Stephans-Preis 1890 in den Farben des Signor C. Calderoni. Die Farben des genannten italienischen Sportsman sind: weiss, schwarze Aermel und Kappe.

WALTER K. in Lemberg — Ein kleines Werkchen über Schneeschuhe ist im vorigen Jahre vom k. und k. Oberlieutenant Raimund Udy des 27. Infanterieregiments in Laibach erschienen.

J. P. in W. — *Theodosia* ist eine 1884 geborene rechte Schwester von *Theodore*, dem Deckhengst des Grafen Nicolaus Esterházy in Tolis. Beide Pferde sind von Sir Bevys—Magdala, von Mogador gezogen.

GF. P. in M.-A. — Die Ritte für das Oesterreichische Derby 1896 sind noch nicht definitiv bestimmt. Doch dürften *Ganache* von Peake, *Trivial* von Adams und *Chasseur d'Afrique* von Smith geritten werden.

M. K. in W. — Herr O. Oehlschlager gewann die Grosse Pardubitzer Steeple-chase 1884 mit seiner Halbblutstute *Jessica* v The Mallard—Lady Sykes, auf welcher Mr. W. H. Moore im Sattel war. Als Zweite endete *Victoria* vor *Grocollo* und *Needle*.

A. B. in München. — Bei allem Vertrauen in Ihre Glaubwürdigkeit sind wir nicht in der Lage, auf den Bericht einer einzelnen Person hin eine ganze Liste neuer Weltrecords in die Oeffentlichkeit hinauszuposaunen. Solche Records erheischen eine Beglaubigung von Seite allgemein bekannter Autoritäten, kurz eine Beglaubigung, welche jeden Zweifel ausschliesst..

TH. VON W. in K. — *Ayrshire* nahm im Jahre 1889 nur an drei Rennen theil, von denen er zwei gewann, und zwar die Kempton Park Royal Stakes gegen *Seabreeze, Melanion, Wishing Gate, Royal Star, Friar's Balsam* und *The Baron* und die werthvollen Eclipse Stakes gegen *El Dorado, Seclusion, Seabreeze, Benburb* und *Gold*. Diese beiden Erfolge trugen dem Derbysieger von 1888 nicht weniger als 20.660 Pfd St. ein. Im Ganzen hat *Ayrshire* während seiner dreijährigen Thätigkeit auf der Rennbahn über 430.000 fl. gewonnen.

ZÜCHTER in W. — *Neudau*, die Mutter von *Tartar* und *Nini*, wurde im Jahre 1872 vom Grafen Hugo Henckel v. Mercury—Diana, v. Hartneitstein, gezogen. Im Jahre 1878 brachte sie *Arpad*, ihr erstes Fohlen von *Gifes the First*, das Product des folgenden Jahres ging ein, und 1880 schenkte sie *Tartar* das Leben, dem einzigen Pferde, welchem es bis jetzt gelang, das Oesterreichische Derby, die Union und das Deutsche Derby zu gewinnen. Nach *Tartar* vermochte *Neudau*, bis auf *Nini*, kein einziges Product mehr zu bringen, das sich auf der Rennbahn in besonderer Weise hervorzuthun vermochte.



Eigenthümer, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: VICTOR SILBERER. Ch. Reisser & M. Werthner.